



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg**

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

**Riedel, Adolph Friedrich**

**Berlin, 1856**

XXIV. Schloß Bolzow und die Familie von Rochow.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54716)

## XXIV.

Schloß und Städtchen Golzow mit der Familie  
von Rochow.

**B**esonders hervorragend unter den rittermäßigen Geschlechtern der Mittelmark tritt seit der ältesten Zeit die Familie von Rochow hervor, die einen großen Theil des Landes Zauche zu Lehn trug, auch in andern Theilen der Mark viel zerstreut gelegene Güter inne hatte und durch den Besitz von Golzow schloßgeseßen war.

Golzow, jetzt ein gewöhnliches Dorf im Mittelpunkt des Zauchischen Kreises, war ehemals ein durch das anstoßende Havelbruch und die Gewässer der Plane von der Natur, so wie durch Mauern, Wälle und Gräben künstlich stark befestigter Ort und gehörte, damals den äußersten festen Punkt gegen Sachsen bildend, zu den wichtigsten Grenzfestungen des Märkischen Landes.

Von dem Ursprunge dieses wahrscheinlich schon aus der Wendenzeit herüber gekommenen Ortes fehlt es an Nachrichten. Seine erste Erwähnungen fallen in die Jahre 1219, da in einer Urkunde des Abtes zu Lehnin der Ort „Golsow“ genannt ist, 1313, da Markgraf Woldemar, 1328, da Markgraf Ludwig und Herzog Rudolph von Sachsen und 1329, da Heinrich von Rochow zu Golzow Urkunden ausstellten. Bei diesen Gelegenheiten wird des Ortes ohne nähere Bezeichnung seiner Beschaffenheit gedacht. Es läßt jedoch eben der Umstand, daß jene Fürsten hier mit ihrer Kanzlei und ihrem Gefolge verweilten, wie in der Folge noch oft der Fall war, mit Sicherheit vermuthen, daß Golzow schon damals ein angesehenener Platz war. In zwei Urkunden von 1335 wird alsdann des Städtchens Golzow, in zwei Urkunden von 1337 und 1344 des Schlosses oder Hauses Golzow gedacht und in einer Urkunde vom Jahre 1351 werden Städtchen und Schloß Golzow zugleich erwähnt.

Das städtische Wesen des Ortes war jedoch nicht ein solches, wie es aus der planmäßigen Stiftung von Städten durch Deutsche Colonisten, der Gründung sogenannter freier Städte nach deutschen Stadtrechten, hervorging. Der Vorsteher des Ortes war noch im Jahre 1375 ein Lehnschulze, zu dessen Amtseinkünften ein Drittheil der sämtlichen Abgaben der Bewohner des Ortes gehörte. Diese Abgaben bestanden aber nur in 30 Schillingen; der Ort konnte daher nicht zahlreich bevölkert sein. Auch waren die Einwohner des Städtchens keine eigentliche Hüfener, sondern größtentheils nur Burgesinde mit geringem Ackerbesitz. Selbst eine Kirche scheint um diese Zeit dem Städtchen gefehlt zu haben: man behalf sich vermuthlich mit einer Burgcapelle: und von gewerblicher Entwicklung an diesem Orte zeigt sich keine Spur. Der Gewerbsbetrieb beschränkte sich allem Anscheine nach auf die

Leistungen der zwei Mühlen, die es damals schon zu Golzow gab, wohl hauptsächlich dazu bestimmt, die Vortheile der herrschaftlichen Mühlgerechtigkeit in den zahlreichen zur Burg gehörigen Dorfschaften wahrzunehmen. Die beiden Mühlen entrichteten um das Jahr 1375 der Herrschaft zusammen 6 Wispel Roggen jährlich.

Ungeachtet dieser geringfügigen Ausstattung Golzow's mit Grundbesitz und gewerblichen Einrichtungen, bei welcher der Ort den Rang einer Stadt nicht behaupten konnte, wird Golzow doch vielfältig noch in späterer Zeit als Städtchen bezeichnet. Noch 1601, 1623 und 1715 ist es als Städtchen in landesherrlichen Ausfertigungen genannt. Dann aber zog die Einführung der Accise als einer städtischen Abgabe eine schärfere Scheidewand zwischen den wirklich städtischen und den zum platten Lande gehörigen Orten, wobei Golzow den letztern zugetheilt wurde.

Seine Hauptbedeutung hatte Golzow daher ohne Zweifel von jeher durch seine Burg, welche auch das Landbuch des Kaisers Karls IV. vom Jahre 1375 zu den Haupt-Befestigungswerken des Landes zählt. Die Ereignisse, welche sich zu Anfang der Herrschaft des Burggrafen Friedrich von Nürnberg zutrug, der Golzow durch Sächsische Hülfe belagerte und einnahm, zeigen uns ebenfalls die Stärke des Platzes. Die alte, mit Thürmen, Mauern und Zugbrücken versehene Burg bestand noch 1603, da sie in zwei Ritterfise getheilt war. Doch versiel sie während des dreißigjährigen Krieges. Ihre Ruinen sah man zwar noch bis ins 18. Jahrhundert. Zu Anfang dieses Jahrhunderts, da der Landrath Christoph von Rochow im Jahre 1728 das herrschaftliche Wohnhaus baute, wurden die Ueberreste der alten Burggebäude jedoch abgetragen, die Gräben und Wälle geebnet und die Spuren der alten Befestigung allmählig ganz beseitigt.

### Zubehörungen von Golzow im Jahre 1375.

Dem festen Hause Golzow gehörte, außer dem Städtchen Golzow, ein ansehnlicher Kreis umliegender Dorfschaften als Burgwart an. Die verschiedenen Ortschaften, welche nach dem Landbuche Kaiser Karls IV. das Burgwart Golzow bildeten und außerdem nach einer Urkunde von 1351 sich schon von altersher im Besitz der Familie von Rochow befanden, waren nach damaliger Bezeichnung Grepczik, Bruke, Perniz, Cruzewiz, Solistorp, Mossdunk, Blisendorf, Lizkendorf, Ober- und Nieder-Verch, Glinde, Pleyssow, Rykane, Gottin, Korane, Rokiz, Casmere, Söllwiz, Wildenbruke und Kementiz, im Ganzen 20 Ortschaften.

Von diesen Dorfschaften ist Grepczik das jezige Gräbs. Es hatte 60 Hufen Landes, wovon der Pfarrer  $1\frac{1}{2}$ , der Schulze dagegen das bedeutende Lehn von 6 Hufen Landes besaß; auch mußte dem letztern jeder der 5 Gossathen des Dorfes 1 Schilling entrichten. Dafür war der Schulze seinem Lehnherrn, außer zur Gerichtsverwaltung, zur Haltung eines Lehnperdes verpflichtet, statt dessen Naturalgestellung derselbe in Friedenszeiten  $\frac{1}{2}$  Mark jährlich entrichtete. Die übrigen Hufen im Dorfe gaben jede zur Pacht 6 Scheffel Roggen und 6 Scheffel Hafer, 5 Schilling zur Bede und außerdem einen seinem Betrage nach unbekanntem Geldzins.

Bruke ist vermuthlich das jezige, zu Redahn gehörige Vorwerk Bruckermark, d. i. die Feldmark von Bruk, die, nachdem das Dorf wüste geworden war, in ein Vorwerk umgestaltet wurde. Der Ort besaß im Jahre 1375 nur 12 Hufen, während jetzt zu Bruckermark an 24 Hufen gehören. Den Ort Bruke hatte damals fast ganz der dortige Rochow'sche Schulze zu Lehn. Denn derselbe besaß nicht nur 5 Freihufen zu seinem Hofe, sondern auch die Getreidepacht, welche die übrigen Bewohner des Dorfes entrichteten. Der Zins in diesem Dorfe gehörte dem Markgrafen und von ihm trug 1375 ein

gewisser Holwech denselben zu Lehn. Zur Hebung des Schlosses Goltzow blieben daher nur die Abgaben der 10 Kossäthen des Dorfes und die 1 Mark Bede übrig, welche die Dorfschaft im Ganzen entrichtete. Der Schulze hielt denen von Rochow ein Lehnspferd gleich dem Schulzen in Gräbs.

Bernitz, welches mit unverändertem Namen fortbesteht und bei welchem man jetzt 25½ Hufen rechnet, hatte nach damaliger Angabe 30 Hufen Landes. Davon besaß die Pfarre zwei und der Schulze vier, welche aber nicht gleich jenen Pfarrhufen von den Abgaben und Leistungen der übrigen Rustical-Besitzungen im Dorfe befreiet waren, wie zu Gräbs und Bruke, sondern wovon der Schulze jährlich 2 Talente und 5 Schillinge Abgaben entrichtete. Der Krug, welcher sich im Dorfe befand, gab die gewöhnliche Abgabe von 1 Pfd. Pfeffer. Die Hüfner lieferten jährlich von jeder Hufe 6 Schffl. Roggen und 9 Schffl. Hafer und an Zins und Bede 7 Schilling, alles zum Hause Goltzow, bis auf 2 Wispel Roggen, welche die Mönche zu Lehnin hier zu heben hatten. Außer den Hüfnern gab es noch 8 Kossäthen im Dorfe.

Krugwitz ist das später denen von Arnstedt gehörige Dorf und Gut Groß-Creuz. Es hatte damals 42 Hufen, wie noch gegenwärtig das Bauerdorf ohne das Gut. Von jenen kamen 3 auf die Pfarre, 2 auf den Schulzen und 7 auf einen Hof, welchen ein gewisser Peter Schütz von denen von Rochow zu Lehn trug. Sonst gab jede Hufe 8 Scheffel Roggen, 4 Scheffel Gerste und 4 Scheffel Hafer zur Pacht, 2 Schilling zu Zins und 9 Schilling 4 Pf., 3½ Viertel Roggen, 3½ Viertel Gerste und 7 Viertel Hafer zur Bede. Der Krug gab 10 Schillinge. Diese Hebungen hatten die von Rochow jedoch meistens zu Lehn ausgegeben. Mit der Krugabgabe war ihr hiesiger Lehnschulze beliehen, und die Bürger zu Brandenburg Nicolaus und Johann Plessow, Nicolaus Ritz, Kerstian Meyns, Henning Meyns, Kloth und Falkenhagen waren Vasallen der von Rochow'schen Familie in Ansehung von Antheilen an den Pacht- und Zins-Abgaben dieses Dorfes. Auch der Besitzer des obengedachten Hofes Peter Schütte, ingleichen Kerstian Hüneke, Bürger in Werder, waren Lehnsträger einiger Abgaben der Dorfbewohner. Dann war auch das Hospital St. Jacobi bei Brandenburg, vermuthlich durch die Freigebigkeit derer von Rochow, zu einer jährlichen Hebung von 6 Scheffeln Roggen und 6 Scheffeln Gerste in diesem Dorfe berechtigt.

Golstorp ist das später dem Kloster Lehnin verkaufte und nach der Einziehung der Klostergüter dem landesherrlichen Domaniabesitz zugefallene Dorf Göltsdorf oder Göhlsdorf. Die Hufenzahl, die dieses Dorf 1375 besaß, hat es auch noch nach Bratrings Topographie vom Jahre 1805. Es enthielt die Feldmark darnach 42 Hufen. Davon hatte der Pfarre 2, der Schulze 3 Hufen, welche abgabenfrei waren, nur daß der Schulze anstatt der Naturalgestellung des Lehnspferdes und statt der Bede jährlich 2 Talente entrichtete. Außerdem waren noch 4 Freihufen im Dorfe, wovon ein gewisser Bernitz 3 Hufen, ein gewisser Philipp 1 Hufe zu ihren Höfen von denen von Rochow zu Lehn trugen. Sonst gab jede Hufe zur Pacht 5½ Scheffel Roggen, 4 Scheffel Gerste, 5½ Scheffel Hafer, als Zins 2 Schillinge und als Bede 5 Schillinge, ½ Scheffel Roggen, ½ Scheffel Gerste und 1 Scheffel Hafer. Ein gewisser Berthoff trug in diesem Dorfe 8 Stücke zu Lehn, aber nicht von denen von Rochow, sondern von dem Markgrafen. Die Mönche zu Lehnin hatten um das Jahr 1375 erst geringe Besitzungen in diesem Dorfe, die sie der Freigebigkeit der von Rochow'schen Familie verdankten. Ihre Besitzungen bestanden in 4 Hufen Landes mit der Pacht, dem Zins und der Bede und in der Hebung 1½ Scheffel Roggen von jeder abgabepflichtigen Hufe im ganzen Dorfe. Der Krug entrichtete denen von Rochow jährlich 1 Talent.

Mosdunk ist das heutige, zu Redahn gehörige Vorwerk nebst der Bädner-Colonie Mosdunk. Im Jahre 1375 bestand hier kein Vorwerk, sondern es war ein von Kossäthen bewohntes Dorf. Die

Bewohner hatten keine Hufen, sondern *pecias agrorum*, Stücke Land, und zahlten dafür im Ganzen eine Abgabe von 2 Talenten und 5 Schillingen. Darneben hatten die Bewohner Mesdunks aber das nah belegene Feld Herdendung (Hirtendunk) ebenfalls inne, und davon gaben sie 46 Hühner und 5 Scheffel Hafer. Vermuthlich ist dies Dorf später wüste geworden und sind daher die Felder von Mesdunk und Herdendung zu einem Vorwerke zusammengelegt, da die jetzigen Einwohner Mesdunks erst in neuerer Zeit ange setzte Büdner und Einlieger sind. Jene Ackerwerke enthielten nach neuern Berechnungen im Ganzen 6 Hufen.

Blisendorf oder Bliesendorf besteht noch unter diesem Namen, auch mit fast unveränderter Hufenzahl. Im Jahre 1375 maas man 31 Hufen, bei der neuesten Messung, welche öffentlich bekannt geworden, 30 Hufen. Davon hatte 2 Hufen der Pfarrer, 4 der Schulze, welcher statt der Bede und des Rehpferdes 30 Schillinge jährlich erlegte, und mehrere Bürger hatten Antheile an den Zins-, Bede- und Pachtabgaben der Bauern von denen von Rochow zu Lehn, namentlich waren Nicolaus und Johannes Pleyow oder Plessow und Kerstian Meyns wegen hiesiger Hebungen Rochow'sche Lehnsleute, der Kerstian Meyns hatte auch zwei Hufen Landes hier inne. Die Hüfner des hiesigen Ortes entrichteten übrigens jährlich an Pacht 8 Scheffel Roggen und 4 Scheffel Hafer, an Zins 2 Schillinge und an Bede  $2\frac{1}{2}$  Schilling,  $\frac{1}{2}$  Scheffel Roggen, eben so viel Gerste und 1 Scheffel Hafer. Außer den Hüfnern gab es noch 2 Kossäthen im Dorfe und den Krug. Zwei Hufen dieses Dorfes gehörten aber nicht denen von Rochow, sondern dem Markgrafen an. Von diesem hatte Nicolaus Pruczik oder Preus, Bürger in Brandenburg, den Zins, die Pacht und  $\frac{1}{2}$  Scheffel Hafer als die marktgräflichen Hebungen von demselben im Jahre 1375 zu Lehn.

Ligkendorp ist unter diesem Namen nicht mehr vorhanden. Der Herausgeber des Landbuches Kaiser Karls IV. vermuthet, es sei das zum Amt Saarmund gehörige Lühsdorf. Dabei ist aber übersehen, das Lühsdorf und Lüderstorf zwei Namen desselben Dorfes sind und das das gedachte Lühsdorf unter dem Namen Lüderstorf auf einer andern Stelle des Landbuches bereits angeführt war (Landbuch p. 137.) mit der zu seiner spätern Gehörigkeit auch vollkommen stimmenden Bemerkung *Tota villa spectat ad aduocatum Marchionis*. Das das heutige Lühsdorf nicht das Ligkendorp, sondern das Lüderstorf des Landbuches sei, wird auch durch die Bemerkung bestätigt, das das Landbuch dem Dorfe Ligkendorp 20 Hufen, dem Dorfe Lüderstorf aber 15 Hufen beilegt und das Lühsdorf, auch noch der neuesten Vermessung zufolge, nur 15 Hufen Landes besaß. Auch wird noch im Schloßregister von 1451 „Ligkendorff“, dessen Feldmark hier zu 21 Hufen angenommen ist, als Rochow'sche Besizung und „Lüderstorf“ als ein mit 15 Hufen zur Vogtei Trebbin gehöriges Dorf aufgeführt. Es ist das Dorf Ligkendorp daher ohne Zweifel ein längst untergegangenes und seine Feldmark mag vielleicht zur Anlage eins der in spätern Zeiten errichteten, der von Rochow'schen Familie angehörigen Vorwerke, als Desmathan, Göriggräben, Grünleiche, verwendet sein. Es hatte übrigens 1375 seinen eignen Pleban, der 3, und seinen Schulzen, der 4 Hufen der Feldmark besaß. Rückfichtlich der übrigen Hufen fand das eigenthümliche Abgaben-Verhältniß statt, das jede nur 4 Schilling Pfennige entrichtete und weiter nichts leistete.

Von den beiden Dörfern Ober- und Nieder-Verch oder Ferch besteht noch jetzt ein geringer Ueberrest in dem Dörschen Ferch am Schwielowsee. Darneben aber dehnt sich der Wald zu Ferch aus, der vermuthlich die 25 Hufen in sich aufgenommen hat, die ehemals diesen Dörfern angehörten und wovon der ihnen gemeinschaftliche Schulze drei Hufen besaß. Früher gab jede Hufe ein Pauschquantum von 8 Schillingen jährlich statt aller weitem Abgaben. Das das Dorf bald nach dem Jahre 1375, wahrscheinlich in den Fehdzeiten im Anfange des 15. Jahrhunderts verwüstet wurde, be-

weist schon das Schopregister vom Jahre 1451. Nach diesem hatte die Feldmark nur  $11\frac{1}{2}$  Hufen, davon waren 5 noch besetzt, und von diesen hatten die Abgaben sich so geändert, daß auch sie vermuthlich neuen Wirthen eingethan waren. Dabei ist 1451 auch von einem Unterschiede zwischen Ober- und Nieder-Fersch nicht mehr die Rede. Mehr als diese fünf damals besetzten Hufen sind aber auch niemals wieder besetzt: es kam nur noch eine Drittel Hufe und die Wiederbesetzung des Schulzenguts hinzu, um die Zahl der  $8\frac{1}{2}$  Hufen zu erfüllen, die das heute von einigen Kossäthen und dem Lehn- schulzen angebaute Dorf in seiner Feldmark besitzt. Alles Uebrige wuchs dem Umfange des Waldes zu.

Glinde ist das später wahrscheinlich dem Kloster Lehnin verzeignete und daher in der Folge domanial gewordene Dorf Glinow. Das Landbuch legt ihm 48, Bratrings Beschreibung der Mark Brandenburg 44 Hufen bei. Vier Hufen sind wahrscheinlich wüste geworden und in Forstreviere übergegangen, wie es 1451 schon 2 Hufen des Dorfes waren. Der Pfarrer hatte hier 4 Hufen, die Kirche 1 Hufe und der Schulze, der ein Lehnspferd halten mußte, 4 Hufen. Dieser Schulze trug auch den Krug zu Lehn, der ihm jährlich 1 Talent zinsete. Es gab hier eine Mühle, welche 2 Wispel Roggen jährlich einbrachte. Die von Rochow hatten diese Hebung aber an Sander und Johann König verliehen. Uebrigens entrichtete jede Hufe an Pacht 6 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Gerste und 4 Scheffel Hafer und an Zins 2 Schillinge. Von der Bede scheinen die Bewohner befreit gewesen zu sein. Doch genossen auch jene Zins- und Pachthebungen die von Rochow nicht allein. Von 7 Hufen trug Johann von Geltow (Johannes de Gelt) dieselben von ihnen zu Lehn. Es gab im Dorfe 8 Kossäthen.

In Plessow erkennt man leicht das heutige Plessow. Es hatte dieser Ort im Jahre 1375 vier und zwanzig Hufen, also 2 Hufen mehr, als in neueren Zeiten dazu gelegen waren. Der Pfarrer hatte davon nur eine, der Schulze, der zur Haltung eines Lehnspferds verpflichtet war, vier; und ein noch größeres Gut besaßen Sander und Jakob König, wovon ersterer mit Johann König schon als Lehnsinhaber der Mülhleneinkünfte von Glinow erwähnt ist. Sie hatten 12 Hufen bei ihrem Hofe, noch einmal so viel Land, als jetzt das von Rochowsche adlige Gut daselbst. Letzteres ist wahrscheinlich aus dem Schulzengute gebildet. Denn Jakob und Sander König mußten die gewöhnlichen bäuerlichen Abgaben von ihren Hufen entrichten, welche in 8 Scheffeln Roggen, eben so viel Gerste und eben so viel Hafer und in 2 Schillingen Geld-Zins bestanden. Von diesen Hebungen hatten indessen die von Rochow den Bürgern Nikolaus und Johann Plessow zu Brandenburg Zins und Pacht von 3 Hufen, der Enginne, Bürgerin zu Brandenburg, dieselben Abgaben von 2 Hufen und den Söhnen des Nikolaus Stenow, Bürgers zu Belsk, von dem Zinsertrage die Hebung von 26 Schilling überlassen: wonach den Gutsherrn selbst ein geringer Antheil aufzunehmen übrig blieb. Kossäthen gab es hier 11.

Rykane ist das heutige Neckahn. Die Feldmark des Orts ist um 10 Hufen vergrößert, denn 1375 gab es hier nur 25, im Jahre 1451 aber schon 30 Hufen Landes. Es war früher ein bloßes Bauerndorf, doch hatte der Pfarrer daselbst eine Hufe Landes und der Schulze hatte vier Hufen, hielt aber kein Lehnspferd, sondern gab anstatt dessen 30 Schilling Zins und 6 Scheffel Hafer. Die übrigen Hufen entrichteten Pacht und Zins ihrer Herrschaft zur Burg Golzow, nämlich 4 Scheffel Roggen, 4 Scheffel Hafer, 5 Schillinge und 4 Pfennige. Die Kossäthen gaben nichts, sondern leisteten Dienste. Der Krug entrichtete jährlich 1 Pfund Pfeffer.

Gottin ist das heutige Götting bei Brandenburg. Es hatte 1375 neun und zwanzig Hufen, worunter 1 dem Pfarrer, 4 dem Schulzen zustanden, welcher letztere ein Lehnspferd hielt. Ein adliges Gut gab es im Dorfe nicht. Alle Hufen gehörten Bauern an und wurden der Herrschaft eine jede mit 9 Scheffel Roggen, 2 Scheffel Gerste, 4 Scheffel Hafer und  $4\frac{1}{2}$  Schilling Zins vergolten. Es wohnten außer den Hüfnern vier Kossäthen im Dorfe, welche jeder einen Schilling entrichteten, und ein Krüger

der 10 Schillinge jährlich zinfete. Von diesen Hebungen hatten aber die von Rochow damals verliehen von jeder Hufe 2 Scheffel Roggen an den Bürger Kloth zu Brandenburg und 7 Scheffel Roggen an den Bürger Nitz daselbst.

Korane ist das heutige Krahe. Das Landbuch Karls IV. legt demselben 62 Hufen Landes bei, die damals, während sie jetzt zur Hälfte ein adliges Gut bilden, sämmtlich zinspflichtigen Bauern angehörten, wenigstens bis auf 2 Freihufen, welche der Pfarrer hier besaß und zwei Hufen, welche ein Bürger zu Brandenburg, Nikolaus Nize, hier zu Lehn trug. Es gab im Dorfe zwar auch einen Schulzen, welcher nicht nur 4 Hufen Landes besaß, sondern auch eine jährliche Hebung von 2 Wispel Roggen aus der dortigen Mühle bezog. Doch dieser Schulze war abgabepflichtig; er entrichtete jährlich 31 Schilling,  $\frac{1}{2}$  Mark,  $\frac{1}{2}$  Wispel Roggen, 6 Scheffel Gerste und  $\frac{1}{2}$  Wispel Hafer. Von den übrigen Hufen hatte jede 10 Scheffel Roggen, 3 Scheffel 3 Viertel Gerste und 7 Scheffel Hafer als Pachtorn und 8 Schilling 3 Pf. als Geldzins zu leisten. Außer den Hüfnern gab es 15 Kossäthen im Dorfe, auch zwei Krüge. Jeder Krug entrichtete der von Rochowschen Herrschaft 10 Schillinge und 1 Scheffel Hafer. Dieselbe Abgabe hatte die Mühle ihrer Herrschaft, außer jener Getreidepacht an den Schulzen zu leisten. An den gutsherrlichen Hebungen besaßen aber auch in diesem Dorfe mehrere Bürgerfamilien aus Brandenburg einen ihnen lehnsweise übertragenen Antheil, namentlich Nikolaus Nitz und Heyne Pshjen, welche beide zusammen auch ein Ackerstück, der Honwinkel (Hohe Winkel) genannt, bei diesem Dorfe zu Lehn trugen, wofür ihnen die Dorfbewohner einen Wispel Roggen entrichteten.

Kotitz ist vermuthlich, wie Lyzkendorf, eingegangen und demnächst zur Stiftung des Vorwerks Nottschierlinde benutzt. Es war ein Dorf mit 32 Hufen Landes, wovon der Pfarrer 2 besaß. Von den übrigen Hufen gab jede 10 Scheffel Hafer zur Pacht und einen Zins; doch über 6 Hufen besaßen die Bürger Nikolaus und Johann Plessow zu Brandenburg Pacht und Zins, über 2 Hufen hatte Nikolaus Pruczif, ebendasselbst Bürger, die Pacht von denen von Rochow zu Lehn.

Camere ist das nachmalige von Brösigtesche Dorf und Gut Cammer bei Potsdam. Es enthielt damals 30 Hufen\*), wovon der Pfarrer 4, der Schulze 6 hatte. Der Schulze hob 30 Schillinge vom Kruge, entrichtete aber der Herrschaft jährlich 25 Schillinge. Vier Hufen besaß Nikolaus Kammermann von denen von Rochow und gab dafür jährlich 10 Schilling. Die wenigen übrigen Bauerhufen leisteten jährlich eine jede 3 Scheffel Roggen zur Pacht und 2 Schillinge zum Zins. Außer den Hüfnern gab es noch 18 Kossäthen im Dorfe, deren jeder 1 Schilling entrichtete.

Gollwitz, welches noch unter unverändertem Namen, auch mit unveränderter Feldmark von 32 Hufen fortbesteht, war 1375 von denen von Rochow ganz verliehen. Mathäus und die Söhne Nikolai Regow besaßen dasselbe und hatten darin einen Hof mit 20 Hufen. Der Pfarrer hatte eine Hufe. Von der übrigen Feldmark entrichteten Bauern jenen von Rochowschen Lehnsleuten Zins, Bede und Pacht: ebenso die 16 Kossäthen, die im Dorfe wohnten.

Wildenbruch besteht ebenfalls unverändert fort. Es hatte 59 Hufen, wovon der Pfarrer 2 besaß. Der reich ausgestattete Schulze des Dorfs besaß nicht allein 6 Hufen Landes, sondern auch die Abgaben vom Kruge und von der Mühle. Doch mußte er mehreren Bürgern zu Besitz im Ganzen sieben Mandeln Groschen jährlich entrichten. Die Bauern gaben von der Hufe Landes 6 Scheffel Roggen und 4 Scheffel Hafer Pacht,  $\frac{1}{2}$  Schffl. Roggen,  $\frac{1}{2}$  Schffl. Gerste und 1 Schffl. Hafer Bede und an Zins 3 Belitzsche Schillinge, auch 3 Münzpfenninge. Es befanden sich daneben sieben Kossäthen im Dorfe und jeder gab 1 Schilling.

\*) Das Landbuch giebt 30 Hufen an. Die XIX Hufen in der Herzbergischen Ausgabe, p. 150, sind ein Druckfehler.

In der Nähe von Wildenbruch liegt die Wendemarck, vermuthlich die Feldmark eines eingegangenen slawischen Dorfes (ager, qui dicitur Wendemarke). Sie hatte eben so viel Hufen, wie die Feldmark Wildenbruchs und jede Hufe gab 1 Scheffel Roggen, 1 Scheffel Hafer und 4 Schillinge an Abgaben. Gegen Leistung dieser Abgaben hatten die Bewohner Wildenbruchs ums Jahr 1375 die Wendemarck mit inne. An der Hebung dieser Abgaben scheinen jedoch die von Rochow keinen Theil gehabt zu haben. Das Landbuch schreibt sie den Vasallen Busso Schönow, Otto Kaput und Lüder, so wie den Bürgern in Belitz, Kuno und Stenow zu.

Die Abgaben von Wildenbruch gehörten wohl zunächst ungetheilt zum Hause Golsow, doch trugen im Jahre 1375 mehrere adliche und bürgerliche Personen Antheile davon zu Lehn. Jene waren die Besitzer eines Theils der Hebungen aus Wendemarck, Lüder, Otto Kaput und Busso Schönow, ferner ein gewisser Brant. Zu den bürgerlichen Inhabern solcher Hebungen gehörten Claus Wulff, Enderlin, Tyle Meyns und mehrere andere Bürger zu Belitz, ingleichen Heine Frize, Bürger in Treuenbriegen. Das Landbuch läßt es unbestimmt, von wem diese Besitzungen zu Lehn gingen, von den Markgrafen oder denen von Rochow. Vermuthlich waren jedoch die letztern die Verleiher, da diese Besitzungen unter der Rubrik der bona Wychardi & Wychardi de Rochow mit aufgeführt werden. Der Antheil, den das Amt Saarmund später an Wildenbruch erlangt hat und der im Jahre 1451 noch nicht stattfand, ist wahrscheinlich aus Besitzungen entstanden, welche die Freigebigkeit der von Rochow geistlichen Stiftern in Belitz zugewendet hat. Schon 1375 hatten zwei Altäre zu Belitz, imgleichen die Glendengilde, in Wildenbruch mehrere Wispel Korn zu heben.

Kamenitz ist das heutige Chemnitz oder Kemnitz. Es waren 31 Hufen auf der Feldmark, welche später zum Theil in Heide übergegangen sind. Von jenen 31 Hufen hatte die Pfarre eine, das Schulzengut maas deren 6. Aus dem Schulzengute entstand wahrscheinlich später das jezige adlige Gut im Dorfe: denn der Schulze war ein Lehnschulze und hielt ursprünglich denen von Rochow ein Lehnspferd oder gab dafür 1 Stück. Die Lehnsherrlichkeit über denselben hatten die von Rochow jedoch schon frühe mit dem obersten Gerichte und dem Wagendienste im Dorfe veräußert. 1573 hatte ein gewisser Mewes Potsdam beides inne, von dem das Landbuch sagt, daß er es von den von Rochow gekauft habe. Diesem Käufer oder seinen Nachfolgern im Besitze gelang es dann wahrscheinlich auch allmählig die übrigen Hebungen, welche die Bauern und Kossäthen im Dorfe entrichteten, zu erwerben. Im Jahre 1375 wohnten hier 4 Kossäthen; jeder gab 2 Schillinge und 1 Huhn. Jede Hufe entrichtete  $4\frac{1}{2}$  Scheffel Roggen und 4 Scheffel Hafer.

In diesem Verzeichnisse, welches das Landbuch Karls IV. von den Besitzungen der Wicharde von Rochow in der Zauche giebt, ist aber wahrscheinlich der Ort Kaput oder Caput übergegangen. Das Landbuch nennt denselben mit in dem generellen Ortsverzeichnisse der Zauche, welches der Specialbeschreibung der einzelnen Dörfer vorhergeht: in dem letztern wird derselbe dagegen vermist. Da indessen die Rochow noch 1451 Besitzer von Caput waren und von einem Vorbesitzer derselben nichts bekannt ist, auch neue Erwerbungen der Zeit nicht in ihren Verhältnissen lagen; so hat selbiges wahrscheinlich schon 1375 ebenfalls denen von Rochow gehört. Es war ein unbedeutendes Dorf mit 11 Hufen Landes, einer Mühle, einem Krüge und 4 Kossäthen. Alle Hufen waren 1451 zinspflichtige Bauerhufen: jede zinsete 27 Groschen. Im Jahre 1375 scheint jedoch ein adlicher Sitz im Dorfe befindlich gewesen zu sein; wenigstens wird in diesem Jahre ein Otto Caput, der zu den Lehnsleuten der von Rochow gehörte, öfters im Landbuche erwähnt und von Bürgern und Bauern unterschieden.

Auch sind den Besitzungen, welche die von Rochow im Jahre 1375 im Lande Zauche inne hatten, noch das Dorf Camerode und Fischereipächte aus Potsdam hinzuzufügen. Potsdam, das



im Landbuche Karls IV. unter den Ortschaften der Zauche aufgeführt wird, und dessen Hauptabgaben in Fischereiabgaben bestanden, hatte davon im Jahre 1375 drei Talente weniger einen Schilling jährlich an die von Rochow zu leisten. Die von Rochow waren hiernach also schon lange vor der Zeit, da das Schloß Potsdam ihnen verpfändet wurde, zu Hebungen aus dieser Stadt berechtigt. Camerode bei Bliessendorf, was später wüste wurde, war 1375 ein Dorf mit 30 Hufen, der Pfarrer hatte davon 2, die übrigen Hufen gaben jede 4 Scheffel Roggen und 2 Scheffel Hafer Pacht, 1 Schilling Zins und als Bede 19 Pfennige,  $\frac{1}{2}$  Viertel Roggen,  $\frac{1}{2}$  Scheffel Gerste und  $\frac{1}{2}$  Scheffel Hafer. Außerdem gab jedes Haus ein Huhn und die Dorfschaft zusammen 6 Scheffel Roggen an die Vogtei oder das landesherrliche Amt für Holznutzung. Von diesen Abgaben waren aber denen von Rochow die grundherrlichen Hebungen zuständig, nämlich Pacht und Zins, woran nur die Stenow und Claus Riß einen Antheil besaßen. Die Bede, Gerichte und Dienste bildeten einen Vorbehalt des Markgrafen. Einen Ritterstz oder einen Lehnschulzen gab es im Dorfe nicht. Später, nach der Verwüstung des Ortes, wurde die Feldmark bald von den Bauern in Bliessendorf, bald unmittelbar von denen von Rochow genutzt.

### Besitzungen der von Rochow im Barnim, im Havellande und in der Altmark.

Die ausgedehnten Besitzungen der Familie von Rochow waren jedoch im Jahre 1375 nicht auf das Land Zauche beschränkt, vielmehr die Besitzer der Gollzower Güter zugleich auch im Havellande und im Lande Barnim angezessen. Im Barnim befand sich namentlich das Dorf Hohenschönhausen bei Berlin in ihrem Besitz. Hatten sie auch einige ihnen hier angehörige Besitzungen Bürgern in Berlin verkauft und das Hebungrecht der Bede an einen Bürger, Nonneborn, zu Lehn gegeben; so waren sie doch Gerichtsherrn des ganzen Ortes und Grundherren eines Theiles der bäuerlichen Hufen, so wie im Besitz des Hebungrechtes von einem bedeutenden Antheil des Hufenzinses, der Getreidepacht und des Zehent's der bäuerlichen Bewohner des Dorfes geblieben.

Im Havellande waren die früheren Besitzungen der von Rochow im Dorfe Rywin oder Riwend durch Veräußerung erloschen: Heyne von dem Bone hatte sie erkaufte. Doch besaßen sie hier noch 1375 die beiden bedeutenden, später gräflich-Isenplitzschen Orte Groß- und Klein-Bänitz, jenes mit 73, dieses mit 34 Hufen in der Feldmark, so wie den später an die von Bredow gekommenen Ort Pessin. An dem letzteren Orte saß die Wittve eines verstorbenen Wichard von Rochow im Leibegebende. Außerdem gehörte den beiden 1375 im Besitz der Gollzower Güter befindlichen Wicharden von Rochow im Havellande noch ein Antheil an dem späteren Domainenorte Berge bei Nauen, an Schwanebeck und an Köpen.

Zugleich hatten verschiedene Glieder der Familie von Rochow mehrere zerstreut gelegene Besitzungen in der Altmark inne. Viele derselben hatte die Familie schon vor 1375 veräußert, z. B. das Dorf Neindorf bei Tangermünde, das 1314, 1320 und 1329 veräußert wurde (Cod. I, V, 63, 70, 75); einen Antheil am Dorfe Schinne, der 1342 an Prälaten des St. Nikolai'stists in Stendal überlassen wurde (das. S. 91.); den Hof Berge bei Gardelegen, welchen Herzog Otto von Braunschweig 1327 von dem Kloster Lutter eintauschte, als dessen Lehnsinhaber sich gleich darauf Heinrich von Rochow zeigt, der das dazu gehörige Lüßingsche Holz mit des Herzogs Genehmigung im Jahre 1337 an die Stadt Gardelegen verkaufte\*); und das Dorf Schartau, das Markgraf Ludwig noch 1344 dem Heinrich von Rochow verpfändete, Ritter Hans von Rochow mit seinen Vettern Heinrich und Wichard aber im

\*) Wohlbrücks Geschichte von Alvensleben II, 107. 108.

Jahre 1355 den Brüdern Heinrich und Busfo von Borstel verkaufte \*). Im Jahre 1375 macht das Landbuch noch folgende, der Rochowschen Familie in der Altmark angehörige Besitzungen namhaft:

In dem Dorfe Rochow das oberste Gericht, den Krug und die Mühle. Die Einkünfte aus dem Kruge und der Mühle besaß damals die Gattin Meinhards von Rochow als Leibgedinge. Sonst besaßen das Dorf Rochow um diese Zeit theils die von der Schulenburg, theils die Flasmenger, theils die von Binzelberg. Nur das Patronat über die Pfarrkirche des Dorfes und den darin errichteten Johannesaltar gehörte noch der Familie von Rochow.

Im Dorfe Ballerstädt das Schulzengericht. Der Schulze zu Ballerstädt, der auch denen von Bartensleben abgabepflichtig war, gab um das Jahr 1375 an Johann von Rochow jährlich  $\frac{1}{2}$  Wispel Hafer pro officio praefecturae.

In Exleben hatten die nachgelassenen Söhne Beteke's von Rochow, imgleichen Johann von Rochow noch einige Hebungen; ein viel größerer Theil der Hebungen des Dorfes zeigt sich dadurch als ursprünglicher Besitz der von Rochowschen Familie, daß er den Altaristen der Kirche zu Rochow, namentlich des St. Johannis-Altars daselbst, zur Hebung überwiesen war.

In Wartenberg hatten die von Rochow noch  $\frac{1}{2}$  Wispel Roggen von einem Bauern, der zugleich mit mehreren andern Besitzern des Orts dem Kloster Neuendorf abgabepflichtig war. Diesen halben Wispel Getreidepacht trug ein anderer Bewohner des Dorfs, Cuno Arnßberg, von denen von Rochow zu Lehn.

Ein Rochowscher Rittersitz befand sich im Jahre 1375 noch zu Holzhausen. Es heißt hier Wychardus de Rochow habet II mansos, quos inhabitat et colit per se, tenetur ad seruitium dextrarii. Dies war also noch damals der Wohnsitz eines Wychard von Rochow und ein förmliches, obwohl geringes Ritterlehn, von dem das gewöhnliche Lehnspferd dem Markgrafen gestellt werden mußte.

Ein anderer größerer Rochowscher Rittersitz befand sich um das Jahr 1375 noch zu Berkau. Hier wohnte ein Johann von Rochow, der 8 Hufen Landes bei seinem Hofe beackerte, auch von den Abgaben der bäuerlichen Bewohner des Dorfes 1 Wispel Roggen und 10 Schillinge erhob.

In Klinko hatten die von Rochow ebenfalls Hebungen, aber sämmtlich verliehen. Heine Scheplitz, Bürger in Stendal, hatte 16 Scheffel Hartkorn, Engel daselbst 13 Scheffel Hartkorn, eine Beginne  $\frac{1}{2}$  Wispel Roggen, Hans Mühlenbeck 7 Scheffel Roggen der von Rochow wegen zu heben.

In Steinfeld, worin wieder sehr viel Hebungen in den Besitz geistlicher Stifter übergegangen waren, besaß 1375 Hans von Rochow 1 Stück und 1 Huhn jährlicher Hebung.

In Gr. Schwechten, wo dasselbe Verhältniß obwaltete, besaß Meinhard oder Meineke von Rochow nur noch einige Hühner und ein gewisser Pilstoter trug hier  $6\frac{1}{2}$  Stück an Hebungen von Dorfbewohnern von denen von Rochow zu Lehn.

In Polkow trug Coppe Albrecht  $1\frac{1}{2}$  Hufen Landes von denen von Rochow zu Lehn, Ebel Stapelmann hatte 3 Hufen und war zinspflichtig; auch gehörte der größte Theil der übrigen Abgaben des Dorfs denen von Rochow und namentlich der Gattin und den Söhnen Betekens von Rochow; doch hatten auch das Kloster Greweße, die Domherren zu Stendal und andere Privatleute hier Hebungen. Den Krug, die Hebung an Hühnern und das oberste Gericht besaßen die von Rochow und die von der Schulenburg gemeinschaftlich.

In Wittenhagen, einem später verwüsteten Dorfe, hob 1375 ein Heinrich von Rochow und eines von Rochow nachgelassene Wittve die Abgaben von 4 bäuerlichen Hufen.

\*) Wohlbrück a. a. D. I, 302, wo Heinrich und Richard von Rochow irrtümlich „Söhne“ des Ritters Hans von Rochow genannt sind.

In Schinne standen der von Rochow'schen Familie ebenfalls noch jährliche Hebungen zu, aber meistens verlehnen. Der Bürger Engel Guldenbarde trug 16½ Scheffel Roggen, Johann von Mühlenbeck 28 Scheffel, Johann Jungen 12 Pf. und 8 Schillinge jährlicher Hebung zu Lehn.

In Storbek läßt schon der Umstand, daß die Kirche zu Rochow hier Hebungen besaß, alte von Rochow'sche Besitzungen vermuthen. Diese hatten aber auch 1375 noch nicht ganz aufgehört. Meinhard der ältere von Rochow hob hier jährlich 20 Eier. Der Gattin eines gewissen Peter von Erleben waren hier von jenem Meinhard und dessen Vettern größere Hebungen zu Lehn gegeben.

In Steglitz besaß Heinrich von Rochow die Hälfte vom Gericht.

In dem wüste gewordenen Dorfe Osterburg hatte Fritz Stendal, Bürger zu Tangermünde, 3½ Stück weniger 3½ Scheffel von denen von Rochow zu Lehn.

Seppin war schon 1375 wüste und trug um diese Zeit Heynekin von Rochow von dem Landesherren zu Lehn. Es lag wahrscheinlich in der Gardelegenschen Heide.

Diese Ueberreste ehemals größerer Besitzungen in der Altmark, deren umfangreiche Zubehörungen allmählig veräußert zu sein scheinen, nachdem der Hauptzweig der Familie sich in der Zauche und im Havellande auszubreiten begonnen hatte, führen uns in Beziehung auf die Herkunft der Familie entschieden auf die Altmark zurück.

### Das Geschlecht der von Rochow.

Die ausgedehnten Besitzungen, womit man die von Rochow in frühen Zeiten besonders in der Zauche und im Havellande auftreten sieht, haben zu mancherlei Vermuthungen und Dichtungen über die Herkunft der Familie Veranlassung gegeben, wobei man denn auch nicht versäumt hat, den Anfang ihrer Geschichte wenigstens bis in die Zeit Karls des Großen zurück zu verlegen. Gewöhnlich hat man dabei die von Rochow mit denen von Rochlitz identifizirt, ihre Stammväter in dem Wettinschen Hause gesucht und den Kaisern Karl dem Großen, Heinrich dem Vogler oder Otto I. ihre Belehnung mit dem umfangreichen Güterbesitz zugeschrieben, welchen sie in der Mittelmark inne hatten.

Nach den über die Familie vorliegenden glaubhaften Nachrichten, ist nur so viel als gewiß anzunehmen, daß sie aus der Altmark stammte und von dort in die Märkischen Lande diesseits der Elbe übersiedelt ward. Ihr Stammhaus ist ohne Zweifel in Rochow oder Rochau, einem Altmärkischen zwischen Stendal und Osterburg gelegenen, von Polkau, Groß und Klein Schwachten, Erleben, Ballerstädt und Schorstädt umgebenen Dorfe zu suchen, in welchem die von Rochow'sche Familie von altersher begütert war.

In dem Dorfe Rochow besaßen schon im Jahre 1238 die Söhne Wichards 15 Hufen Landes. „Fili domini Wighardi habent in villa Rocgawe quindecim mansos“ (Cod. VI, 450). Es ist bei der forterbenden Uebertragung des Namens Wichard im Rochow'schen Hause von Generation zu Generation wohl nicht daran zu zweifeln, daß wir in diesem im Jahre 1238 bereits verstorbenen Wichard einen Stammvater der Familie zu erkennen haben. Dann aber enthält diese Notiz zugleich die erste historische Kunde von einem Gliede dieser Familie, die dabei in eine Zeit fällt, über welche die Geschichte rittermäßiger Familien nicht leicht in die Vergangenheit hinaus reicht. Denn gelangte Wichard von Rochow zu einem höhern Lebensalter und war er im Jahre 1238 bereits verstorben, so muß seine Lebenszeit in das 12. Jahrhundert zurück verlegt werden.

Die gedachten 15 Hufen, welche Wichards Söhne im Dorfe Rochow besaßen, trugen sie von den Grafen von Osterburg und Altenhausen zu Lehn, unter denen Graf Siegfried, der letzte seines Stammes, bei dem vorauszu sehenden Erlöschen seines Geschlechtes, dieses Lehn mit vielen andern Be-

sungen im Jahre 1238 dem Kloster St. Ludgeri in Helmstädt verkaufte und ausließ. Die Söhne Richards wurden dadurch wegen ihres Stammhauses eigentlich Vasallen dieses geistlichen Stiftes. Doch findet sich von solcher Lehnsgerechtigkeit des Helmstädter Stiftes nach dem Aussterben der Grafen von Osterburg keine weitere Spur, sei es, daß die Markgrafen jene Dispositionen des letzten Grafen von Osterburg und Altenhausen nicht anerkannten, oder daß sie sich mit dem Ludgeri-Stift zu Helmstädt gütlich darüber verglichen. Die Besitzungen der Familie von Rochow im Dorfe Rochow erscheinen in der Folge vielmehr als markgräfliche Lehne.

Die gedachten 15 Hufen im Dorfe Rochow waren jedoch schon 1375 der von Rochowschen Familie größtentheils entfremdet. Wie oben (S. 110) bereits bemerkt ist, erinnerte um diese Zeit hier nur noch der ihr verbliebene Besitz des Patronates, des Gerichtes, des Kruges und der Mühle an die rittermäßige Familie, die von dem einstmaligen Wohnsitze in diesem Orte den Namen trug. Eine Reihe von Urkunden ist bekannt geblieben, welche Veräußerungen von Rochowscher Besitzungen in Rochow, in den umliegenden Dörfern und in der Altmark überhaupt nachweisen; wodurch die Familie allmählig mehr und mehr aufhörte in der Altmark begütert zu sein. Ein Theil solcher Veräußerungen, welcher Meiendorf, Schinne, Schartau und Berge bei Gardelegen betraf, ist schon oben S. 109 angeführt. Dazu kommen die folgenden. Zu seiner Lösung aus Gefangenschaft verkaufte z. B. Meinhard von Rochow den 20. April 1354 fünf Rossäthen mit einem Anthelle an den Gerichten und an dem Holze, so wie eine Getreidepacht aus dem Schulzenhose im Dorfe Rochow, auch 2 Bauerhöfe in Polkau mit dem siebenten Theile an den Gerichten dafelbst und einigen Getreidepächten, imgleichen Getreidepächte aus Wittenhagen an die von Vinzelberg. Dieser Meinhard hatte damals einen Bruder Richard und zwei Söhne, Meinhard und Otto. Dennoch muß er ohne Lehnserben verstorben sein, da Markgraf Otto im Jahre 1373 seine hinterlassenen Besitzungen als erledigte Lehne eingezogen hatte und die Succession darin, so wie in den Besitz eines halben Hofes zu Rochow, den Meinhards Wittve als Leibgedinge besaß, denen von der Schulenburg verließ. Gebrüder Beteke und Heinrich von Rochow verkauften im Jahre 1380 ihrem Schwager Claus von Vinzelberg zur Ausstattung ihrer Schwester einen Bauerhof in Polkau und im Jahre 1383 ihrem Schwager Hans von Klöden einen Bauerhof in Groß-Schwechten. Denen von Vinzelberg wurde ferner im Jahre 1386 von Claus Kemmerer ein Hof im Dorfe Rochow abgetreten, den Claus von Rochow früher besessen; wurden im Jahre 1395 von Huncer von Königsmark alle Besitzungen in Rochow, Polkau und Wittenhagen mit den Gerichten und mit dem Patronat über die Kirche und den Altar zu Rochow, welche ehemals Beteke von Rochow als sein väterliches Erbe inne gehabt, nur ausgeschlossen, was derselbe zu Woldenrade besessen hatte, vor dem Statthalter der Mark, Markgrafen Wilhelm von Meissen resignirt; so wie im Jahre 1397 vom Markgrafen Jobst ein Hof in Rochow, der Meinhards von Rochow gewesen war, anderthalb Höfe, die Richard von Rochow gehört hatten, mit Zubehörungen in Wittenhagen, und alle Besitzungen, welche dem Meinhard und dem Richard von Rochow zugestanden hatten, lehnsherrlich bestätigt. Ein anderer Zweig der Familie nahete sich wahrscheinlich um die Mitte des 15. Jahrhunderts dem Aussterben, da Markgraf Friedrich den 2. Juli 1448 denen von Rossow das Angefälle an den Besitzungen verschrieb, welche die von Rochow im Dorfe Verkauf besaßen, wo ihnen nach dem Landbuche vom Jahre 1375 noch ein ansehnliches Rittergut zustand. Eine Wittve von Rochow besaß im Jahre 1460 noch Heubungen aus Polkau zum Leibgedinge, deren Anfall Markgraf Friedrich denen von Vinzelberg verschrieb. Obgleich hiernach die Familie von Rochow ihrer Altmärkischen Besitzungen allmählig ganz verlustig ging; so erhielten sich doch noch lange einzelne Ueberreste derselben in ihren Händen, wodurch die von Rochow bis ins 16. Jahrhundert der Mannschaft der Altmark angehörig blieben. Noch 1481 erhielt ein Johann von Rochow,

zu Pollitz geseffen, den lehnsherrlichen Consens zur Verpfändung ihm angehöriger Hebungen aus Krüden und Vielbaum an einen Altar der Pfarrkirche in Seehausen; i. J. 1510 sehen wir Gebrüder Albrecht und Hans von Rochow, wegen eines von ihnen geschlagenen Priesters, vor dem Hauptmann der Altmark zu Gerichte stehen, und aus den Verhandlungen wegen der kirchlichen Reformation vom Jahre 1541 erfährt man, daß um diese Zeit noch Glieder der Familie von Rochow, ohne Zweifel als Nachkommen der Stifter, sich die Erhebung der Einkünfte eines geistlichen Lehns Johannis des Täufers in der Pfarrkirche des Dorfes Rochow angemacht hatten.

Inzwischen blühte die Familie in der Zauche und im Havellande in zunehmender Ausdehnung fort. Wir wissen zwar nicht, welchem Gliede des Altmärkischen Hauses die Erwerbung der ausgedehnten Besitzungen diesseits der Elbe, die wir oben kennen gelernt haben, gelang. Einige spätere, wenig trauwürdige Chronisten lassen unter dem Markgrafen Albrecht des Bären einen gewissen Henning von Rochow auftreten, als einen Mann von vorzüglichem Ansehen, den Albrecht seinem Sohne und Nachfolger in der Mark Brandenburg, dem jungen Markgrafen Otto, zum Vormunde eingesetzt habe und dem dafür später zur Belohnung die Burg Golzow mit ihren Zubehörungen eingeräumt sei. Doch wird dieses Henning in Urkunden niemals gedacht und von einer Bevormundung des Markgrafen Otto I. weiß die Geschichte nichts. Nur soweit wird diese Tradition von Wahrscheinlichkeitsgründen unterstügt, daß in der That zu vermuthen ist, die erste Erwerbung der Golzower Güter durch die von Rochowsche Familie sei schon bei dem Uebergange dieser Lande unter Brandenburgische Herrschaft in Albrecht des Bären oder des Markgrafen Otto I. Zeit erfolgt. Die Erwerbung so umfassender Besitzungen in späterer Zeit hätte nur durch einen großen Geldreichtum gelingen können, den wir im Besitz der Familie nicht wahrnehmen: nur Veräußerungen und fast überall keine neue Erwerbungen sind von ihr bekannt. Auch würden wir wahrscheinlich nicht ohne alle Nachrichten über den Erwerb der Golzower Güter durch die von Rochow geblieben sein, wäre dieser Besitz erst in späterer Zeit von ihnen erlangt. Dagegen konnte die Erweiterung der Markgraffschaft über die Wendensländer am Süßer der Elbe einem Geschlechte, dessen Glieder sich hierbei durch Muth und Tapferkeit auszeichneten, leicht die Einräumung des Besitzes einer der wichtigsten festen Plätze des neu erworbenen Landes mit zahlreichen dazu gehörigen Ortschaften zu Wege bringen. Die von Rochow mögen daher wohl zu den aus der Altmark in die Zauche und das Havelland übergegangenen Familien gehören, von denen der Ruhm gilt, den Markgraf Otto II. im Jahre 1187 den Burggrafen von Arneburg spendet, die auch dafür bedeutende Lehne in der Zauche erlangt hatten, indem er mit Beziehung auf die Stiftskirche zu Brandenburg von ihnen sagt: *quorum parentes primo termina eiusdem ecclesiae, sicut et filii secundo, mola sanguinis aspersione gentilium irrigauerunt et ecclesiam dei pro posse suo plantauerunt* (Cod. I, VIII, 116).

Das erste bekannte Glied der Familie, das wahrscheinlich schon dem in Besitz der Golzower Güter befindlichen Zweige des von Rochowschen Hauses angehörte, macht eine im Auslande ausgefertigte Urkunde im Jahre 1225 in einem Albert von Rochow (Albero de Rochowe) namhaft. Man findet denselben als Zeugen am 4. Juli 1225 in einer im Schlosse Stritz (wahrscheinlich Striepa bei Dschag) von dem Fürsten Heinrich, Markgrafen von Meissen und der Ostmark, ausgestellten Urkunde, worin dieser dem Kloster Zelle dessen sämtliche Besitzungen bestätigt und demselben alle Kirchspiele in Freiberg überweist (Urk. I.). Albert von Rochow wird unter den Zeugen der Urkunde gleich nach den Grafen, Burggrafen und Geistlichen und vor den Anwesenden aus der Ritterschaft des Landes Meissen aufgeführt, und kann sich wohl nur als Fremder an dem Hofe Heinrichs befunden haben, da seiner, wie die Familie von Rochow sonst im Meißenschen nicht gedacht wird. Vielleicht gab der in diese Zeit fallende Regierungsantritt der bis dahin unter Vormundschaft stehenden jungen Markgrafen Johann I.

und Otto III. von Brandenburg Veranlassung zu diesem Aufenthalt Alberts von Rochow am Hofe des benachbarten Fürsten, mit welchem die Markgrafen Johann I. und Otto III. hernach in Krieg geriethen. Auffallend stimmt auch mit diesem urkundlichen Erscheinen eines Albert von Rochow am Hofe Heinrichs von Meissen die Erzählung späterer Familien-Chroniken überein, daß ein von Rochow die Markgrafen Johann und Otto nach dem Kriege über den Besitz von Köpenick und Mittenwalde, worin derselbe sich auch durch Tapferkeit auszeichnete, mit dem Markgrafen Heinrich von Meissen wieder versöhnte und durch eine Ehestiftung versöhnt habe.

Nach diesem Albert zeigt sich im Jahre 1280 auf dem bekannten Landtage zu Berlin, auf welchem die Bedeangelegenheit verhandelt wurde, ein Heinrich von Rochow an der Spitze der markgräflichen Vasallen des Havellandes.

Bestimmte nachweisbare Geschlechtsfolgen beginnen für die von Rochowsche Familie erst mit dem Anfange des 14. Jahrhunderts, in dessen ersten Decennien besonders wieder ein Heinrich von Rochow als bemerkenswerthe Persönlichkeit hervortritt. Er war im Anfange des Jahrhunderts (1301 f.) markgräflicher Vogt in Stendal, später Vogt in Tangermünde, begleitete den Markgrafen Woldemar auf dessen siegreichem Zuge gegen den Landgrafen Friedrich von Thüringen, auf welchem er sich die Ritterwürde erwarb, und wohnte den Friedensverhandlungen zwischen diesen Fürsten bei. Im Jahre 1313 war es auch die Burg Golzow, wo Markgraf Woldemar den 20. Juli die Aufrechterhaltung des mit Meissen geschlossenen Friedens gelobte. In den folgenden Jahren finden wir den Ritter Heinrich von Rochow bald in den von Meissen abgetretenen Gebietstheilen und als Brandenburgischen Vogt in Hain, bald in der Oberlausitz zu Kamenz, bald im Gefolge Woldemars als dessen vertrauten Rath in den ältern Theilen der Mark. Nicht lange nach dem Aussterben der Anhaltischen Markgrafen muß auch der Ritter Heinrich von Rochow das Zeitliche verlassen haben. Er findet sich zwar noch 1319 und 1320 als Rath im Gefolge Herzogs Rudolph von Sachsen. Doch seine letzte Urkunde ist vom Jahre 1322. Der Ritter übertrug darin eine Hebung, die ihm aus den Münzeinkünften zu Stendal zustand, jedoch ein gewisser Conrad von Hessen von ihm zu Lehn hatte, im Belauf von 14 Stück jährlicher Einkünfte, an Albert Woffenstiel, Münzmeister in Brandenburg.

Daß dieser Ritter Heinrich auch anderweitig noch in der Altmark begütert war, zeigt namentlich eine Urkunde desselben vom Jahre 1314 (Cod. I, V, 63), worin er zweien Geistlichen für deren Lebenszeit, nämlich dem Pfarrer zu Niendorf und dem Kämmerer des Nicolaisstifts zu Stendal, beide Johann Crul genannt, einige Getreidehebungen aus dem Dorfe Niendorf bei Tangermünde, insonderheit von der sogenannten Rochowschen Hufe daselbst beilegt. Den 25. Mai 1320 gab der Ritter auch mittelst einer zu Rathenow von ihm ausgestellten Urkunde einige Hebungen aus diesem Orte, welche Friedrich von Stendal, Bürger zu Tangermünde, von ihm zu Lehn trug, der die Altmark damals regierenden Markgräfin Agnes, der Wittve Woldemars auf, um dieselben dem Domstifte St. Nicolai in Stendal, ohne Zweifel zur Begründung einer Gedächtnißfeier für sich zu übertragen (Cod. I, V, 70). Endlich erkennt man Heinrichs Besitzungen an beiden Seiten der Elbe aus dem Umfange der Güter, welche er auf seine Söhne übertrug. Seine Gemahlin scheint aus dem Hause Ostheeren gewesen zu sein.

Als Ritter Heinrichs Söhne treten schon im Jahre 1322 in einer väterlichen Urkunde Wichard und Betefe, nach einer Urkunde vom Jahre 1329 aber Heinrich, Wichard, Betefe und Johann als Brüder hervor. Diese vier Brüder stellten den 7. September 1329 zu Golzow gemeinschaftlich eine Urkunde aus, worin sie ihren Oheimen von mütterlicher Seite, dem Dechanten Friedrich und dem Domherrn Conrad, beide von Ostheeren und dem Nicolaisstifte in Stendal angehörig, alle von Rochowschen Rechte an dem Schulzenthume im Dorfe Niendorf abtreten (Cod. I, V, 75). Heinrich bezeichnet sich

dabei als zu Berge wohnhaft und war vermuthlich mit väterlichen Besizungen in der Altmark abgetheilt, die er bei seinem früh erfolgten Tode auf seinen Sohn Heyne oder Heinrich vererbte, der im Jahre 1337 das zu Berge gehörige Lüßingsche Holz an die Stadt Gardelegen verkaufte, dafür aber den Pfandbesiz des Dorfes Schartau erwarb. Markgraf Ludwigs Urkunde vom 3. Februar 1344, welche diesem Heinrich das Dorf Schartau verpfändet, bezeichnet ihn als Vaterbrudersohn der Gebrüder Wichard, Beteke und Johann von Kochow. Vermuthlich starb dieser Heyne oder Heinrich dann aber unbeerbt, da Schartau im Jahre 1355 bereits seinen 1344 in die Mitbelehnung aufgenommenen Vaterbrüdern zugefallen war.

Den jüngern Söhnen des Ritter Heinrich — Wichard, Beteke und Johann — fiel nach des Vaters Tode der Besiz der Goltzower Güter zu. Doch behandelte die Bayerische Regierung, der die Mark inzwischen untergeordnet war, die Burg zu Goltzow wie einen unmittelbaren landesherrlichen Besiz. Schon 1328 kamen auch der Herzog Rudolph von Sachsen und der Markgraf Ludwig von Brandenburg hier zu den Verhandlungen über den Verkauf der Lausiz persönlich zusammen. Im folgenden Jahre stellten zwar noch, wie bereits erwähnt, sämtliche Brüder von Kochow zu Goltzow eine Urkunde aus. Doch im Jahre 1335 mußten sie sich entschließen auf das Städtchen Goltzow, ihr Vorwerk daselbst, die Mühlen und das Holz Klapdunk zu Gunsten des Markgrafen Ludwig in einer zu Berlin ausgestellten Urkunde förmlich zu verzichten. Als Erstattung für diese Abtretung verlieh der Markgraf den gedachten Brüdern vierzig Stücke Geldes jährlicher Hebung im Havellande, nämlich das Dorf Bliesendorf mit Gerichten, Kirchlehn, Beden und allem Zubehör, imgleichen die dem Markgrafen bis dahin noch unverliehen angehörige Bedehebung in den Dörfern Pessin und Berge.

Der Grund zu diesem Tausche ist zwar in den Urkunden nicht angedeutet, lag jedoch wahrscheinlich in nichts Anderem, als daß der Bayerische Markgraf der Familie von Kochow nicht traute und daher bei der immer noch drohenden Gefahr, daß Herzog Rudolph von Sachsen und das Anhaltische Haus Ansprüche auf die Mark erneuete, nicht einen der wichtigsten Grenzpläze für den Schutz des Landes gegen Sachsen und Anhalt in den Händen einer diesen Fürstenhäusern durchalte Anhänglichkeit fest verbundenen Familie lassen wollte. Des Schlosses Goltzow ist zwar in den Abtretungsurkunden von 1335 nicht gedacht; daß dies sich jedoch ebenfalls in den Händen des Markgrafen befand, beweisen die Dispositionen, welche Markgraf Ludwig in der Folge darüber und über den ganzen Ort Goltzow traf. Es wurde im Jahre 1337 das Haus Goltzow mit allem Zubehör an Dieterich von Kerkow und Johann von Buch für 400 Mark verpfändet. Im Jahre 1344 übertrug der Markgraf sein Schloß Goltzow den Gebrüdern Thilo und Nicolaus, so wie deren Neffen Otto von Brösigke, inne zu haben und zu bewachen, bis ihm, dem Markgrafen, der Widerruf belieben würde: und im Jahre 1351 hatte es wieder Johann von Buch pfandweise für 400 Mark Silber inne.

Wichard von Kochow überlebte die Zeit nicht, während deren Verlauf Goltzow in dieser Weise der von Kochowschen Familie entfremdet blieb. Er zeigt sich in naher Beziehung zu Peter und Coppelin von Bredow, mit denen er an verschiedenen Fehden in der Priegniz Theil nahm (I, I, 138, 141), auch bisweilen Staatshandlungen Ludwigs am markgräflichen Hoflager bezeugte. Er erlangte auch, wie sein Vater die Ritterwürde, gehörte aber schon im April 1342 zu den Verstorbenen. Eine Veräußerung von Kochowschen Besizungen in Schinne, welche den 30. April 1342 an Domherren in Stendal vorgenommen wurde, nennt als die Veräußerer Ritter Wichards Söhne, Heinrich, Nicolaus und Wichard (Cod. I, V, 91). Allem Anscheine nach waren die leztgedachten Familienglieder Enkel des Ritters Heinrich von Kochow.

Besonders bemerkenswerth tritt jedoch Ritter Hans oder Johann von Kochow, der jüngste von

den vier Söhnen des Ritter Heinrich, nach dem Tode seiner ältern Brüder am Hofe der Bayerischen Markgrafen hervor. Er nahm hier lange Zeit ganz eine so hervorragende Stellung ein, wie einst sein Vater am Hofe Wolbemars. Nach alter, von den Chronisten aufbewahrten Sage erwarb er sich große Verdienste um das Obstiegen Markgraf Ludwigs über den falschen Wolbemar, indem er vorzüglich die Landstände bewog, die Parthei des Prätendenten zu verlassen. Er blieb auch seitdem ununterbrochen im vertrauten Rathe der Bayerischen Markgrafen thätig bis zu Ende ihrer Herrschaft in der Mark, begleitete sie, mit der Ritterwürde bekleidet, auf ihren Feldzügen und übernahm zeitweise auch wichtige Hof- und Staatsämter.

Bei diesen Beziehungen des Ritters Hans von Rochow zu den Bayerischen Markgrafen mußte demselben leicht werden, das alte Mißtrauen zu verschleichen, das seine Familie früher Goltzow's beraubt hatte, und diesen wichtigen Besitz wieder an sein Haus zu bringen. Die Wiedererwerbung erfolgte im Jahre 1351; doch wurde die Belehnung nur auf Johann und seine Vettern, Ritter Richards Söhne, Heinrich, der hier Henning heißt, und Wichard, nicht aber auch auf entferntere Familienglieder erstreckt. Ritter Richards dritter Sohn, Nicolaus oder Claus, der von dieser Mitbelehnung ebenfalls ausgeschlossen ist, war vermuthlich in den geistlichen Stand getreten. Im Jahre 1375 finden wir einen Claus Rochow als Inhaber einer Pfarre Rochowschen Patronates zu Schinne in der Altmark (Landbuch S. 162), dem zu seinem bessern Unterhalt dabei noch ein Hof im Dorfe Rochow beigelegt war, den dieser aber später veräußerte.

Nach dem Ableben des Ritters Hans von Rochow knüpft sich die Familiengeschichte der von Rochow besonders an die viel genannten Wicharde, die wir ebenfalls mit hervorragendem Ansehen in der Mark, im Besitze Goltzow's antreffen. Sowohl nach Urkunden von 1374 und 1384, wie nach dem Landbuche Kaiser Karls IV., besaßen die Goltzower Güter um diese Zeit zwei Gevettern Wichard von Rochow, die als der alte und der junge unterschieden werden. Es ist jedoch, da diese Unterscheidung gleichzeitiger gleichnamiger Vettern bis zur Mitte des folgenden Jahrhunderts fortdauert, schwierig zu entscheiden, ob wir es bei dem einen oder andern Wichard mit einem Nachkommen Johanns oder Richards zu thun haben. Der Wichard von Rochow, der 1400 den Pfandbesitz Potsdams erwarb, unterscheidet sich durch seine Gattin Ilse von dem jüngern Wichard, der damals Goltzow inne hatte, und dem Burggrafen Friedrich den bekannten Widerstand entgegen setzte und ist zur Angehörigkeit mit dem jüngern Wichard für identisch gehalten. Dem Letztern wird von den Chronisten übereinstimmend eine Anna von Puttlich als Gattin zugeschrieben.

Während daher Potsdam schon im September 1412 dem Burggrafen Friedrich huldigte, der Pfandbesitzer also seinen Widerstand, womit er Anfangs säumte die Auslösung sich gefallen zu lassen, um diese Zeit schon aufgegeben haben mußte\*), verweigerte der jüngere Wichard dem Burggrafen mit dem Schlosse Goltzow noch lange beharrlich die schuldige Anerkennung, indem er der Parthei des Caspar Gans Edlen Herrn zu Puttlich und der von Quizow ergeben blieb und in Gemeinschaft mit diesen die Mark und die dem Burggrafen verbundenen Nachbarlande durch Raub und Plünderung vielfältig heimsuchte. Es mußte daher in Ansehung des jüngern Wichard eine gewaltfame Unterwerfung stattfinden. In der Nacht vom 6. auf den 7. Februar 1414, während der Burggraf persönlich gegen das Schloß Friesack und der Erzbischof von Magdeburg gegen das Schloß Plaue ausgezogen war, wurde das Schloß Goltzow dem zwischen den Fürsten verabredeten Plane gemäß, von dem Herzog Rudolph von Sachsen unerwartet eingeschlossen, auch am 8. Februar mit Sturm genommen. Viel Gefangene, welche im

\*) Niedels Zehn Jahre aus der Geschichte der Ahnherrn des Preuß. Königshauses S. 86.



Thürme des Schlosses nach Auslösung geschmachtet hatten, erhielten dadurch ihre Freiheit. Dem Wiharb von Rochow und den Seinigen wurde zwar ebenfalls freier Abzug gestattet; doch erst nachdem er sich im Buschgewande mit dem Strick um den Hals vor dem Herzoge gedemüthigt hatte. \*)

Wiharb irrte hiernach 2 Jahre hindurch seiner Besitzungen beraubt in der Mark umher. Golzow wurde inzwischen dem Hans von Schierstedt zur Verwaltung übergeben, einem Magdeburgischen und Sächsischen Vasallen, welchem der Burggraf Friedrich mit einer Schuld verhaftet war, die Hans von Schierstedt bei der Uebernahme dieses Besitzes auf 1700 Schock Böhm. Groschen erhöhte. Erst den 12. Januar 1416 verzieh der nunmehrige Kurfürst Friedrich dem jüngern Wiharb von Rochow auf Fürbitte der Landstände, besonders der Neustadt Brandenburg und des Abtes zu Lehnin, und wurde Wiharb in den Besitz Golzows und der väterlichen Lehne wieder eingesetzt, nachdem ihm für die verursachten Kriegskosten eine Zahlung von 600 Schock Böhm. Groschen aufgelegt war.

Der ältere Wiharb von Rochow, dem sein Pfandbesitz Potsdam nicht wieder eingeräumt wurde, nahm hiernächst seinen Aufenthalt vermuthlich ebenfalls wieder zu Golzow, wo er den 15. August 1421 als Zeuge in einer Urkunde des jüngern Wiharb auftritt. Muthmaßlich war er es auch noch, der nach des jüngern Wiharbs Absterben im Jahre 1437 als Vormund der hinterlassenen drei Söhne des letztern — Wiharbs, Johannis und Dieterichs — auftritt, im Jahre 1440 für seine Nefen einen Fehdebrief gegen die Herzoge von Sachsen ausfertigte und noch im Jahre 1443, da von seinen Nefen Wiharb und Johann vermuthlich mit Tode abgegangen waren, dem jüngsten derselben, Dieterich, als Vormund zur Seite stand.

Dieterich von Rochow, der den väterlichen Stamm wenigstens durch einen Sohn Johann fortsetzte, sah sich zu manchen Veräußerungen veranlaßt, deren eine, die des Landes Neckahn an die Neustadt Brandenburg, ihm und seiner Familie im Jahre 1455 ein enges Schutz- und Trugbündniß mit der Neustadt Brandenburg und das eigenthümliche Zugeständniß einbrachte, daß alle die von Rochow, die nun wären und in künftigen Zeiten kommen würden, das Rathhaus der Neustadt Brandenburg sollten betreten und zu den Rathsherrn in die Rathsverammlung kommen dürfen, so oft sie da etwas auszurichten hätten, ohne eingeladen zu sein, gleich Mitgliedern des Raths. Dieses Zugeständnisses ungeachtet, erhob sich jedoch zehn Jahre später eine Uneinigkeit zwischen der Stadt und dem früher so befreundeten Schloßbesitzer, worüber es bald zu offener Fehde gekommen wäre.

Seinen einzigen Sohn Hans hinterließ Dieterich bei seinem im Jahre 1467 erfolgten Tode noch in der Minderjährigkeit. Das Schloß Golzow mit seinen Zubehörungen wurde daher im Jahre 1468 der Verwaltung des Bischofs Dieterich von Brandenburg anvertrauet. Zur Selbstständigkeit gelangt, zeichnete sich Johann von Rochow jedoch schon im jugendlichen Alter durch Muth und Tapferkeit auf Feldzügen aus, wofür er mit der Ritterwürde belohnt wurde, und diente er seinen Lehns- und Landesherren zugleich als vertraueter Rath in verschiedenen wichtigen Staats- und Landesangelegenheiten. Durch die vier ältesten der fünf Söhne, die er bei seinem vor 1525 erfolgten Tode hinterließ — Dieterich, Jakob, Joachim, Hans und Christoph — wurde er der Stammvater der vier getrennten Linien, in welche sich die Familie von Rochow diesseits der Elbe verzweigte, indem Dieterich die Golzow-Neckahner, Jakob die Zolchow-Golzower, Joachim die Gollmizer und Johann die Plessow-Stülpe'sche Linie stiftete. Diese Ausbreitung des Geschlechtes setzt den hier beabsichtigten Notizen eine nicht zu überschreitende Grenze, wenn auch manche das von Rochowsche Haus betreffende Ereignisse noch aus späterer Zeit kein bloßes Familieninteresse erregen, z. B. die Vermählung des Bischofs Mathias von Brandenburg mit einer Catharina von Rochow zur Zeit der Reformation, die Vermählung der Anna Catharina, Gräfin von Hohenz-

\*) „Zehn Jahre“ Seite 154.

zollern mit Ferdinand Wilhelm Anton von Rochow aus dem Hause Golsow, so wie die Gründung des Denkmals, das dem Großen Kurfürsten auf dem Zehrbelliner Schlachtfelde gesetzt ist, durch einen Patrioten aus dem Hause Rochow. Solche Momente und die lange Reihe von ausgezeichneten und hochgestellten Männern, welche der Familie noch in späterer Zeit angehörten — worunter wir uns auch des verewigten Staatsministers von Rochow auf Redakne, der uns diese Quellsammlung für die Brandenburgische Geschichte begründen half, mit besonderer Dankbarkeit erinnern — dürften aber eine weitere Bearbeitung der von Rochowschen Geschichte zu einem verdienstlichen Beitrage zur vaterländischen Geschichte und zu einer besonders für ein Mitglied der Familie würdigen Aufgabe machen.

## U r k u n d e n.

### I. Markgraf Heinrich von Meissen vereignet dem Kloster Zelle die Parrochien Freibergs, am 4. Juli 1225.

In nomine f. et i. tr. Henricus Dei gracia Mysinenfis et orientalis marchio — Cum teneamur omnibus, maxime tamen cenobio cellensi, quod pii progenitores nostri aaus scilicet et pater a fundamentis construxerunt atque competentibus prediis dotauerunt et sepulturam sibi in ipso elegerunt, quam et nos ibidem quoque corporaliter affectamus, — Volumus — ut quecumque bona nunc habent fratres ipsius cenobii tam in parrochiis quam in prediis ipsorum vel aliorum donatione aut etiam emptione, que rationabiliter et legitime nunc possident, salua et integra ipsis permaneant. Insuper nos de propria liberalitate antehabitis aliqua superaddere cupientes pro peccatis parentum nostrorum et nostra successiva prosperitate, omnes parrochias in vrbere scilicet sancte Marie, sancti petri, sancti Jacobi, sancti Nicolai, sancti Donati atque Hospitale pauperum, quod inibi constructum est, cum omnibus attinentiis et si que noue parrochie construentur omnes eis contulimus, legitimo proprietatis titulo possidendas in perpetuum, In quibus nullus eos inquietare presumat, qui nostras et successorum nostrorum inimicitias uoluerit euitare. Ut itaque factum hoc clareat tam modernis quam posteris, paginam hanc nostre potestatis sigillo munitam super eo dedimus, conscriptam manu scriptoris domini Cunradi parrochiani de Vrspringen, Anno I. d. M. CC. X. X. V°. Indictione XIII, Conc. II. Ep. IX. Tempore Honorii pape ac Friderici Imperatoris, astipulante honestorum nostrorum testimonio, quorum ista sunt nomina Pobo Comes de Henninbere, Winemarus abbas de Porta, Willhelmus abbas de Bylhildehusen, Simon cellerarius, Albertus Infirmarius, Monachi cellenses, Godefridus Seruus sancte Crucis et Monachus portensis, Cynradus prespiter et capellanus. Laici quoque Hermanus Burgrauus de nouo castro et Albero de Rochowe, Fridericus de Haldegge, Sterkerus de Vroburg, vricus de Maldiz, Cynradus de Stenbach, Heinricus de Clebere, Bodo de Seoninbere et frater eius Hermannus, Johannes de Brandiz filius Gozwini, Otto de Disgowe, Kristianus de Sommesueez, Menhardus camerarius de Moggere, Cunradus de Bichowe et quam plures alii tam clerici quam Laici. Datum in castro Stritz III°. non. Julii.

Nach dem Originale des Geh. Staats-Archives in Dresden.

iussimus roborari. Acta sunt hec anno domini nostri MCCCXXVII, feria IV<sup>ta</sup>. post Dominicam, qua cantabatur Judica. Testes sunt dominus Johannes scriptor, henricus germerus, Albertus conuersus et plures fide digni.

IV. Herzog Otto von Braunschweig giebt dem Kloster Lutter Gebungen zu Boineſtorp für die Hälfte des Schloſſes Wulvesborg und den Hof Berge bei Gardelegen, am 19. Mai 1327.

Dei gratia nos Otto, Dux in Brunsvig, recognoscimus in his scriptis publice et fate-  
mur, quod inter nos et honorabilem virum Dominum Abbatem, Priorem totumque conventum  
in Luttere taliter extitit concordatum, quod Dominus Abbas et suus conventus nobis et nostris  
haeredibus proprietatem medietatis castri Wulvesborg, nec non curiam Berge prope Gar-  
delege intuitu perpetuae promotionis legaliter donaverunt. Nos quoque ipsis ex adverso duo ta-  
lenta cum quinque solidis denariorum tollendos in villa Boineſtorp annis singulis praesentibus as-  
signamus, donec ab ipsis pro XX marcis puri argenti redimere seu reemere valeamus. In prae-  
missorum testimonium dedimus praesens scriptum nostro sigillo consignatum. Actum et datum Wol-  
fenbüttel, anno Domini MCCCXXVII. Feria tertia in Rogationibus.

Aus der im Herzoglichen Landes-Hauptarchive zu Wolfenbüttel befindlichen handschriftlichen Meibomischen Chronik des  
Stifts Königslutter.

V. Wichard, Betefe und Johann von Rochow lassen dem Markgrafen Ludwig das Städtchen  
Golzow und das Holz Klappdunk auf, am 5. Dezember 1335.

Wj Wichart, bedeke vnd hannes, brudere, heiten von Rochow, bechennin in diesim  
openen brieſe, Dat wi hebbin vortegen und vortyen des kapdunges und des ſtedeken tu der  
goltzowe, des tollen darſilues vnd beider mollen, des vorwerkes vnd wat dar tu höret, vnd des  
wingarten; mer dat haulbruk ſcole wi beholden, vnd vortyen alle der breue, die wi vp de ver-  
benunden güt haddin, also dat ſi di dechene macht hebbin ſcullin. Datum Berlin, anno domini  
M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XXXV<sup>o</sup>. In vigilia beati nycolai.

Aus einem Copialbuche des Geh. Staats-Archives I. C. in qu. fol. 64. (Gercken Cod. I, 270.)

VI. Markgraf Ludwig verleiht denen von Rochow für deren Abtretung von Golzow die Bede  
in Berge und Pessin, so wie das Dorf Bliesendorf, am 5. Dezember 1335.

Anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XXXV<sup>o</sup>. in vigilia beati Nycolai in Berlin. Wir Ludowig be-  
kennen, daz vns Wichart, betiko vnd Johannes, brüdere, von Rochowe, habin gelazin mit

II. Vergleich einer Streitigkeit des St. Nicolai-Domstiftes zu Stendal mit dem Vicar St. Stephani daselbst, durch den Trugschß Conrad Raven, den Marschall G. und den Vogt Heinrich von Rochow gestiftet, vom 3. November 1301.

Nos Adam prepositus, Martinus decanus totumque Capitulum Ecclesie Stendaliensis Recognoscimus et tenore presentium protestemur, quod super controuersia, que vertebatur inter Nos ex vna et dominum h. vicarium Sancti Stephani parte ex altera, compromissum fuit et est in dominum Conradum Rauem dapiferum et in Marscalcum h. et hinricum de Rochow aduocatum necnon in Gerhardum flasmengerum, in Gysonem et Nicholaum fratres de Scadewachten, qui de dicta controuersia de consensu partium ordinauerunt et statuerunt in hunc modum, videlicet; quod dictus hermannus compararet quatuor frusta dari frumenti in redditibus et proprietate, que percipiet ad tempora sue vite; post mortem vero ejus Nos canonici dicte Ecclesie dicta quatuor frusta assignabimus ad altare, quod habuit dominus Johannes de konnigsberg, cujus redditus fuerunt ita tenues, quod exinde sacerdos, qui ibidem celebraret, minime poterat sustentari. Dictus etiam dominus h. et sui successores, qui eiusdem altaris sancti Stephani fuerint vicarii, tenebunt vnum dyaconum et Subdyaconum et tres corales de annona in testamento Magistri Johannis de Sandow ad hoc deputata: quartum coralem non tenebunt propter viginti Sol. de Casis in platea textorum defalcatos; de annona etiam supradicta retenta duplicabit idem h. ministris supradictos vel dominis Canonicis de hoc faciet rationem. In cujus testimonium prefens damus scriptum, Sigillo dicti dapiferi, Ghysonis et Gerhardi flasmengeri et Nycholay de Scadewachten, in Stendal Ciuium, communitum. Actum et datum in Stendal, anno domini M<sup>o</sup>. CCCI<sup>o</sup>. feria VI<sup>a</sup>. post omnium Sanctorum, per manum domini Zacharie.

Nach dem im Archive des St. Nicolai-Stiftes zu Stendal befindlichen Original.

III. Heinrich von Rochow bezeugt, daß die Nonnen in Hain vier Malter Getreide jährlicher Zinsen, auf der Catharinen-Mühle haftend, mit Consens Markgraf Woldemars zu Brandenburg von den Gebrüdern Geseu erkaufte haben, am 23. März 1317.

In nomine domini Amen. Que geruntur in tempore, ne labantur cum tempore, literarum solent testimoniiis perhennari. Hinc est, quod nos Henricus de Rochowe per tenorem presentium recognoscimus publice protestantes, quatenus sanctimonialibus claustri in hain quatuor Maldaria frumentorum triplicis, scilicet siliginis, tritici et brafei, annuatim danda ex molendino sancte katherine prope civitatem hain, Empti contra filios Johannis gesiu, henricum scilicet, Johannem et Bern(ardum) seniores, libere absque omni infestacione cujuslibet inpetus sicut quandoque fieri solet minus iuste, rite et racionabiliter possidenda, per intercessionem nostras conferri promissimus a Wold(emaro) nostro Domino Marchione, qui videlicet noster Dominus Marchio, post resignacionem debitam et voluntariam talium frumentorum, ea dicto sanctimonialium claustro propter deum et propter se et suos misericorditer contulerit propriando, sic ut per priuilegium ipsius domini nostri Marchionis, super facto hujusmodi datum, si necesse fuerit, poterint comprobare. Et ne aliquod dubium seriei presentis scripti valeat suboriri, Idem prefens scriptum nostri sigilli munimine

iussimus roborari. Acta sunt hec anno domini nostri MCCCXXVII, feria IV<sup>ta</sup>. post Dominicam, qua cantabatur Judica. Testes sunt dominus Johannes scriptor, henricus germerus, Albertus conuersus et plures fide digni.

IV. Herzog Otto von Braunschweig giebt dem Kloster Lutter Gebungen zu Boineſtorp für die Hälfte des Schloſſes Wulvesborg und den Hof Berge bei Gardelegen, am 19. Mai 1327.

Dei gratia nos Otto, Dux in Brunsvig, recognoscimus in his scriptis publice et fate-  
mur, quod inter nos et honorabilem virum Dominum Abbatem, Priorem totumque conventum  
in Luttere taliter extitit concordatum, quod Dominus Abbas et suus conventus nobis et nostris  
haeredibus proprietatem medietatis castri Wulvesborg, nec non curiam Berge prope Gar-  
delege intuitu perpetuae promotionis legaliter donaverunt. Nos quoque ipsis ex adverso duo ta-  
lenta cum quinque solidis denariorum tollendos in villa Boineſtorp annis singulis praesentibus as-  
signamus, donec ab ipsis pro XX marcis puri argenti redimere seu reemere valeamus. In prae-  
missorum testimonium dedimus praesens scriptum nostro sigillo consignatum. Actum et datum Wol-  
fenbüttel, anno Domini MCCCXXVII. Feria tertia in Rogationibus.

Aus der im Herzoglichen Landes-Hauptarchive zu Wolfenbüttel befindlichen handschriftlichen Meibomischen Chronik des  
Stifts Königslutter.

V. Wichard, Betefe und Johann von Rochow lassen dem Markgrafen Ludwig das Städtchen  
Golzow und das Holz Klappdunk auf, am 5. Dezember 1335.

Wj Wichart, bedeke vnd hannes, brudere, heiten von Rochow, bechennin in diesim  
openen brieſe, Dat wi hebbin vortegen und vortyen des kapdunges und des ſtedeken tu der  
goltzowe, des tollen darſilues vnd beider mollen, des vorwerkes vnd wat dar tu höret, vnd des  
wingarten; mer dat haulbruk ſcole wi beholden, vnd vortyen alle der breue, die wi vp de ver-  
benunden güt haddin, also dat ſi di dechene macht hebbin ſcullin. Datum Berlin, anno domini  
M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XXXV<sup>o</sup>. In vigilia beati nycolai.

Aus einem Copialbuche des Geh. Staats-Archives I. C. in qu. fol. 64. (Gercken Cod. I, 270.)

VI. Markgraf Ludwig verleiht denen von Rochow für deren Abtretung von Golzow die Bede  
in Berge und Pessin, so wie das Dorf Bliesendorf, am 5. Dezember 1335.

Anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XXXV<sup>o</sup>. in vigilia beati Nycolai in Berlin. Wir Ludowig be-  
kennen, daz vns Wichart, betiko vnd Johannes, brüdere, von Rochowe, habin gelazin mit

gutem willen daz holtz, daz da heizet Clapeduk\*) vnd die stete zv der Goltzowe mit allem rechte, also sie daz hüten vnd den Zol daselbs vnd beide müle, die dar zv horent, vnd daz vorwerk mit allen eckern, mit dem wingarten vnd mit den wifen, also si das haden mit allem rechte. Dez haben wir in vnd iren rechten erben wider gelazen und gelihin zv rechtem Lehen mit gesampniter hant die bete, alle phenning vnd kornes, vnd wa sie vz vallet, in dem dorfen berge und Poffin\*\*), in welchin dingen wi die bete da habin, vnd habin in vnd iren rechten erben daz zu lazen vnd gelichen mit sampniter hant zv rechten len daz dorf zv Blifindorp mit höchstem vnd fidestem richte, mit dem kirchlehen, mit allir bete, mit holtze, mit grafe, mit weide, mit allem nutz vnd frucht vnd mit allem dem recht, also wir daz heden. In disen drien dorfen lazen wir den vorgnanten von Rochowe vir vnd virzig flucke geldes; wer in den dorfen mer, daz sulen si vns wider keren, wer aber dar minder, daz sule wir in anderweide vorguden. Dez sint gezüg der edele man Graue herman von Henninberg, her Jan von Buch, her heinrich von Yfoltzried, her Johan von Helbe, Herman von wolko, heinrich von Kröchern, Dieterich von Zikow, ritter, Beringer hele vnd ander frume lüte.

Nach dem Copialbuche der Advocatia Brandenburgensis Nr. VII. Mangelhaft abgedruckt in Gerf. Cod. II, 536.

\*) Nach einer andern Copie No. 10 desselben Copialbuches: dat holt dat dar heitet Clapedunk.

\*\*) Nach der zweiten Copie: berghe vnd Pessin.

VII. Markgraf Ludwig kauft von Dieterich von Kerkow das Schloß Boitzenburg und seine sonstigen Besitzungen in der Ufermark und weist ihm den Kaufpreis auf Goltzow event. auf Kammer und Sandow an, am 14. Februar 1337.

We Ludewig etc., bekennen an dsesem brife, dat wi mit rade vnd volbort vnser truwen ragghenen alkoft hebben, rechtliken vnd redelichken, vnser truwen dienstmanne Tyderike van kirkow den dretendel des huses to boycenneborch, de sin was, mit aller nut vnd vrucht, di da to horet, an watere, holte, ackere, weyde, wische, wonnen vnd vnwonnen, molne, toln, richte vnd manscap vnd darbouen den dridden del al fines erues, dat by boycenneborch licht in der vkere, dat hus vnd wat dar to hort. Dit erue vnd wat dar to horet, geistlick oder wertlick, scal man werdeghe vnd vp eine summe geldes bringen, di summe scole we dem seluen Tydericke van kirkowe vnd her'ian von Buch mit em bewisen an dat hus to der Goltzowe und dat dar to hort. Is denne di summe hogher, wenne di Goltzowe vnd dat dar to hort, dat ouerghe scole wi en bewisen an der stadt vnd hus to Sandowe vnd an dem huse to der kamere vnd wat to en beiden gehort, der reide pandes stan drehundert marg Brandenb. siluers, de drehundert marg siluers scal Tydecke vnd her Jan vorbenumet vtgheuen vnd an densiluen Sloten vnd an erer tobehoreghe hebben to samder hant mit all eren nutten und vruchten, also si die Goltzowe vnd wat dar to hort van vs hebben. Des hebbe we vorgesprokene Tyderike vnd Hern'ian beleghe mit samder hant mit den Sloten Goltzowe vnd wat dar to hort vnd bi namen mit den drehundert margken, dar se Sandowe vnd kamere vor lofet, mit sulchen vnderfcheide, dat we vnse erfnamen oder nacomen di siluen Slote mitenander mit oren tobehoreghe oder en befunder mit

finer tobehoreghe weder copen mogen, wanne wi willen von en oder van eren eruen, die Goltzowe mit eren togehorden vm virhundert marg siluers, Sandowe und Kamere met oren togehorn vm fiuen hundert marg vnd vm driehundert marg, da sie et vm gelofet hebben. Wer ok, dat Tyderike huse vnd gut beter were, den dy Eylif hundert marg, dat scole wi em vorguten nach tweier finer vrunde vnd nach tweier vnser mann rade. We seullen ok vnd willen em also vel manscap to desen vesten bewisen, als vil als he vs to dem deil des huses to boycenneborch gelaten heft, vnd scolen de manscap he vnd her ian van Buch vorbenumet ewleghe beholde. Vnfen wederecop scole we on cundeghen binnen den heilgen dagen to wynachten vnd de bereidungen don in den nehesten heilgen daghen dar na to paschen to Brandenborch in der stat vnd velichen to Jericho vp dat hus. Storue Dyderik van kirkowe an len erue, so scole we dat gelt betalen hern iane von Buch vnd hern Richarde van der Dame to den siluen tyden in den seluen steden. Ok scon di slot vns open sin, wedder alremalke vnd we muge vnfen houetmann vnd lude darin setten, wenne vs des not is, vnd scon se noch ere lude an nichte vorunrechten, da sta we vore. Verloren se ore vestenen, di wile se an vnsem dinst weyren, so scole we se weder vorgodhen, also twen vser mannen vnd twen orer vrunde lik dunchet. Worden ok di seluen flote on afgewonnen buten vfen denste, so scole wi en behulpen sin, als lange, wenne dat en ere vesten wedder werden. Tuge sint greue Herman von Hennenberg, Dyppoldus Guzze, bruder geuehart van Bortuelt, Hele marscalk, Bombrecht schenke, io. Hufener, Dyderik Zykowe etc. Anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. tricesimo septimo, quinta feria ante Carnis briuuium.

Aus einem Copialbuche des Gesh. Staatsarchives. Mit einer Lücke in Gercken's Cod. II, 544.

VIII. Thomas und Nicolaus, Gebrüder, genannt Krull, bekunden, daß ihnen der Erzbischof zu Magdeburg das Haus Stülpe mit vier dazu gehörigen Dörfern unterpfändlich verliehen habe, am 2. Dezember 1342.

Wie Thyme vnd Nyckel gebrudere, genant Krulle, bekennen vnd bezugen vffenlichen in deseme yeynwertigen briene, daz vnse erfamme herre, herre Otto, Ercebischof des heyligen goteshuses tzu Meydeburch, vns vnd vnfen rechten len erben hat gelegen czu rechteme lene sin hus tzu der Stulpe met alleme rechte, daz da czu gehoret, vnde bynamen mit disen dorfen, die hyrnach gefcreuen sten, Walingestorf, Rysdorf, Smylkendorf vnde Walterstorf. Ouch so habe wie vorgebant Thyme vnde nykel vnseme vorgebant herren vnde synen nachkomelighen des wilkor gegeben, daz sie daz vorgebant hus mit alle deme gute vnde dorfern, alle hir vor gefcreuen stet, moghen weder köffen vor Vunftehalb hundert schock grosschen. Ouch schal vnse herre oder sine nachkomelinge vns dit gelt betzalen tzu Juterbok vnde scal vns daz gelt geleyten tzu der dame oder tzu Wytttenberch, in der tzwier stede eyn, wor wie wollen. Wer ouch daz vnseme herren oder sinen nachkomelighen icht ghutes anstorbe in den vorgebant dorfen, diewile wie daz vorgebant hus hatten, daz fulde wie haben also langhe, daz sie vns geben die vorgebant penninghe. Were ouch daz wie vorgebant . . . . ich gutes kauft in den vorgebant dorfern, daz fulde an vnfen vorgebant herren oder an sinen nachkomelighen sten, ob sie daz gut koufen wolden oder ob sie es vns wolden lazzen. Ouch sal daz

vorgenante hus vnſes vrogenanten herren vnd ſiner nachkomelinghe vſene hus ſin tzu allen iren noten geghen allermellich. Sye fullen ouch vnſ vnſes gutes eyne wederſtadunghe gheben an der vyende gute. Wer ouch, daz vnſ vnde vnſen erbnamen daz huſ abeginghe in vnſes herren dynſte, ſo fulde he ſich nicht ſunen oder vreden, he en hette vnſ des huſes weder gheholſen oder gegheben vnſ vnſe penninghe, die da vorgeſcreuen ſten. Ouch hab ich vrogenante Thyme minen vrogenanten herren ledich vnd loz gelazzen aller der ſchulde, die he mich ſchuldich waz. Tzu eyne orkunde diſſer dinghe, So habe we vrogenanten brudere diſſen brief lazzen beſiegelet mit vnſen ingelegeln, der iſt ghegeben tzu wolmerſtede, nach godes bort duſent Jar driehundert Jar in dem tzwey vnde virczegheſten iare, an dem Sunthaghe nach Sunte Andreas daghe, des heyligen Apoſtelen.

*Nach dem Original des K. Provinzial-Archivs zu Magdeburg.*

IX. Markgraf Ludwig verpfändet denen von Rochow das Dorf Scharrow,  
am 3. Februar 1344.

Nouerint etc. Quod nos etc. Obligauimus et presentibus obligamus Strenuo viro Heinrico de Rochowe suisque etc. villam Scharthowe cum singulis et vniuersis suis pertinentiis sibi rite pertinentibus tamdiu, quousque ipsam pro XXX marcis exsoluere poterimus seu voluerimus, cum omni iure, gratia, commodo, profectu et honore, sine inquietatione qualibet possidendam. Eandem quoque collationem Strenuis viri richardo militi, Betkino et Joanni fratribus dictis de Rochowe, dicti heinrici patris, ad manus eiusdem ut premititur rationabiliter fecimus et facere decreuimus per presentes. In cuius etc. Testes Tek, buch, magister coquine, helbe, haffo et ger. wolf. Datum anno predicto (M. CCC. LXIII), feria IIIa. post purificationem beate virginis.

*Nach dem Copialbuche der Vogtei Arnburg hr. CXXIV. Fehlerhafter Abdruck bei Ludewig, Reliq. Mspt. VII, 109.*

X. Markgraf Ludwig überträgt den Besitz Goltzows an Thilo, Nicolaus und Otto von  
Brößigke, am 12. März 1344.

Nouerint etc. Quod nos etc. Considerata mera strenuorum virorum thilonis, nicolai fratrum et Ottonis ipsorum patris, dictorum Brosekken, fidelium nostrorum nobis dilectorum, fidelitate sepius exhibita et impensa pluries, eisdem commisimus et presentibus committimus castrum nostrum goltzowe cum singulis suis pertinentiis eidem pertinentibus tenendum, habendum nostri nomine et custodiendum, tam diu quousque id ipsum decreuerimus renocare, adicientes, si predictos suos sumptus in futuro gwerrarum nostrarum ratione contingeret aliquo modo ampliare, ex tunc de superfluis ipsorum sumptibus restaurum competens seu recompenſam eidem faciemus omnimode condecens. Volumus etiam ipsis super feminibus quibuscunque in agris, castro predicto pertinentibus et adiacentibus, per ipsos in eisdem feminis, dum primum pro nostris vibus id reassumerimus vel reassumi mandauerimus, efficere fieri restaurum conueniens atque decens. In cuius etc. Testes Tek, Suartzburg, Buch, Hufener, Bombrecht, Ebenhufen, milites, Halso senior



et ger. wolff cum ceteris. Actum Rathenowe, Datum uero Stendal anno domini M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> XLIII<sup>o</sup> feria quinta ante dominicam Letare.

Aus einem Copialbuche des Geh. Staats-Archives. Lückenhaft bei Gerken Cod. II, 563.

XI. Markgraf Ludwig beleihet Johann von Rochow und seine Vetter Henning und Richard wieder mit Goltzow und dem Klapdunk, das sie von Johann von Buch ausgelöst haben, den 21. Dezember 1451.

Wir Ludewig, von Gottes gnaden Marggraff zu Brandenburg und Lauffitz, des Heyligen Römischen Reichs Oberster Cämmerer, Paltzgraff bey Rein, Hertzog in Beyern und zu Kernten, Graue zu Tiroll und zu Gortz, Bekennen öffentlich vor Uns und Unser Lieben Bruder Ludewig den Römer und Otten, Marggraffen zu Brandenburg, Unser Erben und Nachkömlingen, Dafs Wir den Vhesten Mannen Hanfen von Rochow, Ritter, Hennicke und Weichkarde, seinen Vettern, Unfern Lieben Getreuen schuldich sein und gelten sollen, Vier Hundert marck Brandenburgischen Silbers, Dorum sie das Haufs Goltzow, undt was dazu gehörig, haben gelöst von Herr Jane von Buch. Wir sind In auch schuldigk Recht und redlichen Achthundert marck Brandenburgisch Silbers vor schaden, den sie In Unfern Diensten genommen haben, und auch das Sie an gereidten Gelde vor Uns haben aus gegeben. Auch seind Wir Inn schuldig Zwei hundert Marck Brandenburgisch Silbers für ein Rofs, dafs Sie von Unferentwegen haben gegeben Herrn Lippolde von Weiden, und für den Baw, den Sie von Unfres Geheissens wegen haben gethan Auff dem Haufe zur Goltzow. Dafs haben Wir angesehen Iren getreuen langen Dienst, den sie uns gethan haben undt noch thun sollen und mogen, und haben In und Iren Rechten Erben verliehen, und vorleihen auch mit dersen Brieffe, zu einem rechten Erblehn, mit einer gesamnten handt, undt Ir ein des andern angevelle also, ob sie sonder rauch undt Kofte hetten, Dafs soll In an der gesamnten Hand nicht hindern noch schaden, das Haufs Goltzow und Stadechen, mit Aeckern gewonnen und ungewonnen, mit Holtz, dem Klawedungk, das Havelbruck, Also dafs nihemandt dorinne Eschen noch Eichen holtz hawen soll, dann mit Ihren willen, mit Grafe, mit Wiesen, mit Weiden, mit Walsern, mit Seen, mit Fischereyen, mit Möllen, mit Zollen, mit Wagendienst, mit höchsten und Nedeften Gerichte, mit vorlegen und unvorlegen, Mitt Lehn Geistlichen undt Weltlichen, mit Jageth und alle dem, das zur Goltzow gehöret; Auch Verliehen Wir In die Dörffer, die sie vor hetten, die zu der Goltzow nicht gehören, als Bernitz, Kranaw, Rickan, Gettin, Röcks, Grepts, Creutzwitz, Plesow, Glinde, Golistorff, mit allen Nutzen, Rechten, Iren fruchten undt Herrschafft und mit allen Zugehörungen, die dazugehören, und als was Unser Vodern, die Marggraffen zu Brandenburgk, den Gott gnaden, gehapt haben, vorder von uns zu einem rechten Erblehn zu haben, zu geniessen, und ohne allerley hindernüße zu besitzen. Des zu Gezeücknis haben Wir unfer Infigell lasen hengen an diesen Brief. Dorüber findt gewesen die Edlen Ulrich, Grafe zu Lindow, Unser lieber Ohm, und die Vesten Leuthe Friderich von Lochen, alde Hanfs von Wedell von Schivelbein, Hafse von Valckenberg, Bultzen hele, Unser Marschalck, Wilhelm Bombrecht, unfer Schencke, Herman von Redern, Ritter, Dieterich Morner, unfer Oberster Schreiber und andere Ehrbahre Lüde genuck. Gegeben zu

Berlin nach Gottes Geburth tausent Jar drey hundert Jar, dornach in dem ein und funffzigsten Jare, an Sanct Thomas tage des heiligen Apостоles.

Nach einer alten zu Goltzow aufbewahrten Copie. Ein lückenhafter Abdruck befindet sich in Büschings Topographie S. 44.

**XII.** Wichard von Rochow verkauft an Lüdeke und Gaus von Vinzelberg jährliche Gebungen in Volkau und den achten Theil am Gerichte zu Rochow, indem er sich und seinem Bruder Meinhard von Rochow das Wiederkaufsrecht vorbehält, am 22. Juli 1353.

In ghodes namen amen. Ek wichard van Rochow, knape, bekenne vnd bethvghe openbare alle den, de dessen bref horen, lesen vnd seen, dat ek hebbe, nach miner vrvnde rade, verkoft vnd redelike ghelaten en pvnt penninghe tyntes in deme dorpe to polkow to svnte Mertens daghe jarlikes vp to borende vmme vier mark siluers, de ek hebbe vpgenomen den vromen erbaren knapen Lvdeken vnd Clawese van vincelbergh broderen vnd eren rechten erfen ewichliken to behalden. Ok bethvgh ek wichard von Rochow vorbenvmt, dat ek hebbe verkoft den achtenden del des gherichtes inme dorpe to Rochow, als ek et hadde, vor ene mark stendals siluers den vorbenvmden knapen Lvdeken vnd Clawese van vincelbergh vnd eren rechten erfen. Were aver, dat ek wichard oder min broder Meynard van Rochow oder vse erfen beden mit vsen vrvnden, binnen dren jaren, to sunte Johaneses baptisten daghe, de vorbenvmden knapen Ludeken vnd Clawese van vincelbergh; so scolden se vs dat ghvd vnd gherichte weder laten vmme sodan siluer, als ek van en vpgenomen hebbe. Vortmer so love wie wichard vnd Meynard, brodere van Rochow, in dessen briefe, dat wie willen waren wesen des ghudes den vorbenvmden knapen Ludeken vnd Clawese van vincelbergh vnd eren rechten erfen vor alle den, de recht willen nemen vnd ghesen vor der herfcaph. Dat bethughe wie wichard vnd Meynard mit vsen Inghesegehelen, de to dessen breve sint ghehanghen. Thvghe desser dingh, de hir vore bescrefen sin, sint de erbaren lude bernt van buch vnd Johannes van vincelbergh, knapen, vnd anderer ghvden lvde vele, de ok wol thyghen moghen. Desse brief is ghescrefen to Rochow, Na ghodes bort drvtteynhundert jar, jnme dre vnd vestichsten jare, In svnte Marien Magdalenen avende.

Nach dem Original im Besiß des Geh. Rathe Herrn von Werder.

**XIII.** Johann von Staz, Bürger zu Stendal, verkauft dem Knappen Lüdeke von Vinzelberg Gebungsrechte von einem Bauerhose zu Schorstedt bei Rochow, am 4. Dezember 1353.

Ich hannes van staz, borgher tu stendal, bekenne vnde bethughe openbare in dissemie ieghenwordighen breue, dat ich hebbe verkoft recleke vnde redeleke deme erbaren knapen ludeken van vincelberghe vnde sinen rechten ernamen eyn half stucke gheldes, dat is eynen hal-

uen wifchepel roege gheldes, alle iar vp tu nemene, de lich in deme dorpe tu fcazftede\*), in deme houe, de nu wedeghen hof is gheheyten, erfleke tu hebbene vnde tu befitene; vnd loue deme vorghenomenen Ludeken vnde finen rechten erfnamen, dat ich en des vorghefreuen gudes wil waren, als eyn recht is. Difes vorghefreuene kopes sint tughe de vrome knapen fiuert van buch vnde Meynard van Rochow, de ere Inghefeghele mit mineme Inghefeghele hebbet an deffen bref ghehenghet tu tughe vnde tu eyner bekantnisse. Desse bref is gheghenen na goddes bort dritteynhunder iar in deme dre vnde vestigheften iare. In sunte barbaren daghe der heilighen iuncurowen.

Nach dem Original im Besitz des Herrn Geh. Rath's von Werbeck.

\*) Nach Büschings Topographie S. 243 heißt das Dorf Schorstedt auch jetzt noch Schabstedt.

XIV. Meinhard von Rochow verkauft zu seiner Lösung aus Gefangenschaft fünf Kossäten mit einem Achttheil an den Gerichten und seinem Antheil an dem Holze, so wie eine Getreidepacht aus dem Schulzenhofe zu Rochow, zwei Bauerhöfe zu Polkau mit dem siebenten Theil an den Gerichten daselbst und einigen Getreidepächten, ingleichen Getreidepächte zu Weiffenhagen an die von Vinzelberg, am 20. April 1353.

Ik Meynard van rochow, ick bekenne oppenbarliken in desseme jegenwardigen breue, dat ick hebbe ghelaten vnde vorkoft mit miner wizen wrunde rat vnd miner broder rat, hannes winzelbergen, Ludeke winzelbergen, Claus winzelbergen vnde eren rechten eruen vyf kossaten in deme dorpe tu rochow myt denste vnde mit allerleyghe rechte vnde dat hogeste richte in velde vnde in marke tu rochow den achtende deyl vnde mine deyl van deme holte tu rochowe vnde ses schepel rocken in fyne houe heyne schulten; vortmere in deme dorpe tu polkow drütdehaluen wyspel kornes, des lyt in fyneme houe ghercken Sedowes wetein schepel vnde in ghereken fmedes houe neghenteyn schepel, vnde dat ander korne lyt ouer de andere bure, vnde de houe tvey mit allerleyghe rechte, vnde dat hogeste richte im velde vnde in marke in deme fyluen dorpe tu polkow den fouenden deyl; vortmere in dem dorpe tu deme wittenhaghe in fyneme houe koppe buc ses schepel hauerer vnde in fyneme houe heyne wullyf vif schepel hauerer vnde eynen haluen schepel rocken. Dyt lat ick vnde myne kyndere den vorbenomenen luden, also et my myne vader gheeruet heft vndet my van mynen broderen tu rechteme deyl gheworden is, vor viuentwyntich marc fyluers, dar ick my mede ghelozet hebbe vtme stocke, vnde wy willen des phandes eyn ghans ware wezen sunder engherleyghe droghenlych inuall. Dat wy desse dyng vaste vnde stede halden willen, dat loue wy en truwen myt samender hant ick meynart van rochow, meyneke vnde otte, sine sone, wychghart van rochow, syn broder, vnde hennyg van luderiffe den vorbenomenen luden hannes vinzelberges, ludeke vinzelberges, claus vinzelberges vnde eren rechten eruen vnde tu erer hant frifze vinzelberges, hinrich vinzelberges, zabel vinzelberges, hinrich van roffow, Cort kannenberg, Claus van claden, tu thuge desser dyng beteke

van rochow, Conradus van rochow vnde her bartolt van bardeleue. Datum anno domini M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>C<sup>o</sup>C<sup>o</sup>. quinquagesimo quarto, dominica prima post festum pasche.

Nach einer Copie im Besitz des Herrn Geh. Rath's von Berdeck aus der letzten Hälfte des 15. oder der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, welche mit folgenden Worten identisch ist:

Concordat huiusmodi Copia cum suo vero Originali, quod ego Hinricus Tippe clericus Verdensis diocesis publicus sacra Imperiali auctoritate notarius protestor manu mea propria.

XV. M. Ludwig der Römer spricht der Stadt Berlin den Zoll zu Spandau, der ihr vor dem Kriege gehöret, wieder zu und giebt ihr Ritter Johann von Rochow, den Hofrichter, zum Einweiser, am 24. März 1356.

Wir Ludewig der Romer etc., bekennen etc., daz vor vns sint ghewesen in gherichte die wifen lute, die Ratmann von Berlin vnd von Spandow, vnse lieben getrewen vnd haben zcu rechte ghegangen vmme den zcol zcu Spandow, den die von Berlin angesprochen haben vnd ansprechen iegen die von Spandow, des haben wir mit vnfern hern vnd mit vnserme ganzen Rade, die hirnach gheschreuen stan, den von Berlin gesprochen vor ein recht, daz man si fol wider wifen vnd in vridelichen iewern sezzen vor allen sachen, zcu vorne in den zcol zu Spandow, sint daz her en hat ghehort vor deme krige vnd des in vridelichen weren sint ghewesen vnd in dem krige, der nu letzt is ghewesen, en entwerret ist dorch vngnade der landde-wille, also nach deme rechte, daz wir vnse hern vnd vnser gantze Raed en gesprochen haben, wise wir si selber muntlichen wider in den zcol zcu Spandow, daz si den sullen inne behalden, in aller wise also vor, vnd si nimant daran hindern sol, her thuns danne met rechte, vnd haben in ouch vor vnfern lieben getrewen hovrichter hanffen von rochgow, rittern, zcu einen inwiser gegeben nach vnfers Raeds Raede, der si hat darin gewifet. Actum et datum Monchbergh, anno LVI<sup>o</sup>. feria quarta ante dominicam oculi. Presentibus episcopo Lubucensi, fratre hermanno de werberch magistro ordinis sancti Johannis hospital. Jerusal. et Strenuis viris Ludovico de wedel, haffone magistro curie, Olt, militibus, haffone de wedel, Ludovico de wedel et Thid. morner domino Cancellario etc.

Nach dem Copialbuche des M. Ludwig I. betr. die Voigteien Berlin u. Nr. 77. Abgedruckt bei Gerken Cod. Dipl. Br. VI, p. 535.

XVI. Ritter Nicolaus Falco und die Stadt Belyß unterwerfen sich wegen der von ihnen dem Domcapitel zu Brandenburg zugesügten Beschädigungen dem Ausspruche des Ritters Hans von Rochow und eines Bürgers zu Brück, am 8. Februar 1365.

Wy Her Nicolaus Falco, Ridder, Hans und Eric, sine Sone, vor Ju Johanse van Meydeborch, Executore in deme Stychte tu Brand. des hylegen Sendes der Ghesette der Pro-vyncyen tu Meydeborch und vor alle den, die dessen Bryf hören edder syn, bekennen, dat wy vmme den Ros und Schaden, den wy hebben ghedan den erbarn Herren, Hern Dyderike van

der Schulenborch, Proveste, und fyne Capittle tu Brandenburg in oren Dorperen tu Plotzyn und tu Nyendorp ghedan hebben, dar wy und dy Ratlude und Borgere van Belitz wente noch in juweme Banne synt geweest, willen und scollen dun, wes Her Hans van Rochouwe, Ridder, und Thomas, Borgher tu Bruck, uns spreken oder heten, dar wy vnd fy it tu geghan syn, gantz uter Handt: vnd reden und loven deme vorfprokene Hern Dyderyke van der Sculenborch, Proveste, und fyne Capittle tu Brandenburg samender Hant entruwen, funder allerleyge Arghelyft, dat wy, dy wyle he levet, he fy ochte blyve Provest ochte he werde, in welker Achte dat he fy, fyne nochte des Capittes zu Brandenburg Vyend nummer wyllen noch scolen werden, noch wy noch alle dy ghene, dy dorch unsen Wyllen dun und laten wyllen, scolen en noch met Rade noch met Dade hynderen ochte schaden, by der selven Wyle und Tyd, dy he levet, funder utgenomen, des Ghod nycht en wylle, unfer Erfheren Vorsten open Orloghe. Anders scole wy uns weder fy allen Tyd an Rechte laten ghenugen. Hyrumme wer et, dat uns weder fy ochte en weder uns icht scelende worde, des schole wy tu unfer Vrunde eyn und fy to orer Man ochte Vrunde eyn fetten; ochte war dy twe des nycht entrichteden noch enkunden, so hebbe wy an beyden Syden gekorn tu eyne Overmannne Hern Hanse van Rochouwe ergenant, ochte oft fyns tu kort worde, so scole wy an byden Syden an dy Stede eynen anderen kyfen. So wes dy Overman dar umme spreke tu Rechte ochte tu Myne, dar scole wy und fye uns an laten genughen. Kunde wy aver denne neynen Overmann gekyfen, an beyden Syden, dy dat wolde noch enkunde entrichten, so scole wy uns an Rechte laten genugen und neyne Ghewalt mer darna laten ghan. Weret nu, des Gott nummer wylle, dat hyr namales wy oder unfer Sone ennych, Hans und Eryk oder ymant van unfer wegene on Rove oder an anderen Scaden an deme ergenanten Proeste Dyderyke, dy wyle he ummer levet, ochte an deme Capittle tu Brandenburg oder an oren Luden ochte an erme Gude vorgrepen, so vorwyllekore wy uns in desme seluen Bryve samender Hant und yweleke funderleke met den nascrevene Ratluden und Borgeren tu Belitz in deme Banne in aller Svernisse des Bannes tu fynde und tu wesende, also wy wente noch umme desse vorgeschyn Ros fynd ghewest, so dat gy vorfproken Johans Executor ochte iuwe Nakomelike scolen und mogen funder allerleye Ladunghe, Clage und Manunghe und funder allerleye ander Gerichte den Ban und alle Svernisse des Bannes over uns geven und laten kundegen und holden also wente noch weder uns gheholden is. Tu Tughe des Gelovedes und des Wyllekores, so hebbe wy unse Yngefegele alle dry an desme Bryve laten henghen. Und wy Cune Widbrytzen, Vromeke Widbrytzen, Tyle Meynes und Heyne Bescorn, Ratlude der Stad tu Belitz und Peter Grumbeke, Claus Widbrytzen, Claus Stenouw und Tyle Sculte, olde Ratmanne und Gelworn Lude derselven Stad tu Belitz, bekennen ok in desselven Bryve, dat wy van unfer wegen und unfer gemeynen Borgere wegen uns vorwyllekoret hebben und vorwyllekoren uns ok vor iu vorgenanten Johanse Executore met den vorgenanten Hern Nicolaus Falken und fynen Sonen Johanse und Eryke samender Hant und funderlike tu fynde und tu wesende in den Banne und in aller Svernisse, also wy wente noch met en sint geweest, in allen Dinghen, also itzunt ghescreven is, ochte fy ochte orer ennych boven ore vorfproken Lovede und dessen Bryf sich ummer ochte wenneyr hernamales vorgrepe. Tu Tughe des Wyllekores so hebbe wy ok unfer Stad Insegel met oren Insegelen ghehanghen an dessen Bryf. Und wy met fy bidden iu Johanse Executore demudychlychen, dat gy uns in der Persone Petrus van Granzoye unses Sculemeesters, den wy iu met dissem gegenwordyghen Bryve ghemeynleken fenden, deme wy dat bevolen hebben unde bevelen in desme selven Bryve, dat gy uns

und dy unse, dy hyrvme in dem Banne synt, up dessen Wyllekor wyllene ut den banne losen und lozslaten kundeghen, wen genadichleke Bute in Gode, dy gy uns setten in syner Personen, dy wyl wy gerne holden. Desse Dedynghe synt gheseyn und desse Bryf is ghegeven tu Lenyn in deme Kloostere, na Godes Bort dritteynhundert Jar in deme vyf vnd fostigesten Jare, des Sonavendes bynnen den achte Daghen der Epyphanyen. Over desse Dedynghe, Gelovede unde Wyllekor synt ghewesen dy achtbarn, werdyge und vrome Lude, Her Jacob Abbad tu Lenyn, Her Heynryk, Perrerr tu Markowe, unde Her Jan Vycenytz, Perrerr tu Lyp, Her Hans van Rochow, Ridder, Wychard van Rochowe, Thomas, Hans Blanckenvelde, Herme Menghenstorp, Borgere in der Nyenstad tu Brandenburg und veel ander gude Lude.

Nach einer vom Original im Domarchive zu Brandenburg von Hefster mitgetheilten Abschrift.

XVII. Markgraf Otto verleiht das Angefälle des durch Meinharbs von Rochow Absterben apert gewordenen, seiner Wittwe verleibdingten halben Hofes im Dorfe Rochow mit dessen Zubehörungen an die Herren von der Schulenburg, am 19. April 1373.

Wie Otte, von Gotes Gnaden Marggraue thu Brandenborch, des heiligen Römischen Rickes oüerste Kemerer, Phalantzgreue bie Ryne, und Hertoge tho Beyren, bekennen opentlich in dessen Breue, dat wy mit wolbedachten Mode, weten und Rade vnser Rades, den vesten Lüden, Bernde van der Schulenborch, Rittere, Hennings dem Eldern, Hennings, Hinricke und Reinhard, Riddern, vnse leuen getruwen und oren rechten Eruen geleghen hebben und lyen mit Kraft düsles Breues den haluen Hoff tho Rochow, und vorth alle andere Güder, de uns van dodes wegghen Meynard von Rochow, dem God gnade, angefallen findt, wo de heyten, und wo man de befundern mag genomen, nictes uthgenomen, und sunderlichen sulck Gudt, dat des suluen Meynarden von Rochow Eelicke werdynne tho ereme lyue van vns tho Lene heth, vorbat von uns fry one allerleye deenst tho eynen rechten Lene to sitten und hebben des to Orkunde vnse grote Ingefegel an düsen Breff lathen hengen. Darover sint gewesen de eddele Man Achim Gans, Here to Potlift, vnse Marfchalck, und de vasten Lüde, Otto Griffe von Griffenberg, unfer Kamermeister, Ghevert van Aluensleve, Eghard de Tanner, vnser Voghet tho Tangermünde Ritter, Otto Morner vnser Houerichter, und ander erbar Lüde genuch. Ghegeuen tho Tangermünde, na Christus Gebort dusent Jar, dreehundert darna in dem dre und seventigesten Jare, am Dinstage in den Oster hilgen Tagen.

Nach einem alten Transsumt.

XVIII. Kaijer Karl IV. vergleicht das Kloster zu Lehnin mit denen von Rochow, am 11. August 1374.

Wir Karl, von Gotes Gnaden Romischer Keifer etc. bekennen etc., das wir sulche Czweyungen, die gewesen sein zwischen den Geistlichen, dem Apte und Convent des Clo-

fters zu Lenyn, grawes Ordens von Ciftercien in Brandemburger Bifchtume gelegen, unfen lieben Andechtigen an eynem Teile und Weicharten und Weicharten, Gevettern von Rochaw, unfen lieben Getrewen an dem andern Teile, darumb dieselben, der Apte und Convent, die egenanten von Rochaw in des Pabftes Bann bracht haben, mit beider Teyle gutem Willen und Wissen, als sie aller fulicher Sachen mit vollem Gewalte freuntlichen zu richten an uns gegangen feyn, in fulicher Maffen gefcheiden haben, als hernach gefchriben stet: Czu dem ersten: an welichen Sachen die egenante von Rochaw den vorgeannten, dem Apte, Convente und Clofter fuliche Mechtigungen und funen, die etwenne Ertzbischoff Ditrich von Meideburg zwischen yn usgesprochen hat, nicht voltzogen und gehalden hetten; so fullen sie die den egenanten Apte, Convent und Clofter noch voltziehen und halden ane Geverde, und damite fullen alle Schaden, die dem Clofter von den vorgeannten von Rochaw fur desselben Ertzbischoffs Ditrichs Richtigungen gefcheen feyn, gantzlichen und gar gerichtet und hingelegt feyn ane alles Geverde. Was ouch die egenanten von Rochaw sieder desselben Ertzbischoffs Ditrichs Richtigungen sich des Closters zu Lenyn Guter, Leute oder Czugehorungen ungewunden haben oder in das yr gebawet hetten uff Wasser oder Lande, das die egenanten, der Apte, Convent und Clofter redlichen beweifen mugen, das fullen die egenanten von Rochaw von stad an widergeben und fulichen Bawe abetun und den Apte, Convent und Clofter furbasmer an dem Yren ungehindert lassen beleiben. Auch fulhen Schaden, den die von Rochaw dem egenanten Clofter sieder der vorgeannten Richtigungen getan hetten, den fullen die von Rochaw dem Clofter widertun, als das den edeln Hanfen von Kotebus, unfen Hauptman der Marken tzu Brandemburg, redlichen und billichen dunket feyn, und er auch das von unfen wegen beiden Teilen heiffen und gebieten wirdet, der sie ouch von unfen wegen unvertzogenlichen dorumb scheiden und richten sal. Ouch fullen die egenanten von Rochaw den vorgeannten Apte und Convent und auch dortzu dem egenanten unsem Hauptmann zu unfen Handen vorburgen und Gewiffheit tun, das dieselben von Rochaw dem Apte, Convent und Clofter vollaren und auch halden dise gegenwurtige unfre Richtigung und Usproche gantzlichen und ane alles Geverde. Und wenne sie das getan haben, so sal dornach zu Hant der Apte und feyn Convent des Closters zu Lenyn bestellen und schaffen, das die vorgeannten von Rochaw mit den Yren, die dorumb in des Pabftes Ban komen feyn, uz demselben Banne gelassen und gantzlichen abfolwired werden ane alles Geverde. Mit Urkund ditz Brieffs vorfigelt mit unsem angedruckten Infigele, der geben ist zu Luckaw, nach Crifts Geburt dreitshundert Jare dornach in dem vier und sibentzigsten Jare, des Freitags vor unfer Frawen Tag Assumptionis, unfer Reiche, des Romischen in dem Newn und tzwentzigsten, des Behmischen in dem acht und tzwentzigsten und des Keifertums in dem tzwentzigsten Jare.

De mandato domini imperatoris  
Nicolaus camerac. praepositus.

Nach einer vom Original im Stiftsarchive zu Brandenburg durch Gessler mitgetheilten Abschrift.

XIX. Vertrag zwischen dem Domcapitel zu Brandenburg und Wichard und Wichard von Rochow wegen der Küsterbesoldung in Pleßow vom Hofe Zolchow, am 15. Juli 1378.

In den Jahren Gades dusent Jahr, drihundert Jahr, darna in dem acht und soventichsten Jahre, in Aller Aposteln Dage, by der wusten Kerken tu Roytz tuschen Brandenborch unde der Golzow, Her Hentze Proft, Her Nielas Dochow Canonicus, Her Czabel Polen, Kerner des Gadeshuff tu Brand. an eine Syde van des Gadeshus wegen unde Wichard unde Wichard von Rochow an der ander Side hebben gededinget umme Schelinge unde Twidracht umme Custerlohn des Custers der Kerken tu Pleßow von deme lutken Velde des Hoves tu Zolchow und umme die Drift unde Weyde up dat selve lutke Feld, went wuste wehre, tu driven unde to weiden vor dat Custerlohn.

Nach einem von Hefter mitgetheilten Extracte des im Domcapitels-Archive zu Brandenburg beruhenden Originals.

XX. Beteke und Heinrich von Rochow verkaufen ihrem Schwager Claus von Vinzelberg einen Hof zu Polkau mit drei Hufen, den Gerichten und allem Zubehör für die dreißig Mark Silbers, womit sie ihre dem Claus von Vinzelberg verheiratete Schwester ausstatten, im Jahre 1380.

In gades name ame. wy beteke vnde hynryk, bruder, gheheyten van rochow, wy bekennen vnde betughen myt dessen apen bryue vor alle de ghenne, de en syn edder horen lesen, dat wy clawesse van vintzelberghe, vñeme swagher, hebben vorkofft vnde vorlaten clawes goldbeken hoff in den dorpe tu polkow myt alme rechte, myt dryn huuen, myt aller pleghe, de dar vtgheyt, myt deme dinst vnde tede, dat hoghefte rychte bynnen tuns, myt ghanfer woldort vser muder vor druthdych mark sulffers, dar wy vse suster mede beraden hebben. Dat laue wy beteke vnde hynryk, bruder vorghnante, van rochow, vnde alle vse nakamelynge vnde vnse rechte eruen clawes vintzelberghen vnde synen rechten eruen edder welker vintzelberghe, de dessen bryff heft van clawes vintzelberghen edder van synen eruen vaste tu holdende. Tu enner betern bekantnyße so hebbe wy beteke vnde hynryk, bruder vorghenant, van rochow, myt ghanfer wyttschap vnse ynghefeghel ghehanghen an dessen bryff. Ok bekenne wy Ludeke vintzelberghe, hans vintzelberghe vnde clawes vintzelberghe, dat wy clawes vintzelberghe vorseuen gewylkoret vnde woldordet hebben welkeren vintzelberghen den he edder syne eruen dessen bryff deyt, dat wy edder vnse rechte eruen vnde alle vnse nakamelynge den vintzelberghen edder synen eruen, de dessen bryff heft nen hynder wesen wyllen an den vorseuen haue vnde an der rente, de dar vt gheyt. Weret ok sake, dat desse bryff nat worde edder en ghat kreghe edder wat tu kort edder tu lank ghescreuen were, dat schal den vintzelberghen, de dessen bryff heft, tu nenen schaden kamen. Tu tughe deser vorbereuen stukke vnde aller arttykel desse bryues so hebbe wy Ludeke vintzelberghe, hans vintzelberghe vnde clawes vintzelberghe vor vnns vnde vor vnse eruen vnde vor alle vnse nakamelynge, vnd yk hans van claden tu tughe alle vnse ynghefeghel ghehanghen an dessen



apenbryff, de ghescreuen ys na godes hort duſent yar dryhundert yar, darna yn den achtendeſten yare.

Nach dem Original im Beſitz des Herrn Geh. Rath von Werdeck.

XXI. Betefe und Heinrich von Rochow, Knappen, verkaufen ihrem Schwager Hans von Kläden einen Hof zu Großen Schwecten für 18 Mark Silbers auf Abrechnung von ſeiner Forderung rüchſichtlich des Ehegeldes, am 8. Februar 1383.

Wy beteke vnd hinrik, brodere, gheheyten van rogchow, knapen, bekennen vnde betughen openbare met deſſen breue, dat wy met wolbedachten mude, med rade vnd met vulbort vnſer vrunt, hebben ghegheuen vnd gheuen hanſe van cloden vnſen ſwagher den hof thu groten ſwechten, dar thu deſſer tyd peter cōkens vppe ſyt, met alleme rechte hogheſte vnde ſydeſte bynnen tunes, vnde in deme ſeluen houe ſes ſtucke vnde eyn verndel vorleghens gudes vnde eyn leen pert, vor achteyn mark brandenborges ſuluers an ſyn eghelt, vry vnd vredelke thu eyne rechten leenerue thu hebbende vnde thu beſittende: vnde wy willen en des gudes al vd rechte ghewarer ſyn vor alle den, de vor rechte komen willen: vnde wy beteke vnde hinrik hebben hanſe von cloden, vnſen ſwagher, dyt vorſcreuen gud muntleke vorlaten in deme dorpe thu groten ſwechten vor richter vnde bure vnde hebben em dat vpghefant by hern otten van nyenkerken, rydder, vnde hans vyncelberghen, knapen, vnde wy wyllen en dat ſelue muntleken vorlaten, wan vnſe heren thu lande komen edder de erer macht hebben. Hir ouer ſynt ghewefen thu tughe deſſe erbare lude her otte van nyenkerken, rydder, Ludeke vnd clawes vyncelberghe, brodere, hans vnde clawes vyncelberghe, ok brodere, vnde mer warachteger erbar lude. Thu eyner groteren bekantniſſe hebbe wy vnſe jngheſeghele met rechter wiſſchap thu tughe laten henghen an deſſen bref, ghescreuen nach godes hort drutteynhundert jare, darna in deme dre vnde achttegheten Jare, des ſondaghes na lichtmyſſen.

Nach dem Original im Beſitz des Herrn Geh. Rath von Werdeck.

XXII. Der Biſchof Dietrich von Brandenburg, Hauptmann Lippold von Bredow und Wichard von Rochow vereinigen das Domcapitel mit den beiden Städten Brandenburg wegen verſchiedener Punkte, am 11. Dezember 1384.

Wy Er Dyderick, van Gades genaden Biſſcopp tu Brandeborch, Er Lippold van Bredow, hoſtmann der Marke, vnde Wichard van Rochow, bekennen mit dieſem open brif, dat wy tuſchen den wiſen beſcheiden luden Ratheren vnd allen werken vnd gemeynen beyder ſtede tu Brandeborch vmme alle ſchelinghe vnd twydracht, die tuſchen en waz vmme die Brugghe vnd die gemeine ſcepfart von oldere vnder vnd dorch der bruggen nehſt deme kytze vor der oldenſtadt tu Brandeborg, gededinghet hebben vnd vnſcheiden alſodaner wys, dat di vtt der oldenſtadt die ſcepfart vnder der bruggen vnde die bruggen an beyden ſiden nicht engher maken ſcholen, wan viſſ vnd twintich ſute, vnd die ſcepfartt ſchal beholden di wyde vnde dupe

in dem watere vnder vnd dorch der bruggen vnde vort eyne iglichen gemeyne, vnde weret, dat enge pele vnder den watere stunden addir war gestoken wehren oder beede oder riss gelegen oder gefett wehren oder icht gedan wehre oder werde, dar dy wyde, die dupe vnd die schepfart mede gehindert wehren oder gehindert worden, di schalen dy vtt der oldenstat vptyen vnde vpbreken vnde ruhmen gentslike, So dat dy vorgescreuen wyde, dupe vnde di schepfart vortmer stede bliuen schole eyne Igliken sunder allerley hindernisse vnde weddersprake vnuer-ruckett vnde hiemedel schall alle schelinghe vnde twidracht vmme desse Sake gantz vnd al berichtett syn. Vnde hie sind by gewesen die Erlike manne Er Hentze, prouest tu Brandeborch vnd Junge Wichard von Rochow. Des tu tuge hebbe wy Er Diderick, Bisscop, Er Lippold von Bredow, Wychard von Rochow, Er Hentze, Prouest vnde Junge Wichard von Rochow vorgeantent vnse Ingesejll an dessen brif hengen laten, die gegewen is tu Brandeburch, na Godes gebord dritteinhundert Jar darna in dem vir vnd achtentigsten Jare, des nesten Sundaghes na vnser liuen frawen daghe, alze sie empfangen wart.

Nach dem Original im Archive zu Brandenburg (Abschrift von Hefner).

XXIII. Claus Kämmerer verkauft einen von Claus von Rochow ihm überlassenen Hof zu Rochow an Lüdeke von Vintelberg, am 1. November 1386.

Ick Clawes Kemerer, wonastich to Rochow, Bekenne apenbar in dussme gegenwardigen briue, dat ick hebbe vorkofft vnde gelaten mynen hoff to Rochow, dar nu koppe belke vppewanet mit aller rechticheit vnde frigheit, also Clawes van Rochow den hoff vor beseten hefft vnde my gelaten hefft, vnde ik na beseten, myt alle lene vnde gerichte hogeste vnde sideste vnde den achteden Del des hogesten richtes to Rochow in velde vnde in marken to eneme rechten erffkope den erliken luden Ludeken van vintzelberge vnde synen sonen vnde eren rechten eruen; vnde wil en des gudes vnde des Kopes en recht gewere wesen vor alle di, di dar willen kamen vor en recht. Vnde hebbe Des to tuge myn Ingesejel gehanget an dessen briff, De gegeuen is na gades gebort dusent Jar drihundert Jar, darna In dem fsoft vnd achttegesten Jare, In deme Dage aller gades hilgen.

Nach einer Copie im Besitze des Herrn Geh. Rathes von Werdeck.

XXIV. Der Hauptmann Huner von Königsmark resignirt dem Markgrafen von Meissen zu Gunsten der von Vintelberg die Besitzungen, welche Betefe von Rochow in den Dörfern Rochow, Volkow und Wittenhagen gehabt, wahrscheinlich vom 20. Mai 1395.

Ik hunerus van konigesmarke, houetman Myner frowen van holsten vnd arneborch, bokenne openbar mit dessem jegenwardigen briue vor my vnd myne rechte eruen, dat ik vpfende vnd vorlate to Iwen durchluchtigen gnaden, leue gnedige here Margraue Wilhelm, here to Misen vnd vorstender der Marke, to liende alze eyn Marggraue dit gudt, dat hir-nha bescreuen steit, hanfse van vintzelberge vnde Clawese, synen broder, vnd oren rech-

ten eruen to eynen rechten erfkope: dat gude to Rochow vnd to polkow, to der wittenhage vnd war dat gelegen is, mit hogesten gerichte vnd sydesten vnd Denste, mit dem kerclene to Rochow vnd mit dem alterlene, mit tegeden vnd mit aller friheit vnd rechticheit vnd eluen stücke geldes vryges gudes, Sees stücke vorlegens gudes vnd lofyng In denseluen dorpe vnd ok In andern dorpern, war dat gelegen is, vnd alle rechticheit, de betke van Rochow hadde to der tidt, dho he dat vorlech, de om syn vader geeruet heft In der olden marke, ane vthgefunderth, wat he hadde In dem dorpe to woldenrade. Dit gude sende ik to Jwer gnaden, oft gy dat hanse vorbenomet ligen vnd wil dat stede vnd vaste holden In aller wise, als oft ick muntlich vnd liffliken dat gude vor Juwen gnaden vorlete. Des to merer bekantnisse vnd to tuge Iso hebbe ik myn Ingeseigel mit wilschap vnd willen laten drucken an dussen breff. Geuen na der bord Godes dusent Jar Drehunderth Jar darnha In . . . . . negentigsten Jare an vnser leuen heren Jhesu Cristu hemelfardt.

Nach einer Copie im Besitze des Herrn Geh. Rath's von Werdeck.

XXV. Markgraf Jobst bestätigt denen von Vintzelberg die Besitzungen zu Rochow, welche Meinhard und Wichard von Rochow, Meinhard's Söhne, angehört hatten, am 3. Mai 1397.

Wir Jost, von gotes gnaden Margraue zu Brandenburg vnde zu Merhern, bekennen offenlich mit dessen briue vor allen den, de en sehen oder horen lessen, daz wy hebben gelegen vnd bostediget vnser lieben getruwen hans vnd Clawese van vintzelberge, broder, vnd oren rechten eruen den hoff zu Rochow de Meynerds van Rochow gewesen is vnd anderhalue haue de wicherdes van Rochow gewesen is, gerichte vnd gud zu der wittenhage vnd alle guder de Meynerth vnd Wicherdes van Rochow, her Meynerdes sone, gewesen sint, wor de belegen synt, mit aller rechticheit vnd fryheit, eym dey zu beternde vnd nicht zu krenkende. Zu orkunde Iso habe wir dussen briff vorsegelt mit vnser angehangen secreto. Geuen zu prage nach godes geborth drytenhundert Jar darnach In den fouen vnd Negentigsten Jare In des hilgen Cruces dage, alze dals gevunden warth.

Nach einer Copie im Besitze des Herrn Geh. Rath's von Werdeck.

XXVI. Hans von Torgau, Herr zu Zossen, beschwert sich beim Bischof zu Brandenburg, bei Wichard von Rochow und den Städten Brandenburg, Berlin, Cöln und Frankfurt über Eingriffe der Mittenwalder in sein Eigenthum.

Min willigen Denst. Erwerdiger, Gnediger, Lieber Here, Lieber Ohme Wichardt, vnd ihr Erbaren Ratmanne der Stede Brandenburg, Berlin, Cöln vnd Frankenforde vnd ander Stede der Marcke. Als ihr mir geschreiben hebbet, vmb ein fründlick schin met den von Midden-

walde, des schrieb ich vch widder, das ich das gerne vmb ewert willen thun wolde, Klage ich ewern gnaden, lieber Here, vnd ewer Erbarkeit, liven fründen, das mir die von Middenwalde, in deme fründlich schin met voreitel frevel mine Heide vnd Gehölte darnedder gehuven hebben, als viele als inen gelustet hadde, vnd bidde vch dinstlicken, das ihr vch daran bewiset, als ich vch wol zugetrawe, das mir von den von Middenwalde darvmb ein Wandel widerfare; des wil ick kegen ewer Gnade, Lieber Here, vnd kegen ewer Erbarkeit, liven Fründes, gerne vordenen. Vnde bidden ewer gülticke andwort.

Hans von Torgow, Here zu Zofzen.

Aus Literalien des Berliner Archives. Fidein IV, 107.

XXVII. Bertram von Baruth und Andere verpflichten sich dem Herzog Johann von Mecklenburg, dem Wichard von Rochow und den Städten Brandenburg eine bestimmte Geldsumme zu zahlen, am 18. September 1404.

Wy Her Bertram van Barut, Coppe van Ammendorp, Cunne Baldewin, Hentze van dem Dore, bekennen und betugen mit dissem unsen openen Briffe vor allen Luden, die en lesen horen odder sien, dat wi mit guden Willen reckelike unde redelike gelovet hebben und loven, in guder Truwen mit eyner sammeden Hant dem hochgeborn Fursten unde Hern, Ern Johann, Hertogen to Mekelenburg, Wichard von Rochgow, Burgermeistern unde Radmännern in beiden Steden Brand. und Frederike van Sliwen vestlich Schok loveliker Bemesschen gr. vor Hinrik van Brandis bekannte willike Fengnisse, dar he vor gedinget het, die wi en scolen unde willen gutlike do Dancke betalen up unser liven Frouwen Tage Lichtmisse negelt to komende in der Nienstad Brandenburg vp deme Radhuse unde den Scriver en half Schok to der selven Tijd sunder Vortoch unde allerleye Hulperede. Unde weret, dat wi des nicht en deden odder jenich brok worde in der Betalinge, wat redelikes Schaden si den darumme deden odder nemen to Cristen odder to Joden, dat were an Kosten, Bodegelde odder an Brive-Penninge, den scole wi unde willen em gentzlike legen unde al benemen, like deme Hovetshule vry' unde umbekummert, geistlike unde wertlike, sunder Weddersprake. Ok so en scal noch en wil Hinrik van Brandis finer Fengnisse nicht ledig, quit noch los sin, die leste Grossche dieses vorbescreven Geldes sy to Danke wol betalet mit allen redeliken Schaden, so vorgescreven steit, die hir van kompt odder van kommen mach. Des to eyner grotern Bekantnisse, dat wi, Her Bertram van Barut, Coppe van Ammendorp, Cunne Baldewin, Hentze van dem Dore, den ergenanten Hertoge Johann van Mekelenburg, Burgermeistern unde Radmännern in beiden Steden Brand. unde Frederike van Sliwen dit stede unde veste wol holden willen in guden Truwen mit eyner sammeden Hant sunder allerleye Argelust, so hebbe wi unfre Ingesegele willichen laten hengen an dessem Briff na Cristli Gebord vinteynhundert Jar, darna in deme virden Jare, des Donresdages vor sunthe Matewes Dage, des hilgen Apostels.

Nach dem Originale im Stadtarchive zu Brandenburg aus Hefsters Abschrift.

XXVIII. Burggraf Friedrich von Nürnberg verschreibt dem Wend von Ylburg das Angefälle des Schlosses Golzow und seiner Zubehörungen, sofern der junge Richard von Rochow ohne Lehnserben abgehen sollte, am 27. September 1411.

Wir fridrich, von gotes gnaden Burggraue zu Nuremberg, der Marcke zu Brandenburg obrifter vorwefer vnd hauptman, Bekennen vnd tun kunt offentlichen mit diesen brief allen den, die In sehen oder horen lesen, das wir angefehen haben mannichfeldige dienste, die vns der Edle Wend von ylburg, vnser lieber getruer, oft vnd dick getan hat, teglichen tut vnd in kunftigen czyten furderlicher tun sol vnd mag; dorumb haben wir Im vnd seinen rechten lehenserven mit wolbedachtem mut, Rate, gutem Willen vnd wissen die funderliche gnade getan vnd tun mit craft diz briefs, also, weres sache das der Junge Weychart von Rochaw von todes wegen one lehenerven abginge, So sol das Slosze zur Goltze mit allen dorffern, Rentten, nutzen vnd zugehorungen, nichts vfzgenumen, als das von der Marcke czu Brandenburg czu lehen geet, an den egenanten Wenden von ylburg vnd sine rechte lehenerven komen vnd geuallen, vnd wenn das egenante Slosze vnd lehenguter veruallen weren, so sol der egenante Wend von ylburg die von vns czu lehen entpfaien, vfnemen vnd vns zu dinste domit sitzen vnd dovon tun, als des landes in der Marke czu Brandenburg vnd lehenguter recht ist. Des zu vrkunde haben wir Im diesen brief gegeben mit vnserm anhangenden Ingesiegel versigelt, der Gegeben ist Nach Cristis geburte vierzehnhundert Jar vnd darnach In dem Eyllften Jare czu Presspurg, des nechsten Suntags vor Sant Michels tag.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des R. Geh. Kab.-Archivs XV, 4 a.

XXIX. König Siegmund fordert Richard von Rochow auf, dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg das Schloß Potsdam zu übergeben und ihm gehorsam zu sein, am 14. August 1412.

Wir Sigmund, von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen czeiten merer des Reichs, zu Vngarn, Dalmacien, Croacien etc. kunig vnd Margraue zu Brandenburg, Embieten Wygharten von Rochow, vnserm lieben getruwen, vnser gnad vnd alles gut. Lieber getrenwer, Als die itzgenante Marke in Irrung, vnfried vnd vnordnung, leider vil zyte gestanden hat vnd nu widder an vns komen ist, also sehen wir jo gern, daz die czu friede vnd rue wieder bracht vnd fliffiglich beschirmt werden möchte vnd das die Slosse, Stete vnd anders, daz vnd die dauon verfatzt vnd verpfändet sind, geledigt vnd gelozet wurden, land vnd lute dorufz vnd damit desterbafs zu beschirmen vnd die Strafsen in friede czu halden, vnd haben darvmb dem hochgebornen Friederich, Burgrauen zu Nurnberg, vnserm in der vorgeannten Marke obriften hauptman, vorwefer vnd lieben Oheimen vnd fursten, befohlen vnd vnser volle macht gegeben, daz Er solich vorgeannte veretzte Slosse, Stete vnd anderes, wie das genant ist, vnd wem die veretzt sind, lösen vnd ledigen vnd zu der vorgeannten Marke vnserm kurfürstenthum wieder brengen solle, so er erste möge, Als dan das in vnserm briefe jm doruf gefant, wol begriffen ist. Vnd dorvmb gebieten wir dir ernstlich vnd vestiglich mit diesem brief, daz du dem vorgeannten Friederich vnd den sinen an siner

had, der vorgeanten lofung mit dem Sloffe Bostamp von vnfern wegen gestatten vnd in damit gehorsam sien sollest, so das an dich geuordert vnd begeret wirdet, als wir dir des wol getruen. Das ist vns von dir funderlichen wol zu dank. Geben czu Ofen nach Christis Geburt vierczehnhundert Jar vnd dornach in dem Czwelsten Jare, des nechsten Sampztags nach sant Laurencii tag, vnser Riche der vngrischen etc. in dem XXV., nach des Romischen in den dridden Jaren.

Ad mandatum domini Regis  
Johannes Kirchen.

Nach dem Original im Geh. Staats-Archive. Fidein IV, No. 133.

XXX. König Sigmund citirt den Wichard von Rochow in den Königl. Hof, damit er sich wegen seines Ungehorsams rücksichtlich der dem Burggrafen Friedrich nicht geleisteten Huldigung verantworte, am 30. October 1412.

Wir Sigmund, von gotes gnaden Romischer kunig, czu allen cziten merer des Richs vnd czu Vngern, Dalmacien, Croacien etc. kunig vnd Matggraue czu Brandenburg, Embieten Wicharten von Rochow vnser gnade vnd tun dir kunt, mit difem brief, daz vns von wegen des hochgeborenen Fridrichs, Burggrauens czu Nuremberg, vnfers lieben Oheimen vnd fursten fürbracht ist mit clage, wie wol wir In vnfern Obristen houptman vnd vorweiser der Marke zu Brandenburg gemahnt vnd gesetzt haben, nach Inhalt vnserer brieue doruber gegeben, vnd wie wol du das von der Manne vnd Stede der vorgeanten Marke Mahtbotten, die vns als Irem Rechten Erbheren von Ir aller wegen, des wir noch brieue haben, nehste czu ofen swuren vnd huldunge taten vnd ouch an den vorgeanten vnfern brieuen wol vernomen halt, vnd wir dir ouch siderhere oft verschriben, gebotten vnd dich solicher true vnd Eyde, die du vns als dinem Rechten Erbheren psichtig bist ermant haben, dem vorgeanten Fridrich nach lute der vorgeanten vnser brieue gehorsam zu werden vnd czu sin. Ydoch so habe das alles nit geholffen, das vns sere fremde von dir nymmet vnd dorumb vordern wir als dein Rechter Erbherre dich fur vns vnd gebieten dir ouch ernstlich vnd veltlich mit difem brief, daz du dich vor vns in vnserm houe versprechen vnd verantworten sollest vf Sant Anthonientag (17. Jan.) der schierst kumpt, wo wir alldann vff denselben tag sin werden, worumb du den vorgeanten vnfern brieuen vnd gebotten nit gehorsam gewest syft oder sin sollest, wann tetest du des nit, so wolten wir furbaz dortzu tun, das sich geburet. Geben nach Cristis geburte viertzenhundert Jar vnd dornach in dem Czwelsten Jar, des nechsten Samstags vor Allerheiligen tag, vnser Riche des vngrischen etc. in dem Sexvndczwenzigsten vnd des Romischen in dem dritten Jaren.

Nach dem Original im Königl. Geh. Staats-Archive Nr. 3.

XXXI. Richard von Rochow, welcher vom Kurfürsten aufs Neue mit dem Schlosse Goltzow beliehen wird, gelobt, sich der Herrschaft getreu zu unterwerfen, am 12. Januar 1416.

Ich Wychart von Rochow Bekenne für mich vnd mine erben vnd thue kunt offentlich mit difem brieff, Das mir der hochgeborne furste vnd herre, her Fridrich, Margraue zu Brandenburg vnd Burgraue zu Nuremberg, min gnediger herre, als von des Sloszes wegen Goltzow mit feiner zubehorunge, als das sin gnade mechtlich jngehabet hat, vnd des volkomelichen vnd gantz recht vnd redeliche von miner verschuldung wegen nach sinem willen czu touen vnd zu lofzen mechtig gewest ist, durch fliziger bete herren, Manne vnd Stete der Marck zu Brandenburg vnd durch getruwer dinste willen, die ich vnd mine erben dem egnanten minen herren, sinen erben vnd nachkomen Margrauen, herren, Mannen vnd Steten vnd der Marck zu Brandenburg ytzund vnd in kunftigen zyten getruwelich abedienen vnd ton sollen vnd wellen, folche gnade gnediglich geton hat, daruff als hernachgeschriben stet: Czum ersten sollen ich vnd mine erben wider den egnanten minen gnedigen herren vnd sine erben nymmer ton noch syn, mit worten noch mit wercken, heimlich noch offentlich, wir noch nymand von vnser wegen, mit keinen sachen in dheine weise, fundern allzyt jren frummen werben jren schaden keren, on geuerde. Vnd sollen vnd wollen mit dem Slosz Goltzow, aller finer zubehorunge vnd der Manschafft dem egnanten minen gnedigen heren, sinen erben vnd nachkomen Margrauen vnd der marck czu Brandenburg gewertig, getruwelich vnd gentzlich vnderteinig vnd gehorsam sin. Vnd doruff sollen ich vnd alle mine erben daz egnant Slosz mit sampt der Manschafft, allen finen czubehorungen vnd guterem von dem egnanten minen gnedigen herren, sinen erben vnd nachkomen margrauen czu Brandenburg czu lehen haben vnd surbaz entpfahen, als das mine elderen vnd vorfaren van der Margrauefchafft haben gehabt, daz ich auch itzund also entpfangen habe, vnd sin gnade mir das gnediglich verliehen vnd jngeantwort hat. Vnd ditz egnant Slosz sol finer gnaden, finer erben vnd nachkomen Margrauen vnd der Marck zu Brandenburg offen Slosz sin, czu allen iren noten, kriegen vnd geschefften, als dick vnd offte jn des not sin wirdet. Vnd ich vnd mine erben sollen vnd wellen mit dem egnanten Slosz des egnanten mins heren, finer erben vnd nachkomen Margrauen vnd der Marcke zu Brandenburg, freden vnd vnfride lyden vnd halden zu ewigen zyten gein allermeintlichen, vnd jn dorinne gentzlich vnderteinig vnd gehorsam sin. Vnd ich vnd mine erben sollen vnd wellen des egnanten mins hern, finer erben vnd nachkomen, herren, Manne vnd Stete der Marck zu Brandenburg fyend ader schediger nicht hufen noch begen, furderung, hulffe noch Rate ton, keynerley geuerlich handelung mit jn haben vff mins heren vnd der marcken schaden, heimlich noch offenbare in dheinerweise, on geuerde. Vnd wer es daz ich vnd mine erben kuntlich in den obgeschriben sachen einer ader mer befunden vnd vberwunden wurden, des got nicht en gebe, so sol ich vnd mine erben des Slosses Goltzow mit finer czubehorung, mit sampt der Manschafft vnd aller ander vnser guter, wo wir die hetten, nichts vtzgenommen, gentzlich verfallen sin dem egnanten minen heren, sinen erben vnd nachkomen, Margrauen zu Brandenburg, als ob sie das mit volkomen rechten wider vns derlanget vnd veruolgt hetten. Vnd ich vnd mine erben sollen vnd wellen jn des gentzlichen abetreten vnd jn antworten, an allerley hulffrede vnd widersprechen, mit oder one rechte, geistliches oder wertliches gerichtes daruber. So hon ich für mich vnd alle mine erben gelobt vnd zum heiligen gefworen, globe vnd swere jn difem brieff alle vorgeschriben stuck vnd artickel volkomelichen zu halden vnd zu uollenfuren, one alle argeliste vnd on geuerd. Zu vrkund han ich min Insigel an difen brieff gehangen vnd zu merer sicherheit han ich gebeten die nachge-

schriben mine frunde mit namen den Edelen heren Johannfen von Torgaw, Hennyngen von Stechow, Hannfen von Vchtenhagen den jungen, Aychim von Bredow, Albrechten Quast vnd Aychim Hacken das fur mich vnd mit mir zu globen vnd zu bekentnis jre Infigel an disen brieff zu hengen; des wir obgnante also gelobt haben vnd vnser Ithlicher hat sin Infigel czu bekentnis an disen brieff lassen hengen. Geben czum Berlin, am Sonntag nach der heiligen dryer konig tag, nach Christi gepurt viertzenhundert vnd jm Sechszehenden Jaren.

Königl. Geh. Staats- und Kabinet-Archiv.

XXXII. Markgraf Friedrich giebt dem Wichard von Rochow auf Fürbitte der Herren, Mannen und Städte der Mark Brandenburg unter gewissen Bedingungen das Schloß Goltzow mit dessen Zubehörungen zurück, am 13. Januar 1416.

Wir fridrich etc., Bekennen etc. Als wir Wicharden von Rochow, vnserm lieben getruwen, von des Sloz wegen Goltzow mit syner czubehorung, als wir das mechtiglich Inne gehabt haben vnd des volkomlich vnd ganz recht vnd redlich, von syner verschuldung wegen, nach vnserm willen czu thun vnd czu lassen mechtig gewest sin, durch fleizige bete herren, Mannen vnd Stete der Marcke czu Brandenburg, vnd durch getruwes dintes willen, die er vnd syne erben vns, vnsern erben vnd nachkomen Marggrauen, herren, Mannen vnd Steten vnd der Marcke zu Brandenburg itzund vnd in kunfligen czyten getruwelichen abdynen vnd tun sollen, solche gnade geton haben, als hernach geschriben stet. Czum ersten sollen wichard vnd sine erben widder vns noch widder vnser erben nymer thun noch syn, mit Worten noch mit werken, heimlich noch offenlich, Sy noch nymand von Iren wegen mit dheinen sachen in dheiner wise, sunder allzeit vnsern frummen werben vnd vnsern schaden keren on geuerd, vnd sollen mit dem Sloze Goltzow, aller syner czubehorung vnd der Mannschaft, vns, vnsern erben vnd nachkomen Marggrauen vnd der Marcke czu Brandenburg gewertig, getruwelich vnd genczlich vnterdenig vnd gehorsam sin, vnde der genante wichard vnde syne erben sollen das genante Sloze Goltzow, mit sampt der Mannschaft aller syner zubehorung vnd gutern, von vns, vnsern erben vnd nachkomen Marggrauen zu Brandenburg zu lehen haben vnd furbaß entphaen, als das syne eldern vnd vorfarn von der Marggrauenschaft zu Brandenburg haben gehabt, das er auch ytzund von vns empfangen hat vnd wir In das Ingeantwurt vnd von befundern gnaden verlihen haben, vnde das egnante Sloz sol vnser, vnser erben vnd nachkomen Marggrauen vnd der Marcke czu Brandenburg offen sloz czu allen vnsern noten, kriegen vnd geschefften, als offte vnd dicke wenn des not wirdt sin, vnd wichardt vnd syne erben sollen mit dem egnanten sloze vnser erben vnd nachkomen Marggrauen vnd der Marcke czu Brandenburg fride vnd vnfride liden vnd halden zu ewigen czyten gein allermeniglich vnd vns dor Inne genczlich vnterdenig vnd gehorsam syn vnd sollen auch vns, vnser erben vnd nachkomen Marggrauen vnd der Marcke zu Brandenburg syende oder beschediger nicht hufen noch hegen, forderunge, hulfe noch rat ton, keynerley geuerlich handlung mit In haben vff vnser vnd der Marcke schaden, heimlich noch offenbar, in dheiner wise on geuerd. Vnd wer es, das er oder sin erben kuntlich in den obgeschriben sachen eyner oder mer befunden vnde überwunden wurden, des got nicht gebe; so sollen er vnd sin erben des Slozes



Golczow mit sampt der Manschaft, syner czubehorunge vnd aller ander mer guter, wo sy dy haben, nichez vgenomen, genczlich verfallen sin vns vnde vnzern erben vnd nachkomen Marggrauen czu Brandenburg, Als ob wir das mit vollkommen rechten erlanget vnd verfolget heten, vnd sy sollen vns denne des genczlich abtreten vnd Inantwurten, on allerlay hulfrede vnd widersprechen, mit oder on recht, geistlichs vnd werltlichs gerichtes. Darumb hot der gnante wichart fur sich vnd sine erben vns globt vnd zu den heiligen gefworen, alle obgeschriben stucke vnd artickel volkomelich zu halden vnde zu vollfuren on alle argelift vnd geuerde. Vnd zu merer sicherheit hot er difze nachgeschribene syne frunde gebeten, mit nomen den Edelen herren hanfen von Torgow, heren czur Czoffen, hennig von Stechaw, Junge hans von vchtenhagen, Achim von Bredow, Albrecht quast, des fur In vnd mit Im zu globen vnd czu bekentnisse Ire Infigel mit sampt sinen Infigel an den brif, den wir doruber haben, czu hengen. Des sy vns also gelobt vnd Ire Infigel an denselben brif gehangen haben. Geben czu Berlin, Anno domini Millefimo quadringentesimo XVI, am dinstage vor sabiani vnd Sebaltiani etc.

Nota. Wichardi de Goltzow reuerfus habetur in Claustro.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XV, 90.

XXXIII. Wichard von Rochow verkauft dem Kloster Lehnin das Dorf Göhlisdorf für  
250 Schock Böhmischer Groschen, den 15. August 1421.

Ik wichard van Rochow Bekenne openbar in dessem brife vor my vnd mynen rechten eruen, dat dy Erwerdige here, her hinrik, Abbet thu lenyn, heft my van synes Closters wegen vul vnd al wol to dangke betalet druddehalf hundert schok bemescher grosschen, dy sy my geuen scholden vor dat gud thu Golistorp mit aller thubehoringge, Alle ik dat hadde in weren vnd in lene, dat sy my afgekost hebben vor sodanen summen geldes, als vorbenomet ys; vnd ik segge on des gnanten geldes druddehalf hundert schok in kraft desses brifes quyt, leddich vnd los vnd ik enwer dy geistliken herren Abbt vnd Cappittelle des vorschreuen godeshuses thu lenyn nerghen mer vmme thu manende van desser vorschreuen summen geldes wegen. Dyt is geschen thu der Goltzow, dar sint ouer gewest dy Erhaftigen wifen lude her Jacob Caselo, her peter gotzeken pryster vnd olde Wichard van Rochow. Des thu orkunde hebbe ik ergnante Wichard van Rochow dessen brif besegelt met mynem angehangeden Ingesegel. Gegeuen na godes bort vyrteynhundert Jar darna in dem en vnd twintigsten jare, an vnser lyuen wrowen dage Assumpcionis.

Nach dem Original.

XXXIV. Markgraf Friedrich vereignet dem Kloster Lehnin das dem Wichard von Rochow abgekaufte Dorf Gbhlisdorf, am 9. Juli 1421.

Wir Friedrich, von Gottes gnaden Marggraff zu Brandenburg, des heilig. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer vnd Burggraf zu Nürrenbergk, Bekennen öfentlich mit disen Brief gegen allermänniglich für vns, vnser Erben vnd Nakommen, Wan für vns kommen ist der wirdige vnser lieber getrewer, herr heinrich, Apt zu Lenin, vnd vns fleißiglichen gepeten hatt, ihm vnd der ganzen Sameninge des Gotteshauses vnd Closters zu Lenin vnd ihren Nakomen das dorf Gols-  
torp geruhen zu voreygen, vnd wenn wir darinne betrachtet haben vnser vorfarn seeliger auch vnser vnd vnser Nachkomen Seele heyl vnd Seelichkeit, auch darum, das Gottes dinst gemeret werde, vnd auch vmb besonder Gnade willen, haben wir dem obgenanten herrn heinrich, Apte zu Lenin, vnd der ganzen Sameninge des Closters vnd Gotteshauses daselbst, vnsern lieben Ge-  
trewen, vnd allen ihren Nakömelingen das obgenante dorp vereignet zu einem rechten Eigenthumb mit craft des Briefes mit allen zugehörungen im dorfe vnd Velde vnd mit allen fruchten, nutzen vnd renten, mit Eckern, Heyden, Wiesen, Holzen, Wassern, fischereyen, Pachten, Zinsen, Wagen-  
diensten, Zehenden, Rauchhünern, Vffahrt vnd abfahrt vnd Gerichte oberst vnd niederst, vnd mit allen psichten vnd Zubehorungen, wie die genant vnd wo sy gelegen synt, nichts ausgenommen, mit allen Ehren, Gnaden vnd Freiheiten, Alle das Wichart von Rochow, vnser liebe getrewe, bishero gehabt vnd besessen, vnd dem genanten herrn heinrichen, Abpte vnd der ganzen Same-  
ninge des obgenanten Closters Lenyn verkauft hat, das obgenante dorf Golstorf mit aller Zubehorin-  
gen, als oben geschriben stehet, zu ewigen Zeiten zu haben, zu genißen vnd geruhlich zu besitzen vor vns, vnsern Erben vnd Nachkommen Marggrafen vnd allen vnsern Voigt vnd Amptleuten ohngehin-  
dert ohne geuerde. Hierüber sind gewesen die Edlen herr Wende vnd Otto von Ilenburgk, Wierich von Truthling, Ritter, Otto von Schlieben, Hans Nunwefetter, vnd wir haben in des den gnanten Otten von Schlieben zu Einweiser gegeben. Des zu bekendnisse haben wir vnser Insigel willentlich an diesen Briefe hengen lassen, Der geben ifs zu Prettin, am Mitt-  
woche nach Kiliani Ep. Nach Cristi Geburt vierzehnhundert im Ein vnd zwanzigsten Jahre.

Aus dem Lehniner Copialbuche.

XXXV. Hans von Quitzow entsagt allen Ansprüchen auf Radewege zu Gunsten der Altstadt Brandenburg auf Veranlassung Richards von Rochow, am 5. Januar 1422.

Ick Hans van quitzow vnd myne rechte eruen bekennen vnd betughen met dessen mynen open briue vor allen cristen bedderuen luden, dat ik ghentzlick vorlaten hebbe, ghentzlick vnd al vorlate med craft dessen briués, alle ansprake, dy ik hadde an deme dorpe to Radewede den Erlamen Borghermeistern vnd Radmann der olden stad Brandenborch, dy ik wente her darvme jn klaghen gehalten hebbe. Daran ik vnderwiset byn van heren vnd frunden, als van dem Erwerdighen hern Wolter, perner in der olden stad vnd dem wolduchtighen Wycharde van Rochow, dy Ere Briue ffryheit vnd Rechtigheit darouer gefyn vnd gehort hebben, dar in

dem Rade vnd in der vorschreuen olden stad, dat vorschreuen Dorp Radewede van mynen gnedighen hern Markgreuen Jost seligher dechnisse voreyghedumet, ghegheuen vnd vorbruet ys. Hirvmme dorch desser seluer vnderwifinge vnd ok orer rechtigheit wille vorlate ik Hans van quitzow myne erue vnd erueseruen den Erfamen Borghermeistern vnd Radman der oldenstad Brandenborch aller ansprake, bysprake vnd ticht numermeer darvmme to manen adder to vorklaghen neynerleye wys in craffe dessen briues, vorfegelt met mynen anghewengen Ingefegel na godes bord vyrteynhundert Jar, 'darna In dem twe vnd twintigheften Jare, an der billighen dryer koning auende.

Nach dem Original nach einer Abschrift von Hefster.

XXXVI. Die Herzöge Friedrich und Siegmund von Sachsen bitten die Stadt Wittenberg wegen einer bei den Rittern von Bygern und Bodendyk, so wie bei Wichard von Rochow, von ihnen gemachten Anleihe Bürgerschaft zu leisten, am 13. November 1431.

Friderich vnd Sigmund, Gebrudere, von Gotes Gnaden Herczogen czu Sachffen vnd Marggraven czu Milsen, etc. Burgermeister, Ratmanne vnd gancze Gemeyne czu Wittenbergk. Liben getruwen, wenn wir uch mit andern vnsern Mannen vnd stedten gegen die gestrengen vnd woltuchtigen Heinriche vnd Frideriche Gebrudere von Bygern vnd den Edeln Geveharde von Bodendüke, Riddern, vnd Wycharde von Rochow iren Erben vnd Erbneimen, vor dreydusint Rynische Gulden, die wir von in geborgt habin vorlaxt haben, nach Vlswyfunge des Hauptbrives, den wir yn daruber geben vnd vernewen sullen, den wir uch hirmitte senden vnd ir wol vhernemen werdet, begern wir von uch, mit ganczen Vflisse, dafs ir anderweit gein den obgenanten vnsern Glaubern vor die egeschriben Summe Gulden vnser Burgen werdet uwer stad Infigil by vnfen vnd ander vnfer bürgen Infigile am denselben briv hengen lasset vnd vns das nicht versaget; daran tut ir vns wol czu dancke, vnd wenn ir das also getan habet, fzo gereden vnd geloben wir vor vns, vnsern bruder vnd Erben uch vnd uwer Nachkomen sullicher Burgeschaft vnd Vorfaczunge gutlich vnd ane allen uweren schaden czu entledigen vnd czu benemen in crafft dicz brives, ane Geverde. Gegeben czu Aldenburgk, am Dinstage nach Martini, vnder vnserm Herczogen Friederichs Ingefigel Anno Domini etc. tricesimo primo.

Schöttgen et Kreysigii Diplom. III, 505.

XXXVII. Die von Rochow, Wichard der ältere, Wichard der jüngere, Hans und Dietrich, verkaufen auf Wiederkauf dem Rathe der Neustadt Brandenburg eine Getreide-Rente im Dorfe Beenz, am 10. Juli 1437.

Ik Olde Wichard, so eyn vormunder, vnd Junge Wichard, Hans vnd Dyderick, Brudere gnand dy van Rochow, vnd vnse eruen rechte, sakeweldigen, Bekennen vor allen Luden, dy dessen Briff syn, horen adir lesen, dat wy den Erfamen Radhern der Nyenstad Brandenburg

vorkofft hebbn vnd verköpen med craffe deses briues thū vnser rechten wederkope eynen wispel roggen In dem dorpe Groten Beentz vnd benemelicken vpp sodann eruen vnd huffen, alze itzunt Merten frifagk besittet, eynen haluen Wispel roggen, vnd vpp Sassen erue vnd huffe eynen haluen wispel roggen, den sy alle Jar thu dangke wol betalen scholen vpp funte Mertens dach In der nyenstad Brandenburg ane hulprede vnd Inffal. Weret ok, dat dy vorgnante wispel roggen alle jar vpp funte Mertens dach nicht wol betalet worde; So mogen dy erfam Radhern daruor panden vpp dy fulue eruen vnd huffen, alz hiruor geschreuen stan, vnd scholen darmede weder vns adir vnser eruen nicht dun, In keyne wys. Hiruor hebben dy erfamen Radhern der Nyenstad Brandenburg vns wol thu dangke betalit veffteyn schock, twe pund penninge vor eyn schock, alze thu Brandenburg genge vnd geue syn, dy wy vort In vnser aller nud vnd fromen gebracht hebben, dar des not was. Weret ok, dat wy van Rouchow den vorgnanten wispel roggen wedderkopen vnd vnse gudere ffryen wolden, des schole wy vnd willen gantz macht hebbn weder thu kopene vmme veffteyn schock vpp funte Mertens dach thu betalen, wanner vns des gelüftet vnd dat enden konen ane Inffal, vnd wanner wy dy ergnanten veffteyn schock thu dangke betalit hebben, So scholen dy Erfam Radhern vns weder auetreden vnd södann erue vnd gudere ffryen vorlaten, als wy en thu Groten Beentz antwerdet hebben ane hulperede vnd Inffal. Des thu tuge vnd orkunde hebbe ik Olde Wichard van Rochow, als eyn vormunder, vnd Ik Junge wychard van Rochow, als eyn recht sakeweldige, vnser twier Ingefegel med guten willen laten hangen an dessen opin briff, des wy Hans vnd Dyderick van Rouchow In dessen faken fulkomen mede gebuken. Na godes gebort gegeuen virtueynhundert Jar, darnha In dem Souenvnddrittigstem Jare, Am Mandage vor funte Margarethen dage, der hilgen Jungfrouwen.

Nach dem Original des Brandenburger Stadt-Archives aus Hesslers Abschrift.

XXXVIII. Fehdebrief Richards von Rochow an die Herzöge zu Sachsen Friedrich und Wilhelm, vom 27. November 1440.

Hochgeboren Fursten, here Frederich vnde here Wilhelm, gebrudere, herczogen thu Sachsen, lantgreuen in döringen vnde Marggraffen von Meissen. Also denne dy Hochgeboren furste vnd here, here Frederich, Marggraffe tu Brandenburg, des heiligen Romischen Riechs Erczkamerer vnde Burggraffe tu Nurenberg etc. myn gnediche here, Juwer gnaden seynt worden ist vnde alle Juwer lande vnde lude, dy Juwen gnaden tu vordedingen stan, dorch des Erwerdigen heren Sigismunden Willen, Biffchopp tu Werczburg vnde syner gerechticheit; Dar denne dy ergenante myn gnediche here my tu geesschet vnde geboden hed, Juwe seynt tu werden vnde Juwer lande vnde lude, dat Ik synen gnaden nicht wegeren noch vorfeggen kan; Hyrvmppe so schole gy weten, dat Ik dorch myns heren gnaden Wille vnde syner gerechticheit, wil Juwe seynt syn, Juwe vnde alle der Juwen lande vnde lude, dy jw tu vordedingen horen, dy synt van Jw beczingelt edder bescogebregget, Si hebben van Jw pand Slote icht oder nicht, ader wu sy Jw tu vordedinge stan, Ik vnde alle dy genne, dy vmme mynen Willen dün vnde laten willen, vnde wil des myne Ere vnde Redelcheit gein Jw vnde allen den Juwen med desseme openen

mynen vntfegge briffe bewaret hebben. Ggeuen tur Goltczow, am Sondage nach Sente katharinen dage der hilgen Juncfrowen, anno XLmo, mit mynen vpedruckten Ingefegel.

L. S. Wichard van Rochow,  
wonthafflich tur goltczow.

Nach dem Originale im Befiß des verevigten Staatsministers von Rochow auf Befah.

XXXIX. Notiz über eine Zusammenkunft Dieterichs und Richards des Älteren von Rochow mit Bevollmächtigten des Abtes zu Lehnin wegen eines Streites über Gebungen zu Pernitz, am 7. Juli 1443.

In deme namen godes Amen. Na cristi vnſis heren gebort virteynhundert yar, darnah In dem dry vnd virtigiften yare Der Seften Indictien, an deme Souenden dage des manden July, an der middachtunde In dem dorpe Greptz by Nettzem Bandenburg. Sticht, In myner opembar Seryuer vnd nahgefcreuen tuge yegewordicheit weren vnd stunden in eygener personen dy erſamen vnd andechtegen veder here Nicolaus Baruth vnderprior, her Johan valke Bursarius, here Nicolaus Spiegelhagen, her wynkelman vnd here Arnold damme, pryfter, begheuen des closters Lenyn, van dem Erwerdigen vader vnd heren heren Johann, Abbe to Lenyn, dar tho met fuller macht gefanth vnd geschigket tygen den gestrengen Dyderic van Rochow vnd Wycharde van Rochow, desseluen dyderiks vormunder, darſelues ok yegenwordich, Alz vmme twey wyfel roggen yerlikes pacht, darvmm dy bure van Pernitz van dem erbenomeden Abbe vnd Sameningge angelanget ſin, to dedingen vnd to holden na wyſe vnd forme, alz beyde partien van dem lesten dage to Berlin In dem negeſt vorgangenen funte Johans Baptiſte dage geſcheyden weren.

Nach einer alten Copie.

XL. Kurfürst Friedrichs Erkenntnis in Sachen des Abtes zu Lehnin wider Dieterich von Rochow zu Goltzow wegen gewisser Gebungen aus Pernitz, am 2. April 1444.

Wir frederich etc. Bekennen offentlichen met dieſzem briefe vor allermeniglich. So als denn der wirdiger vnd Andechtiger vnſzer Rath vnd lieber getruwer, er Johans, Abt zcu lehnyn, vnde diterich von Rochow czur Goltzow geſezzen, etlich czyt czweyrechtig gewefen ſein vmmb czwey wiſpel Roggen Jerlicher czynſe vnd Rente, Im dorff zcu prenicz belegen, der ſachen haben ſie ſich nicht mugen voreynen noch vortragen, ſo lange das ſie da mit vor vns vnd vnſzer Rete kommen ſin, vnd haben ſich von beiderſeyt met der ſachen zcu vns gegeben vnd verwillet, was wir darvmb erkennen vnd vſzſprechen wurden, dar by ſol es mechtiglichen bliiben vnd gehalden werden an geuerde. Alſ haben wir mit vnſzern Reten erkant vnd vſzgeſprochen, Erkennen vnd ſprechen vz met macht dieſzes briefes, das die czwey wiſpel roggen, darvmb die obgnanten beide teil czweyrechtig gewefen ſin, Im dorſſe zcu prenicz belegen, hirnachmals zcu ewigen czyten by dem Abbe vnd dem Cloſter lehnyn, nach lute irer furſtenbriefe, die ſie daru-

ber haben, bliben sollen, vngehindert von dem obgnanten dierichen von Rochow vnd allen  
 sinen erben, ane geuerde. Zcu Orkunde dießes briefes mit vnzerm anhangenden Ingefigel verfi-  
 gelt, Geben zcu Spandow, nach vnzers herren gebort XIII<sup>o</sup>. Jar darnach Im XLIII<sup>o</sup>. Jar, am  
 mittewochen nach dem Sontag Judica In der vasten.

R. dominus per se et prepositus Brandenburgensis.

Nach dem Churm. Lehnscopialbuche XX, 25.

XLI. Markgraf Friedrich d. J. verleiht an Friedrich Rossow und seine Brüder das Angefälle  
 der Besitzungen der von Rochow im Dorfe Bertau, am 2. Juli 1448.

Wir Fridrich der Junger, von gots gnaden Margraue zcu Brandenburg vnd  
 Burggraue zcu Nuremberg, Bekennen —, das wir vnnfern lieben getruwen Fridrich Rossowen,  
 vnd Jacoffe, Albrechte, Curde vnd Albrechte, seinen Brudern, vmme irer willigen getre-  
 wen dinste willen, die sie vns ofte vnd dicke getan haben, teglichen tun vnd furder mehr wol tun  
 sollen vnd mogen, vnd ouch von besundern gnaden, zcu einem rechten angeuelle sodanne gutere,  
 Jerlichen czinse vnd rente, Als die von Rochow In dorffe vnd in felde zcu Berckow von vnns  
 zcu Lehne haben, vnd sich der nu zcu zeiten gebruchen, gnediglich verliehen haben, Wir verligen  
 ouch deme gnanten fridrich, Jacob, Albrechte, Curde vnd Albrechte, seinen Brudern,  
 Sodanne gnante gutere, Jerlichen czinse vnd Rente In vnd mit krafft dießs briues ingesampt czu  
 eynem rechten angeuelle, Also wanne die gnanten von Rochow todeshalben abgegangen sein vnd  
 keyne menliche leibs lehnserben hinder In lassen, So sollen sulche gutere, Jerliche czinse vnd Rente  
 mit aller gerechtigkeit vnd nutzungen an den gnanten Fridrichen Rossowen, vnd sein menliche  
 leibs lehnserben ingesampten Lehnen kommen vnde fallen, vnd sie sollen denne hinfurder mehr, so  
 oft vnd dicke des nod geschicht, Sulche gutere, Jerliche czinse vnd Rente von vns, vnnfern Erben  
 vnd nachkommen vnd der Herschaft zcu Brandenburg czu rechtem manlehne haben, nehmen vnd  
 entspaen, sich der gebruchen vnd vnns ouch dauon halten, tun vnd dienen sollen, Als manlehns  
 recht vnd gewonheit ist. Wir vorlihn In ouch alles das, was wir In von rechtes vnd gnaden wegen,  
 daran vorligen sollen vnde mogen, doch vnns, vnnfern erben vnd nachkommen an vnnsen vnd sunst  
 eyneme ydermanne an seinen gerechtigkeiten vnshedlich vnd geben Ine zcu eynem Inweifere vnn-  
 fern Lieben getruwen Elias van Runddorpp. Zcu orkunde mit vnnferem anhangenden Infigel  
 verfigelt vnd geben czu Tangermunde, Am dage visitationis Marie, Nach Cristi vnnfers Herrn ge-  
 bordt vierczehnhundert Jar vnd darnach Im acht vnd viertigsten Jare.

Nach dem Churm. Lehnscopialbuche XXI, 34.

- XLII. Die Gebrüder Otto, Friderich, Johann, Georg und Liborius von Slywen bekennen, daß der Erzbischof Friderich zu Magdeburg sie mit dem von Johann von Turgow erkaufften Schlosse Stülpe und mit dem zu Jüterbogk gehörig gewesenen Dorffe Walstorf beliehen habe, am 17. März 1449.

Wir nachgeschriebenn Otte, Friderich, Hans, Jurge vnd liborius gebruder, gnant von Slywen, Bekennen vffintlichen mit dissem briue vor vns vnd vnser Erben vnd allen, die on sehen ader horen lesen, das der Erewirdigste In got vater vnd herre, herre Friderich, Ertzbischoff zu Magdeburg, vnser gnediger liber Herre, mit wissen, willen vnd fulbort fines Capittels gemeyne zu Magdeburg, vns vnd vnsern libes lehens erbin mans gesechte zu rechtem menlichen lehen gelegen hat vnd lihet vns auch In crafft fines briues, vns deshalben vnd daruber gegeben, sin vnd fines Goteshufes Slos die Stolpe, das wir dem Edeln wolgeborn, sinem liben getruwen heren hanfen von Turgow, heren zur Czossen, abegekouft haben vnd der gnanten herre hans von Turgow vns das vor dem gnanten vnserm gnedigen heren Ertzebischoff Fridericke gentzlichen vnd williglichen vffgelassen hat mit allen vnd iglichen sinen zubeorungen, nutzen, dinften, frieheiten, gerichtten, vngerichtten, zuehenden, dorffern, hufen, Ackern, holtzern, wesen, wesewachsen, heiden, gulden, renthen, fischerien, wassergengen vnd allen andern nutzen vnd geniessen vnd In allermaße, als das der vorberurte von Turgow von dem vorgnanten Ertzbischoff Fridericke vnd sinen Stifte zu lehen gehabt had: vnd auch vmb sunderlicher gunst, die der vilgnante vnser gnediger herre Ertzebischoff Friderich zu vns hat vnd durch getruwer Dinste willen, die wir sinen gnaden vnd sinem Stifte gethan haben vnd nach thun mogen, hat der gnante herre Friderich, Ertzbischoff zu Magdeburg, vns obgnanten von Slywen belehent mit dem dorffe walstorp mit gerichte, rechte vnd allen vnd iglichen sinen zubeorungen, Inmassen das zu siner Borg Juterbogk bissher gehört hat, vffgeschloffen alleyne sine Erbar lehenn, die er sich vnd sinen nachkommen beheldet. Das vorbenante Slos, die Stolpe, vnd auch das vorberurte dorff walstorp mit oren zubeorungen wir gnanten von Slywen vnd vnser libes lehenserben mansgesechte nu vortmehr von dem gnanten Ertzbischoffe Friderichen, sinen nachkommen vnd goteshufe zu Magdeburg zu rechten menlichen lehen haben vnd wie vffte sich das geboren wirt, empfangen sollen vnd wollen vnd im, sinen nachkommen vnd Goteshufe zu Magdeburg, darmit getruwe, gehorsam vnd gewertig sin sollen vnd wollen. Es sal auch das gnante Slos, die Stolpe, ewiglichen des gnanten Ertzbischoff Friderichs vnd siner nachkommen vnd Goteshufes zu Magdeburg vffenn Slos sinn, zu allen oren sachen, krigen, geschefften, willen vnd noten vnd wir on darmitte getruwelichen dinen vnd helffen sollen vnd wollen wider allermeniglichen, nymandes vffgenomen, wann vnd wu wir des von sinen gnaden ader sinen nachkommen ermant werden, das wir auch dem gnanten Ertzbischoff Fridericke vnd sinen nachkommen vnd Goteshufe zu Magdeburg vor vns vnd vnser libes lehens erben mansgesechte also zu haldene vnd zu thunde gered vnd globet vnd zu den heiligen gefworn haben, vnd Reden vnd globen on das auch In crafft disses geinwurtigen briues. So sollen auch der gnante vnser gnediger Herre vnd sine nachkommen vnser vnd vnser libes lehens erben mansgesechte glichen vnd rechten von des Stoffes wegin, der Stolpe, alleczit mechtig sien vnd vns des Jegen eynem ydermann getruwelich schutzen vnd verteidigen. Were auch, das der vilgnante vnser gnediger Herre Ertzbischoff Friderich ader sine nachkommen mit fulbort ores Capittels eyne gemeyne bethe In oren landen nemen wurden, die sollen vnd wollen

wir on auch von den luthen, In dem gerichte zur Stolpe wonende, folgen lassen vnd die zu ermanende behulffen sien ane geuerde. Were auch, das wir obgnanten von Slywen ane libes lehenserbin mannes geslechte, da god lange vorfy, vorstorben, So sal dasselbe Slos, die Stolpe, mit sine zubehorunge vorberurt wider an den egenanten Ertzbischoff Friderichen sine nachkommen vnd gotesbus zu Magdeburg vnd an nymandes anders komen vnd fallen. Auch ab der vorge-nante vnser gnediger Herre Ertzbischoff Friderich von todes wegin abeginge, da god lange vorfy, So sollen vnd wollen wir vns, dann mit demselbin sinem Slosse Stolpe an syne Thumherren vnd Capittel zu Magdeburg vnd an nymandes anders halden, damitte zu thune vnd zu lassene, In allermaße als wir om des nu pflichtig sind, ane alle Infage, behelff ader geuerde, so lange bis das eyn ander Ertzbischoff In das Stifte zu Magdeburg komet, vnd das wir obgnanten Otte, Friderich, Hans, Jurge vnd liborius, gebruder, gnant von Slywen, vnd vnser libes lehenserben mannesgeslechte dem vilgnanten vnsern gnedigen Herren, herren Friderichen vnd sinen nachkommen Ertzbischohen vnd Gotesbus zu Magdeburg alle vnd igliche stücke vnd artikele diffes briues stete gantz vnd vnuorruckt ane allerleie argeliff vnd geuerde halden sollen vnd wollen; Des zu bekentnisse vnd merer sicherheit haben wir, Er liborius, Otte vnd Friderich von Slywen obgnant vnser iglicher sien Ingefigil vor vns vnd vnser bruder vnd libes lehens erbin mannesgeslechte wissentlichen vnden an dissem Brieff lassen hengin, der Gegeben ist nach gotes geborth Thufend vierhundert, darnach Im Nuhen vnd vierzigsten Jare, des Montages nach dem Son-tage Oculi In der heiligen fastenn.

Nach dem Original des K. Provinzial-Archivs zu Magdeburg.

**XLIII.** Kurfürst Friedrich verstatet dem Dieterich von Rochow zu Golzow die Verpfändung von Besitzungen zu Tremmen an Hans Rock zu Brandenburg, am 26. April 1450.

Wir friderich, von gots gnaden Marggraue czu Brandenburg etc., Bekennen offentlichen mit dissem brief vor vns, vnseren erben vnd nachkommen vnd sunst vor allermeniclich, das vor vns ist kommen vnser lieber getruwer dytterich von Rochow, czu Golczow gefessen, vnd hat vns sein anligende not erzält vnd mit flisse gebeten, Im czu gonnen vnd zu erlauben, das er vnserm richter czu Brandenburg vnd lieben getruwen hanfzen rock vnd seinen erben disse hirnachgeschriben guten Jerlich czynfze vnd rente, nemlich VIII wispel haferen vnd VI schog pfennynge Merckischer landeszwering In der bete vnd solchen guten, als er Im dorfe zu Tremmen von vns vnd vnser herschaft zu lehen hat vor III<sup>e</sup> rynisch gulden zu einem rechten widderkoufe muge verkoufen. Solchs des gnannten ditterichs fliffige bete wir angesehen vnd Im solchen widderkouf wie obingerurt zu thun gegonnet vnd erlobt vnd dar czu vnsern willen vnd volhort gegeben haben, vnd wir gonnen vnd erlauben dem gnannten dytterichen solche vorgeschriben Jerlich czynfze vnd rente, nemlichen VIII wispel haferen vnd VI schogk In der bete vnd In seinen guten zu Tremmen hanse rock vorgnannt vnd seinen erben vor III<sup>e</sup> gulden rynisch zu eynem rechten widderkoufe czuuerkoufenn vnd geben darzu vnsern willen vnd volhort In Craft vnd macht diffes brifes, doch also, das der gnannte dytterich vnd sein erben solche vorgeschriben Jerlich czynfze vnd rente, so sie aller ersten können ader mügen von dem gnannten hanfen rock ader



feinen erben vor folche summe goldes dryhundert ryaifch gulden widderkoufen vnd czu Iren gu-  
teren brengen sollen. Czu orkund etc. Geben czu Brandenburg, am fontag Jubilate, Anno  
domini etc. L<sup>mo</sup>.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XX, 194 b.

XLIV. Kurfürst Friedrich gestattet dem Dieterich von Rochow die Verpfändung von  
Besitzungen zu Tremmen an Wichard von Bredow und Hans Roch in Brandenburg,  
am 19. April 1451.

Zcu Mercken, das myn gnediger herre hat Erlowbt ditterich von Rochaw Im dorff  
czu Tremmen Nemlick Nivn schogk gelds vnd zehen winpel allerley kornes zu einem Rechten  
widderkouffe zuerkouffenn Wichart von Bredow vnd Hannsen Roche, Richter In der Nuwen  
stat Brandenburg, doch das der genannte Ditterich von Rochow ader sein Erben solch guter  
von den gnannten Wichart von Bredow vnd Hannsen Roch ader Iren Erben, so sie ymmer  
erften können ader mügen, widder abekouffen vnd zu Iren gutern bringen sollen an geuerde. Zu  
orkund mit vnnferm Anhangenden Ingesigel versigelt vnd geben zu Colnn an der Sprew am  
Mantag nach dem Palm Sonntag Im eyn vnd funffzigisten Jaren der Mynneren Czal.

R. Pawl von Conreftorff, hofemeister.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XX, 155 b.

XLV. Vergleich zwischen dem Kloster Lehnin und Dietrich von Rochow über die Fischerei auf  
dem Pleßower See, am 5. September 1452.

Nha Gades geborth viertheynhunderth Jar, darnha in deme thwe vnd festigsten Jare, des  
negesten Dinftages nha Decollationis Johannis Baptiste, in deme Clostere to Lenyn, is gespraken  
vnd gededingeth, vormiddelst den gestrengen vnd woldüchtigen Ludolff van der Schulenborch,  
Frederick Brande vnde deme Erfamen vnd wyfsen hinrich Salmen, Bürger in der Ol-  
den stadth Magdeborg, twischen den erwerdigen Herrn Herr Arnolth, Abbeth to Lenyn,  
van siner vnde fines Gadeshufes wegen van eyner, vnde den gestrengen vnd woldüchtigen Die-  
derick van Rochow, beseten to der Golzow, van siner vnd siner Eruen, Manschap vnd  
alle sine Underfatten wegen an dy ander syde, alse vmme dy Vischerye in der Pleßower See,  
dy des Gadeshufes to Lenyn Eigendom is, mit alleme rechte, also dat dy vorgeandte Herr Ar-  
noldth, Abbeth to Lenyn, met gudem willen, Rade vnde wolbedachten mude syner Brüdere  
vnd vormiddels deme gantzen Capittel tugestadth vnd gefulbordth hefft deme ergenanten Dieder-  
rick van Rochow, sinen Erfen, Manschap, allen Geburen vnde Inwoner, in deme Dorpe to Pleß-  
ow beseten, dath sy mogen vnd scholen Hecketh stecken, nunmehr vnd wen die Thydt in na-  
komen Tyden komen werdet, alse sie lange gedan hebben, nemelicken dry Dage alle Jar. Vnd  
wenn dy gnanten gemeynen Inwonre des Dorpes Pleßow sodan Heckethstecken denn dohn wer-  
den vnd wyllen, dat schal dy mer gnante woldüchtige Diderick van Rochow, sine Erfen vnd

Nhakomen deme velgenanten Herrn Arnolth, Abbth des Closters Lenyn, fynen Nhakomen edder deme gantzen Capittel vorkundigen vnd to seggen laten Achte dage edder Viertheyn nacht tovorne, dy denne nha der vorkundinge van stund an vorfullen fall sodanne Grafen, alsoe dy genante herr Arnoldth, Abbth gemacket vnd gegrafen heffth twischen fynen beyden Seen, so lange wenn dy dry dage vor fyen vnd vorgangen. Forder scholen dy erbarn Thwe, des gnanten Diderickes behende lude, dy thu Pleffow thwe frye hofte bewanen, vnd ore nhakamen eyn ifslich meth thwen wonlicken Plötznetten vnd med eynen wonlichen Barsnette mögen vischen, vnd dy Schulte thu Pleffow mach vischen meth thwen wonlicken Plötznetten, vnd dy thwe Were, dy die gnanten Bure to Pleffow hebben scholen, dy mögen sy vorthrucken vnd beuefligen, alsoe em dat Water entgan ifs, sodan weder in dy Were bringen vnd in die grote vnd wyde buwen, als sie vorgewest syn. Und die anderen Gebur to Pleffow wanhaftich, mögen vischen ifslich meth eynem wonlichen Plötznette alleyne vnd meth den vischen dun wat sy willen. Ock schall vnd mach dy schulte vnde alle fyne nhakommen in deme dorpe Kemnitz vischen vp die vorgeante Pleffower See meth eynem wonlichen Plötznette vnd meth den vischen don wath hy will. Ock scholen dy gemeyne Inwanere des Dorpes Pleffow vnd ore nahkomen, wen dy Bleyleiketh is, nicht vischen die tith. Auer alle vmme bawen sodane Vischerie, als bawen berüeth is, vnd van dem genanten heren, herrn Arnoldth, Abbth thu Lenin, den van Pleffow vnd dem Schulten to Kemnitz thu gestadeth is med willen, scholen alle, dy dar in deme Dorpe tho Pleffow beseten syn, vnd öre nhakommen vnd alle andere Didericks van Rochow fyner Erffen vnd nhakomen vnderfatten vnd ock anders ymanth van örer wegen, ssoverne der See Pleffow Waters Ganck ist, tho ewygen tyden neyne ander Vischerie vsen noch gebrucken meth andern netten welkerleye wifs dat men dy nennen mach, ock schollen sy neyne Grafen maken, dar sy dat water uth der See med leden edder vische inne vangen, vndt were idt, dat dar rede ethlichke Grafen gemacketh weren, die schall man wedder füllen vnd dempen. Ock hebben wy ergenante herr Arnolt Abbeth thu Lenin vmme sunderlicker Gunth vnd frundschap wyllen med wyllen vnd fulborde vnser Brüdere dem velgenanten Diedericke von Rochow, sinen Eruen vnd den gemeynen Inwonern in dem Dorpe Caputh geguneth vnd erlofeth tho vischen eynen jewelicken Gebur meth eynen wonlicken Plötznette in vnse See genant Heyde-Butzin darfulwest belegen: bawen sodan irlouenth scholen dy genante Bur ock anders neyne Vischerie driuen noch driuen laten in der genanten See, vnd in die Bleyleck scholen sy dath holden, vnd ock dy van Kemenitz, alsoe dy van Pleffow. Alle disse Stücken vnd ein ifslich besunders, hebben dy ergenanten van beyden syden sick vnder einander vnd eyn ifslich meth vulborde der eren in guden trwen gelaueth ewichlich tho halden sunder ingerleye hulperede, Arglist vnd nye Gedichte. To Orkunde vnd vorder Bekantheit heben wy vorgnanten Diderick van Rochow, Frederick Brandt, Hinrick Salmen vnse Ingefegele hiran gehalten. Gegeuen tho der Goltzow, anno domini ut supra.

Aus einer Lehniner Copialbuche nach Schönemanns Abschrift.

XLVI. Kurfürst Friedrich bestätigt und vereignet dem Kloster Lehnin das von Dieterich von Rochow zu Golsow erkaufte Dorf Glinde mit der Hütung auf der wüsten Dorfstelle Kamerode, am 2. Dezember 1452.

Wir friderich, von gots gnadenn Marggraffe czu Brandenburg, des heiligen Romischen Reichs Erczkamrer vnd Burggraue zu Nuremberg etc., Bekennen — das wir gott czu lobe, seiner werden muter vnd allem himellischen heer czu Eren, vmb vnsrer, vnsrer Erben vnd nachkomen selen felickeit willen, vnd auch von sunderlicher gunst vnd gnade wegen, vff das gots dinst dester bals gestergkt vnd gemehret muge werden, dem wirdigen vnde Andechtigen vnsrerem Ratt vnd lieben getruwen, herrn Niclavs, Apt czu lehnyn, dem Prior vnd ganczer Sampnung des Closters darselbst vnd Iren nachkomen, disse hirnachgeschriben guter, Jerlich czinze vnd Rente, Nemlichen das dorff Glinde, mit allen sinen pechten, czinzen, ackern, holtzen, heiden, wassern, wischenn, weiden, Molen gebuwet vnd vngewet, gericht, hochsten vnd Nidersten, vnd allen andern czugehorungen vnd gerechtigkeiten, wie man die benennen mag, keins vnzgessenen, vnd auch die weide vnd fretzung der dorffstete Kameraden, vffdrift vnd abedrift, czu einem ewigen vnd rechten eigentum gnediglich vereygent haben, dieselben guter, Jerlich czinze vnd Rente, das dorff glinde mit sinen obingeschriben czugehorungen vnd die weide vnd fretzung der dorffstete czu Kameraden vnsrer lieber getruwer ditterich von Rochow, czur Golezaw gefessen, dem gnannten Apte, prior vnd gantzer sampnung des Closters lehnyn recht vnde redlichen, von siner anligenden not wegen, verkauft vnd vor vns williglichen vorlaszen vnd vffgegeben hat. Vnde wir voreygen dem gnannten herrn Niclavs Apt, dem Prior vnd gantzer sampnung des Closters lehnyn das obingeschriben dorff Glinde mit allen sinen pechten, czinzen, Renten, ackern, holzen, Weizen, Weiden, wassern, Molen, hochsten vnd nidersten gericht vnde suft mit allen anderen iren czugehorungen, In allirmalze, als dieselben guter, Jerlich czinze vnd pechte der gnannte ditterich von Rochow vormals von vns czu lehen gehat, gebruchet vnd besessen hat, vnd auch die weide vnd vretzung der dorffstete kameraden, vffdrift vnd abedrift darfelbs, In Crafft vnd macht disz briues, doch vnschedlichen der vretzung des korns, der fath vnde hauwunge des holtzes, Also das sie vnd alle Ir nachkomen Epte, Prior vnd sampnung des Closters obingnant sulchs dorffs Glinde mit allen sinen zuehorungen vnd gerechtigkeiten obingeschriben vnd och der vretzung vnd weide der dorffstete Kameraden mit der vffart vnd abefart Innen haben vnd alle ander Ire eigenthumbs guter besitzen, gebruchen, nutzen vnde genizen sullen vnd mugen, vor vns, vnsrer Erben vnd nachkomen vnd suft vor allirmeniglich ganz vngehendert. Datum Colen, Sabbato post andree, Anno etc. LII. Testes Episcopus Brandenburgensis, dominus ludwicus, princeps et lantgraffius de lutenberg, domini Comites de lindenlo et hohenslo, dominus nielaus tyrbach magister ordinis santi Johannis, heyne pfuel, Jorge de Waldensfels, Pawl de Conrestorff et quam plures alii fide digni in testimonium premisorum.

Nach dem Churm. Lehn-Copialbuche XX, 44 a.

XLVII. Dietrich von Rochow vergleicht sich mit dem Magistrate der Neustadt Brandenburg wegen der Grenzen ihres gegenseitigen Gebietes, am 6. Dezember 1452.

Wy Dyderick van Rochow unde Borgermeistere unde Radmanne, olde unde nye, der Nyen Stad Brandeborch, Bekennen unde betugen in crafft dusses brieves vor uns, unnse Erven unde Nakomen unde füss vor allen fromen Luden, die dessen unnfen open Brief sihen, horen edder lesen, dat etlike Twidracht unde Schelinge gewest is tusschen uns an beyden Syden umme eyn Marckscheidt tusschen den Reehagen unde deme Lande to Rykane. Sodane Twidracht unde Schelinge fruntliken wech to leggende und uns där vmme to vordragende, hebben wy vorgeschreven Dyderick van Rochow unde Borgermeistere und Radmanne, die erfamen Lude Hans Smedekin unde Hans Ruke, unnse juden Frunde, eyndrechtliken gekoren to fulmechtige bewillede Entscheydes lude, die sulven beyde unnfs na Anwilunge unfer Oldtsethen fruntliken in deme Marckscheide derscheyden unde geeyniget hebben in sodanner Wise, alze nageschreven steit: Thum irten lecht eyn Steyn midden in dem Vord, geheiten die Papenbrügge, van deme Steyne wente in den Vord, där men thidt van deme Lande to Rykane up Piritz Horft, dar lecht oock eyn Steyn, die Werftlake tusschen den beiden Steynen neven dat Land to Rykane, schal dy Helfft horen to deme Lande to Rykane den van Rochow edder wie in tokomenden Tiden Rykane werdt hebben, unde die andere Helfft der Laken schal blyven by deme Rehagen. Vord, von deme Steyne, die dar lecht in deme Vorde by Piritz Horft wente to deme Steyne, die dar lecht in deme Vorde, geheiten die Pokryl, die Helffte der Werftlaken tusschen den sulven Steynen, schal bliven to deme Lande to Rykane, unde die ander Helfft der Laken met der Piritz Horft, schal bliven to deme Rehagen der Nienstad to Brandeborg to ewigen Tiden ane Infal unde alle Geverde. Oock is in dessen Entscheydunge uthgesproken unde vorwillet: weret, dat Dyderick van Rochow, sine Erven edder die Ören den van Brandeborg, die desser Entscheydinge des Marckscheydes to nä edder schedeliken weren, in welcher Wils dat gefchege, där schölen die Borgermeistere unde Radmanne neyne Gewalt umme dun, befundern sie schölen dat vorclagen vor die van Rochow, unde die van Rochow schölen em dar Wandel vör schicken van den Ören ane vorder Müge. Dessglikan oft die van Brandeborg brogkam worden tiegen die van Rochow edder die Ören edder wie dat Dorp to Rykane to Lehne hefft, so schal dar oock neyne Gewalt overgan, befundern die van Rochow schölen sodans vorclagen vor deme Rade to Brandeborg, also schal em die Rad alles Wandels behulpen wesen ane vorder Müge unde alle Geverde. Desse Entscheydunge hebbe wy vorgnanten Hans Smedeke unde Hans Ruck gedan unde uthgesproken fulmechtich na orer twier Wille unde Fulbordt in Yegenwerdicheit Dyderickes van Rochow unde siner behelenden Manne Balthazar Bögewitz, to der Tidt eyn Dorphere to Rykane, Claus Schulten unde Andreas Mützelitz unde der Borgermeistere unde Radmanne, Er Johan Grünynck, Stadtschriever, unde etliker Borgere, by Name Heyse Fryftorp, Dames Teye, Claus Pulman, Pawel Laurentz, Hans Wützow, Claus Tymerman unde Floreke Gores unde veler lowenwerdiger Lude meer. Vppe dat, dat desse Entscheydunge van uns vorgeschreven Dyderick van Rochow unde Borgermeistere unde Radmanne, unnfen Erven unde Nakomen in guden Truwen unde Geloven fruntliken, unvorbroken ane Infal, Hulperede unde alle Geverde schal geholden werden, so hebben wy unse Ingefegelle met guden Willen unde gantzer Fulbord laten hangen an twe desses Brieve eyner Materien, die eyne Brieff lecht by uns van

Rochow, die andere by vns van Brandeborg, Die gegeben unde geschreven syn na Crist unnes Heren Gebord vierteynhundert Jar, dar na in deme twe unde veffligesten Jare, am Dage Sancti Nicolai, des hilgen Bisschoppes unde Bichtigers.

Nach dem Originalte aus Hesters Abschrift.

XLVIII. Kurfürstliche Bestätigung Dieterichs von Rochow im Besitze seiner Güter und Rechte, vom 2. Dezember 1453.

Wir Friederich etc. Bekennen offentlighen mit dissem Brive fur Uns, vnser Erben vnd Nachkomen vnd suft vor allermeniglich, die in sehen oder horen lesen, das Wir bestetiget haben vnd bestetigen in krafft disses brieves Unfern lieben getruwen Dieterich von Rochow, zue Goltzowe gefelsen, vnd seinen rechten Erben alle ire Gerechtheit, Friheit vnd gute Gewonheit vnd alle lehen, Erbe vnd guter vnd alle ire briue, die sie darober haben von allen Unfern Vorfaren, Fursten vnd Furlinnen, die stete vnd veste zu haben vnd in die nicht ergernde noch zu krenkende an argelift vnd geuerde, doch vns, vnfern erben vnd nachkomen vnd suft einen iglichen an seinem rechte vnschedelich. Zu Urkunde etc. datum Coln etc. am Sontage nach Andree, Anno 1453.

Nach einer Copie des zu Goltzow ehemals befindlich gewesenen Originals. Vgl. Churm. Lehnscopialbuch XX, 221.

XLIX. Kurfürst Friedrich vereignet der Neustadt Brandenburg das Feld Reckahn, welches Balzar Bogwitz von Dieterich von Rochow zu Lehn getragen hat, am 29. October 1454.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggraff zu Brandenburg etc. Bekennen offintlichen mit dissem briue vor vns, vnser Erben vnd nachkomen vnd suft vor allirmeniglich, die in sehen ader horen lesen, das wir vnnseren lieben getruwen Borgermeistern, Radtmannen vnd ganczen gemein vnnser Nuwen Stat Brannenburg, dy Nu sein vnd in zukunfftigen zeyten zu komende werden, von besunder gnade vnd vmb manigfeltigen willigen dienst, dy sy vns gethan haben vnd hinfurder meher in zukomenden zeyten vns vnd vnnser herschafft wol thun sullen vnd mogen, Auch funderlich von Pesserung wegen derselben vnser Statt willen, das felt zu Rikane, gelegen zwischen der Plaue vnd den Rehagen vnd der heyde zu Brannenburg, Als das zu Rykane zugehorit hat, mit allen nutzen, ackeren, wieszen, holzen, gresingen, wasseren, bruchen vnd suft mit aller zugehorung vnd gerechtheiten, nichts nicht vnzgenomen, denn darfelbs zu Rykan des gots-husz land vnd eyn hufen teyl dem pfarrer verlihen, vnd zu einem rechten eigenthumb gnediglich voreygent haben, sulchs sie von Balczar Bogwicz gekaufft vnd das auch furder ditrich von Rochow, von dem das zu lehen gegangen, die lehen daran vor vns verlassen hat, vnd wir vorlihen vnd voreygen den genannten Borgermeistern, Radtmannen vnd ganczer gemeyn derselben vnnser Nuwen Stat Brannenburg, dy Nu sein vnd zu komend werden, das genannt felt zu Ry-

kan mit allir vnd iglicher zeugehorung etc. Zcu vrkund mit vnnserm anhangenden Infigel verfigelt vnd geben zu Colen an der Sprew, am dinstag, Nach Simonis vnd Jude, Anno domini etc. LIII.

Nach dem Schurmärk. Lehnscopialbuche XXII, 133a.

L. Dietrich von Rochow auf Golzow und der Magistrat der Neustadt Brandenburg vereinigen sich über das Land zu Refahn, das an die Stadt abgetreten ist, und räumt letztere denen von Rochow das Recht des Zutrittes zu ihrem Rathhause gleich Mitgliedern des Rathes ein, am 25. November 1455.

Wie, Diederick von Rochow tur Golzow, unde Borgermeistere unde Radmanne, old und nie, der nien Stad Brandeborch, bekennen etc., dat wie med gudem Rade unde wol bedachtem Mude uns eintrechliken vordragen und fruntliken vorgeenyget hebben umme dat Land to Rikane, dat det sulve Land to ewigen Tiden schol bliven der nien Stad Brandeborch, unde vorder darto unde an beiden Siden vorpflichtiget unde verbunden hebben, unfer eyn dem andern to helpende unde to radende med Live unde Gude tiegen aller mennichlick, wan om des nod unde bebuff werdet sin, unde finer to Glike und Rechte mechtich is, unde so verne dat id tiegen unsen gnedigen Herren nicht is. Ock willen wie Borgermeistere unde Ratmanne der uppgnanten nien Stad Brandeborch, dat alle die von Rochow, die nu sin edder noch to komende werden, upp unfer Stad Radhufs mogen gan unde to uns in deme Rade komen, wanneher sie Gewerff vor uns hebben, ane voreischend, gelike anderen unfern Medebefworen des Rades ane Geverde. Alle desse vorgechreven Artikelle unde Stucken unde eyn jowelk besundern lowen wie vorgnanten Diderick von Rochow unde Borgermeistere unde Ratmanne der uppgnanten nien Stad Brandeborch vor uns, unse Erven und Nachkomen, unfer eyn dem andern in guden Truwen unvorbroken to ewigen Tiden wol to holden ane allen Insal, Hulperede unde Geverde. Des to merer unde warer Bekantnisse etc. Na Cristi etc. Gebord virteinhundert Jar, darna in deme viss unde vefftigsten Jare, am Dage sanctae Katherinae, der hiligen Juncfrowen.

Nach dem Originale im Stadtarchive zu Brandenburg aus Hesters Abschrift.

LI. Hans Smedeke in Brandenburg verkauft denen von Vincelberg Besizungen in den Dörfern Rochow und Wittenhagen, am 19. Dezember 1458.

Ick Hans Smedeke der Older, wanafflich to Brandeborch, Bekenne apenbar myt duffem breue vor my vnd alle myne eruenn, dat ick den duchtigen Otten, Curdt vnd Arnde, brodere, geheyth den vintzelberge, vnd eren rechten lehneruen myt fulborth mynes gnedigsten hern von Brandeborch, Marggraue Frederickes des Jungern, mydt beraden wol bedachten mode, vorkofft hebbe vnd Jegenwardich vorkope yn krafft dusses breues Imm dorpp to Rochow auer Mathias Smedes hoff vnd houen eynen haluen wispel roggem, auer Role michaelis

Sauptitz. I. Bd. X.

hoff vnd houen Isoes scephel roggen yarliker tynse vnd renthe vnd ock ouer Clawes Rochowen hoff vnd houen eyenen haluen wispel roggen yarliker renthe; darto ock alle holte, de ick vpp der veltmarcken thō Rochow von mynem vpgenanten gnedigsten herrn yn lehne gehath vnd nu vor synenn gnaden vorlatenn vnd vpedragenn hebbe, vnnnd ock yn der wittenhage vpp des schultenn hoff vnnnd houenn teyn scephel roggen vpp eynenn . . . . hoff vnnnd houenn, an dem kerckhoff to Rochow wart ghelegenn, sels scephel roggen vnnnd ock dar Jegen auer vpp eynenn wustenn hoff vnd houenn twe scephel roggen, vor vere vnnnd sselfich rinsche guldenn, de dy gnanntenn Otto, Curdt vnd arndt vintzelbergenn my wol to der nughe gegheuen vnnnd betaletth hebben vnd yn myn genuth vnd framenn ghekamen synt. Derfuluenn guder ick Hans Smedeke den vpgnanten Otten, Curde vnd arnde, broder, vintzelberghe gheheytenn, vnd erenn rechten lehnruenn vor alsweme eyn rechte were wil syn yn kraft dusses breues. To orkunde vnnnd forder wissenheit hebbe yck vpgnante hans Smedeke myn Ingeseigel mydt guder witschopp hangen lathen an dussenn apenn breff, Gescheyn vnd Geschreuen na Christi vnser herrn gebordt verteynhundert Jar, darnha yn dem achte vnnnd fessligesten yare, am dinsdage na sunte lucien der hilgenn Juncfrouenn dage.

Nach einer Copie im Besitze des Herrn Geh. Raths von Merced.

LII. Markgraf Friedrich d. J. beleiht die von Vinzelberg mit Besitzungen in Werchlibbe, Clöden und Polkow, am 3. Dezember 1460.

Wie Frederick der Junger, von gots gnaden Marggraue to Brandenburg vnd Borggraue to nuremberg, Bekennen opembar In dissem briue vor vnns, vnser eruen vnd nachkommen marggrauen to Brandenburg vnd sust vor alsweme, dat wie vnser liuen getruwen Otten vnd Arnde, gebroderen, gnant dy vinczelberge, Otten, hindrick vnd Curde, otten Sonen, vnd eren rechten menliken liues lehns eruen, vnme erer willigen truwen Dinsten willen, dy sse vnns vnd vnser herschopp to Brandenburg gedaen hebben vnd vortmehr woll dhon schullen vnd willen, von funderliker gunst vnd gnade wegin, den lütken hoff Im dorppe to werchlibbe, by der kerken darfuluest belegin, den Clawls kannenberg In vortyden plach to hebbende, dar nu tor tyd vppe wohnet eyner, gnant lüdeke hollander, mit den Jarligen tynsen vnd renthen, nomliken achte mark geld stendilscher weringe, vnd mit allen synen to behoringen vnd rechticheyden an holte vnd felde, water vnd weyde, als vnns von vnserm liuen getruwen Corde vinczelberge, erem liuen Broder, dodefs haluen verleddiget vnd loefs geworden ifs, vnd sodann angefelle, als wie dem ergnanten Corde vinczelberge togefeght vnd gelegen hadden, nomliken Im dorppe to Clöden achteyn scephell roggen, dede nü tor tyd de Innige Juncfrouwe mechtilden von Ronstede to eyenen rechten lieffgedinge hefft, Im dorppe to polkow ouer hans steffens, heyne Clene vnd Steffen peterfsmarken houe vnd hufen eyenen wispell roggen, den dy Rochowesche von vns to erem lyffgedinge hefft, gnedichliken to eyenen rechten manlehne vnd angefelle samptliken gelegen. Wie vorlyen den gnannten Otten vnd Arnde, gebroder, gnannt dy vinczelberge, Otten, Hinrick vnd Corde, otten Sonen, vnd eren rechten menliken liues lehns eruen den obgnannten hoff, tynse, Rente vnd angefelle mit alle eren tobehoringen vnd rechticheyden, allse de ergnannte Cord vinczelberg von vns vnd vnser herschopp to Brandenburg gehath hefft,

In Crafft vnd macht dusses briues, Also, dat dy ergnannten Otte vnd Arnd, gebroder, vnd otte, hinrick vnd Cord, othen sone, vnd ere rechte menlike liues lehnruen dyfuluen gudere nu vorbaed mehr allwege, sfo vake vnd digke des noett geschüett, von vns vnd vnser herschopp to Brandenburg tom rechten manlehne hebben, nehmen vnd entfangen vnd vns ok darvon holden dhon vnd dynen scholen, als manlehns recht vnd gewonheyt ifs. Wie vorlyen en ok alle, dat wie ene von rechtes vnd gnade wegin daran vorlyen mogen vnd scholen, doch vnns vnd vnser herschopp an vnfen vnd süs eynen ydermann an synen rechticheyden vnshedelyk vnd geuen en des to ey-nem Inwifer vnfen liuen getruwen Elyas von Runtorpp. To orkünde mit vnserm anhangenden Ingefegill versegilt vnd Geuen to Soltwedill, na cristi vnfis hern gebord verteynhundert Jar vnd darnah Im Soestigsten Jare, Am middeweken vor Sente Barbaren der hilgen Juncfrouwen dage.

Nach dem Original im Besiz des Herrn Geh. Rath's von Werdeck.

LIII. Dieterich von Rochow weist Brandenburgischer Seits gegen ihn erhobene Beschuldigungen zurück und fragt bei dem Rathe an, ob er mit ihm in Frieden bleiben wolle, am 10. Juni 1466.

Minen dinst tho voren, guden frundis, so ghy gheschreuen hebben, dat gy myne briue nicht kanen vornemen, vppe fulk erlik bot, dy ghy biden, dat ick dy vp ymende gan wil, so meyne ick, dat ghy hebben in mynen schryften wol vor namen, dat ick mynen gnedighen heren, den marggreuen, ny hebbe vth gheslagen, wo gi dat anderl vor nemen willen. Ok so ghy vorder schriuen in juwen briue, dat jck jw juwen borgher geweldichliken hebbe affgegrepen, so kan ick nicht weten, wy dy borgher ifs, den ick jw aff grepen hebbe, dat wolde ick gerne van jw weten, wy he were. Wo deme nu alle sy, so hebbe ick juwen bryff wol vornamen etc., so dow ick jw to weten, dat ick dy sake mynen gnedighen heren wil horen tho vulre macht alles, dat my sinen gnaden derkennet, dar schal my wol angenugen vnde forbide my ok vorder mer vppe mynen gnedighen heren, den bisschop van brandenburg, vulmechtig by sinen gnaden to bliuen. Ok schale gy weten, dat ick myne sake hebbe angehouen met kerften eggerde vor myn gnedighen heren gerichte to den berlin met rechte, dat denne gerne hebbe laten anstan wente tho der tidt, vnde noch denkke to forderen in rechte. Ok alle ghy setten vale drouwort in juwen briue, so wolde ick gherne von jw weten, offte ick vnde de mynen ok juwer sychger scholden wesen edder nicht, des juwe antwerde by dessen ihegenwordigen baden. Gheschreuen thur goltzow vnder mynen ingefegel, des dinstendagis na corporis cristi anno LXVI.

Den virwerken vnd meinheit der nigen stad tho Brandenburg geschreuen.

Diderick van Rochow.

Nach dem Original.



LIV. Antwort des Raths zu Brandenburg mit der Aufforderung, Kersten Eggerds Sohn herauszugeben, 1466.

Vnnsen dinst tuorn, lieue Dideryck, So gie itzunder in juwen schriften openbar vormelden, dat gie die saken vnnsen gnedigsten heren willen horen to vuller macht, wes sine gnade derkennet, dar schal jw wol angnugen etc. Juwe andacht wie to gutermathe wol vornhomen hebben, Alle is jw wol witlick, dat kerstien eggerd sodans alle tid geboden hett vnde die Erfamen vnnse heren der rades vnde wie vor em geboden hebben vnde wil demnach in aller mathe so don, darvmm duchte vnnse wol gud, dat gie em dar vppe sinen sonen ock lofs geuen vnd dat die saken vppe vnnsen gnedigen heren in gude nu anstan Blieuen sunder alle geuerde.

Nach dem Original.

LV. Dieterich von Rochow erklärt den Gewerken und der Gemeinde zu Neustadt Brandenburg, daß er Eggerds Sohn nicht freilassen könne, und begehrt nochmals Auskunft, ob sie mit ihm im Frieden bleiben wollen, am 13. Juni 1466.

Minen dinst tho voren, ghuden Frundis, so ghy my gheschreuen hebben vppe sodane bodt, alle ick ghebaden hebbe, duchte jw wol ghudt, dat ick kersten eggerde vp sulck bodt sinen sane muchte lofs gheuen, deme ick denne so nicht dencke tho dunde, sunder dat werde my derkant in rechtes. Ock hebbe ick juwen bryff tho ghuder mate wol vor namen etc., ock so hebbe ghy my er gheschreuen, dat ick jw juwen borgher gheweldichliken hebbe affghegrepen, sowolde ick noch gerne weten, wy dy borgher muchte wesen, den ick met gewalt hebbe affghegrepen. Ock beghere ick van jw, dat ghy muchten schriuen, ofste ick vnde de mynen juwer ock sichgher mogen wesen edder nicht, dat ick my dar na weyt tho richten. Des juwe antwerde by dessen jhegenwordigen baden, gheschreuen thur goltzow vnder mynen ingesegel, des fridagis vor viti, anno LXVI<sup>o</sup>.

Diderick van Rochow.

Nach dem Original.

LVI. Gewerke und gemeine Bürgerschaft der Neustadt Brandenburg legen bei Dietrich von Rochow Fürbitte ein für die Freilassung von Kersten Eggerds Sohn, 1466.

Vnnfern dinst tuorn, Lieue Diderick, wie hebben wol derfarn, dat twidracht is twischen jw vnde kerstien eggerde, vnnsen medeborger, van defs wegen gie sinen sonen gegrepen vnd in gefencknisse gebracht vnd etlike tid dar jnn gehalten hebben, So lange dat vnnse gnedighe here Marggreuen dy saken vorhoret hett, vnd die Erlame vnnse heren des rades sinen sone van jw to etliker tid geborget hebben, yn sodaner meynunghe, dat sie bynnen der tid med jw to fruntliken dedingen wolden komen, sodann twidracht na geborlicheid fruntliken wech to leggende, Dar sie

denn vmme tiegen jw geweset sien vnde ere glick vnde recht vor kerstien eggerde geboden hebben vnd met slitiger bede an jw gekomen sin, kerstien sine sone los to gegeuende vppe derkantnisse vnnes gnedigen heren Marggreuen vnd finer gnaden Erbarn rede Odder vppe derkantnisse der Erfamen rede in beiden steden Brandeborch etc. Sodans gie alle uth geflagen hebben. Alle is he huden fridach vor vnns virwerke vnd gemeynen borgher in der Nien Stad Brandenburg in eyner gemeynen Borgerpracken gekomen vnde Bidett ere glick vnd recht ock vppe vnns, na tosprake vnd antwerde tiegen jw nicht vngerecht to wessende, van deswegen Bidden wie inbefundern sliete fruntliken, gie willen an sehen dat id neyberliken vnd fruntliken tieschen jw vnd der Nien Stad Brandeborch gewandert is vnd geuen kerstien eggerde sinen sonen los vpp derkantnisse vnnes gnedigen heren Marggreuen vnde sinen gnaden erbarn rede Odder vppe derkantnisse der Rede in Beiden Steden Brandeborch: kerstian sehal na to sprake vnd antwerde vnde der faken gelegenheid tiegen jw nicht vngerecht wesen, dat he vnser slitigen bede hir an moge gnyten. Ock gie sodan erlick vorbident van vnns nicht uthslan, des willen wie in allen geborliken faken gerne vordinen. Mach em afer sodans alle nicht helpen, So is he vnse medeborger, wie konen em sinen rechten nicht ase leggen vnd muthen med em yn den faken dulden, so lange dat id anders werdet. Juwe fruntlike gefcreuen antwerde.

Nach dem Concepte.

LVII. Nochmalige Erklärung der Gewerke und der Gemeinde der Neustadt Brandenburg gegen Dietrich von Nochow Kersten Eggerds wegen, 1466.

Vnnsfern diest tuorn, Lieue Diderick, juwen Brief an vnns gesant ludende vppe vnnsen brieff, den wie an juw vmme gudes gedinges wille der twidracht haluen twischen jw vnd kerstien eggerde gewand geschreuen hadden, wie to guder mathe vorstanden hebben. Alle gie denn schriuen, dat gie vnfen gnedigen heren vnd sine erbarn rede nicht uthgeflagen hebben, wie vnns so berichtet het, die het vnns vele to kort berichtet etc. Don wie jw to weten, dat wie juwen Brieff den Erfamen heren des rades, die uth heiden steden med etliken uth den wercken vnd gemeynen iegen jw geweset sin to Crane hebben laten lesen, die noch openbar bekennen, dat sie med kerstien eggerde vor juwe radgeuen ere glick vnd recht vppe vnfen gnedigken heren vnd finer Erbarn rede die faken to derkennen na lude vnnes vorigen brines geboden hebben, hebben juw die juwen sodans vorfwegen, dat vorwundert vnns, wann wie die erliken heren vnde frunde ny med vnbestendigen worden befunden hebben. Ock derfaren wie in juwen schriften noch nicht, dat gie sodan erlick vorbydent vp ymande to derkennende in gan willen vnd em sinen sonen losgeuen. Darvmme mothen wie med dessen faken noch dulden, so wie eher gedan hebben, dan gie vnns vnnsen borgeren gewaldichliken gegrepen vnd dat ore gnomen vnd in gefencknisse gefettet hebben so lange, dat wie rad krigen van hern vnd frunden, wu wie die vnnsen, die gie vnns so gewaldichliken ape grepen, van jw los krigen. Muchte gie afer ansehen dat muge vnd kost vnd theringe vnd vnwille van sodaner twidracht entstan mach vnd fetten die faken vppe derkantnisse vnnes gnedigen heren adder finer erbarn rede adder vppe die rede in beiden Steden Brandenburg vnd geuen kerstien dar up sinen sonen los med sinen geryde, dat em noch hin-

derstellig etc., dat sie wie gerne, wente wie sin kerstiens fulmechtich: wes na tosprake vnd antwert do derkant werdet, he zal sodans geuen vnd nhemen ane geuerde vnd na derkantnisse nicht vngerecht wesen. Des Juwe richtige gesechreuen Antwerde etc.

Nach dem Concept.

**LVIII.** Dieterich von Rochow ersucht den Rath der Neustadt Brandenburg, ihm in seiner Streitsache gegen Kersten Eggerd Beistand zu leisten, am 24. Juni 1466.

Minen dinst tho voren, ghuden frundil, so ick jwe gheschreuen hebbe, dat ghy my muchten byplichten in mynen saken theghen kersten eggerde, so ferne alle ick rechtz hadde vnde my myn gnedighe here derkennen, so if myn begher, dat ghy deme so dun muchten, dar dy juwen by my schickken nach vnser twyer eynen drachtz, dy vnser' eyn den ander vor vorsegelt het vnde muchten dar nicht anderl in holden; dar an dede gy my wol tho dancke vnde wil dat alle tidd wedder theghen jw vordinen, des juwe antwerde by dessen jhegenwordigen baden. Gheben thur golczow, vnder mynen ingesegel, an sunte johannes dage anno LXVI<sup>o</sup>.

Diderick van Rochow.

Nach dem Originale.

**LIX.** Dieterich von Rochow fordert die Bürger Brandenburgs, welche ihm Kersten Eggerds Sohn abgibt, auf, diesen wieder in Haft zu stellen oder sich selbst dazu einzufinden, am 5. Juli 1466.

Wete claus mathis, jurghen holste vnde hanf bollen, so alle ick jw ghysteren hebbe laten manen, dat gy my mynen ghefanghen kersten eggerdes sone scholden wedder in schykken, so if noch myn begher, dat gy deme so dun wolden angesichte desles bryuef huden an dessen daghe, dat ick mer mughe edder arbeyt met jw vor hawen muchte wesen; wille gy deme so nicht dun, so if myn begher, dat gy suluen kamen vnde holden my so vale, alle gy my gelauet hebben. Gheschreuen thur goltzow vnder mynen ingeseghe, des sonauedes na visitationis marie anno LXVI<sup>o</sup>.

Diderick van Rochow.

Nach dem Originale.

**LX.** Dieterich von Rochow fordert den Rath zu Brandenburg auf, ihm Kersten Eggerds Sohn, der ihm abgibt, wieder einzustellen, am 5. Juli 1466.

Minen dinst tho voren, ghuden frundil, so alle ghy my aff gheborghet hebben kersten eggerdes sone, so if myn begher, dat gy my den wolden wedder in stellen angesichte desles

bryuef huden an deffen daghe, dat ick met jw mer mughe vnde arbeytz vorhauen muchte wesen: weret ock, dat gy my kerften eggerdes fane nicht wolden in stellen, so if myn beger, dat gy my dy wolden stellen, dy en my aff geborget hebben, vnde muchten dar nicht ander in holden, dar an dede gy my wol tho dancke. Gheschreuen thur goltzow vnder mynen ingefegel, des sonnauendes na visitationis marie anno LXVI<sup>o</sup>.

Diderick von Rochow.

Den Erfamen Borgermeesteren vnde Ratmannen der nyghen  
stadt tho Brandenburg, minen ghuden frunden.

Nach dem Originale.

**LXI.** Dieterich von Rochow fordert den Rath der Neustadt Brandenburg nochmals auf, ihm  
Kersten Eggerds Sohn auszuliefern, am 6. Juli 1466.

Minen dinst tho voren, ghuden frundif, so alse ghy my gheschreuen hebben, dat ick scholde theghen jw kamen tho brandenburg, so dow jck jw tho weten, dat ick deme so nicht dun kan vnde hadde jw des nicht tho ghelouet, dat gy my so kort holden scholden, alse ghy dun, so yf noch myn bogher, dat ghy muchten mynen gefanghen kerften eggerdes fane instellen, so alse ghy en my aff gheborghet hebben van anghesichte dessel briuef, dat ick met jw noch mughe vnde arbeyt vorder vor hauen muchte wesen, dar an dede ghy my wol tho dancke. Gheschreuen thur der goltzow, vnder mynen ingefeghel, des fundaghif na visitationis marie in den LXVI<sup>o</sup>.

Diderick van Rochow.

Nach dem Originale.

**LXII.** Dieterich von Rochow ersucht die Gewerke und Gemeinde der Neustadt Brandenburg,  
den Rath zur Herausgabe von Kersten Eggerds Sohn zu vermögen, am 6. Juli 1466.

Minen dinst tho voren, ghuden frundif, ick dow jw tho weten, wo dat ick den radt twe reysen hebbe laten manen, dat sy scholden my mynen ghefanghen kerften eggerdes fane wedder in stellen, so alse sy en my aff gheborghet hadden, dat sy denne nicht ghedan hebben; so bidde ick jw fruntliken, dat ghy den rath noch muchten vnder wifen, dat sy my bilden so vale, alse sy my ghelauet hebben, dat ick noch mughe vnde arbeyt met em vorder vorhauen muchte met em wesen vnde muchten dar nicht anderf in holden, dar an dede ghy my wol tho dancke vnde wil dat alle tidt gherne wedder vmme jw vor dinen. Gheschreuen thur goltzow, vnder mynen inghesefeghel, des fundaghif na visitacionis marie anno LXVI<sup>o</sup>.

Diderick von Rochow.

Den Erfamen vir werken vnde meynheit der nyghen  
stadt tho Brandenburg, mynen guden frunden.

Nach dem Originale.

LXIII. Kurfürstliche Lehnversicherung für die Gliedecke von Karow als Vasallen des minderjährigen Hans von Rochow, vom 10. April 1467.

Wir Fridrich, vonn gots gnaden, Marggrave zu Brandenburg, kurfürst etc. Bekennen u. f. w., das Hanns und Mathes, gebruder, die Glynickenn vonn karow genant, burger In vnser Stat Coln, nach Dittrich vonn Rochows tode Ire lehen, die sie von Im habenn, zu rechter zeyt an Uns gesucht haben, als an dem obernn lehen Hern, habenn wir In gefaget, das es In unnschedlich sein sol bisz zu Hanns vonn Rochows mundigen Jaren, oder wy man die ander Manschaft Dittrich vonn Rochows helyhen wirt. Doch unns und ydermeniglich unnschedlich an finer gerechtigkeit. Datum Coln, am Freytag nach Quasimodogeniti, 1467.

Nach einer Copie.

LXIV. Erklärung des Bischofes Dieterich von Brandenburg wegen des ihm eingegebenen Schlosses Goltzow, vom 24. Mai 1468.

Wy Diderick, von gots gnaden Biffchop to Brandenburg. Als vns denn von vnsem gnedigen hern Marggrauen vnd hans von Rochowes frunden die Goltzow myt aller tobehorunge vnd gerechtigkeit vor dry dusent rinsche gulden verschreuen vnd vorsettet ifs, na lude vnde jnnholt der briue darauer gegeben, Bekennen wy openbar myt duffem briue vor vns vnd vnse nakomen, vor allen die en sehen edder horen lesen, Dat wy den gnanten vnsem gnedigen heren noch Hans von Rochowes frunden vp sulck Slot Goltzow vnd syne tobehorung neyn gelt gedan edder gelegen hebben, Sundern wat von folicker vorschriunge wegen geschen vnd vorgehomen, dat dat geschen ifs dem gnanten Hans von Rochow to gude. Vnd wy noch vnse nakomen willen vns des geldes vnd der verschriunge haluen an der goltzow vnd erer tobehorunge nyner gerechtigkeit totyhen, Wann dat wy dem gnanten Hans von Rochow to gude die vorstan vnd vorweisen willen, in maten vns die von vnsem gnanten gnedigen hern vnd des gnanten Hans von Rochows frunden jngedan vnd vorschreuen ifs. Des to urkunt myt vnsem anhangenden Infigil verfigelt vnd geuen to Tangermunde, am Dinstage na vocem jocunditatis, na Cristis gebort vireinhundert vnd darna im acht vnd fostigsten Jarn.

Nach dem Original des R. Geh. Kabinet-Archives 423, D.

LXV. Kurfürst Albrecht genehmigt die von dem verstorbenen Dieterich von Rochow vorgenommene Verpfändung von Plessow und Kemnitz, am 30. August 1470.

Wir Albrecht, von gotes gnaden Marggrauē czu Brandenburg, des heiligen Romischen Reichs Erczkamerer vnd kurfurste, czu Stettin, pomern etc., herczoge vnd burggrauē czu Nuremberg etc. Bekennen offentlich mit dissem briefe etc., Als denn vor etlicher czeit vnser lieber

getrewer dittrich van Rochow seliger, czur Golczow gefessen, Balczer bagewicze, Borger in vnser Nien stat Brandenburg, Anna, seiner elichen hawffrawen, vnd seinen kindern, Sonen vnde tochtern, czu widerkauf vnde czu leipgedinge vorkawft hat dy dorffer Pleczow vnd kementitz, das wir czu fulchem kawf vnsern willen vnd fulbort gegeben haben, willen vnd volborten den vor vns, vnser erben vnd nachkommen mit craft difz briefs, nach laut vnd inhalt des kaufbriefs, von dittrich obgnant darobir gegeben, Aufgenommen dy Marck czu Rockz, dy auch jm kawfbrieft benant ist, dy sal hans von Rochow, des gnanten dittrichs Son, vnd czu dem Slosz Golczow wider gefreyet sein, dabey czu bleiben, Doch das hans von Rochow ader sein erben vnd wer des czu thun haben wirt, die obgenanten czwey dorffer Plezow vnde kementitz vmb Achthundert Reinisch gulden wider lozen sollen, so sy ersten vormogen, Ader des vf den leipkowf lassen stehen nach lawt desselben briefs, wy In das eben vnde bequem ist. Czu Orkunt mit vnserm Anhangenden Ingefilig versegilt. Geben czu Coln an der Sprew, am donerstag nach Johannis decollationis baptiste, Anno domini Millefimo quadringentesimo Septuagesimo.

Nach dem Churm. Lehn-Copialbuche XXV, 272 a.

LXVI. Markgraf Johann gestattet dem Ritter Hans von Rochow zu Golzow die Verpfändung von Besitzungen in Groß-Kreutz, am 14. October 1479.

Mein gnediger herr Margraue Johans hat hannsen von Rocho, Ritter, czu golczow gefessenn, gegont vnd erlobt, das er Andreas Siuerfelt, Burger czu franckfurd, auf einen Rechten widerkauf verkaufen vnd versetzen magh, das er In seinem dorffe Groffen Crucewicze hat vnd sein wulste dorstede czu hatenick mit allem rechte, nichts aufzgenommen, fur czwey hundert vnd Sechzig gulden Reinisch nach laut vnd Inholt des kaufbriues darvber gegeben, Doch also, das er oder sein erben solich czins fur das obgnant gelt In vir Jaren von dato dits briues wider ablozen sollen on als geuerde. Actum Coln an der Sprew, am donerztdage Burckharden, Im LXXIXten.

Deszgleichen hat hanns von Rochow ein Reuerz by geben under seinem sigel In vir Jaren wider abzulösen.

Nach dem Churm. Lehn-Copialbuche XXV, 298 a.

LXVII. Notiz, daß der Markgraf Johann dem Hans von Rochow zu Pollitz erlaubt habe, Besitzungen zu Krüden und Bielbaum an die Vicarien des Marien-Magdalenen-Altars in Seehausen zu verpfänden, vom 16. Mai 1481.

Mein gnediger Herr hat Hans von Rochow czu polnizze erleubt, das er ern Peter dobberczin vnd ern Johann Haken vikarien des Altars sant marie magdalene In der pfarrkirchen czu Sehawfen vnd Iren nachkomen funff march vff seinen grofsen Hof vnd Huben zu Crugen Jerlicher czins vnd rentte vnd ein march vff seinen Hoff vnd Huben czu vilbom, do sabian Reinike vff wanet, fur anderhalb Hundert gulden vff ein widerkauff verseczen mag, nach Inhalt seines verkauffbriues daruber gegeben vnd hat defs ein Reuerls gegeben, wenne er solch

czins wider ablosen soll by verliung derselben seiner lehen. Actum Tangermunde, Am Mitwoch nach Jubilate, Anno etc. LXXXIten.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche Nr. XXVI, fol. 178 v.

**LXVIII.** Markgraf Johann genehmigt nachträglich die von dem verstorbenen Dieterich von Rochow vorgenommene Verpfändung seiner Einkünfte aus Neckahn, am 18. März 1483.

Wir Johans, von gotts gnaden Marggraue czu Brandenburg, czu Stettin, pomeran etc. herczoge, Burggraue czu Nuremberg vnd furste czu Rugen, Bekennen offentlich mit diesem briue fur vns, vnser erben vnd nachkomen marggrauen czu Brandenburg. Als ditrich von Rochow seliger gedechtnus, Andreas vnd peter Smid, gebruderen, vnd Iren rechten erben In vnser Stat Brandenburg die auffborung vnd nuczung Im dorff czu Rykane auff ein widerkawff verkawfft hatt, nach Inhalt seins kawfbriues dar vber geben, doch bizher keyn vollbortsbriue von vnser herschafft dar vber gegeben ist; das wir vff betlich erfuchen vnfers rats vnd lieben getrewen hanfen von Rochows, Ritters, czu Golczow, vnd auch von vnseren gnaden wegen solchen gescheen widerkawff verwillt vnd geuolbort haben, willigen vnd vollborten solchen widerkawff nach Inhalt desz kawfbriues darvber gegeben, In vnd mit craft dits briues, doch also, das der gnante hans von Rochow an solch guter vnd dorff nach abgang seins vaters erblich komen ist oder sein erben von dem gnanten Andreas vnd peter Smidt vnd Iren rechten erben, so ersten sie konnen vnd mogen, wider ablosen vnd czu anderen Iren guten brengen sollen. Czu vrkund mit vnserem Anhangenden Infigel verfigelt vnd Geben czu Coln an der Sprew, am dinstag nach Judica, Im LXXXIII. Jar.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXV, 311b.

**LXIX.** Markgraf Johann beleibdingt Agnes, die Gattin des Ritters Hans von Rochow, den 20. Januar 1485.

Wir Johans, von gotts gnaden Marggraue czu Brandenburg, czu Stettin, Pomeran etc., herczog, Burggraue czu Nuremberg vnd furste czu Rugen, Bekennen vnd thun kunth offentlich etc., das wir vff fleissig erfuchen vnfers Rats vnd lieben getrewen hanfen von Rochows, Ritters, Annen, seiner Elichen hawffrawen, czu rechtem liepgeding dise hirnach geschriben dorffer, Nemlich grossen vnd luticken Bencz mit dem Sehe czwischen denselben beiden dorffern gelegen, mit gericht, holzeren, wischen, heiden vnd allen anderen czinsen, nutzungen vnd czugehorungen, nichts aufzgenomen, gnediglich gelyhn haben vnd leyhn ir die obgnannten dorffer vnd Sehe mit allen nutzungen vnd czugehorungen czu rechtem liepgeding, wie vorberurt, In craft vnd macht dits briues, vnd also, so sie des gnanten ires Elichen mannes tod erleben wurde, das sie alzdann solche obgnante dorffer vnd See mit aller czugehorung, czinsen vnd Renten Inhaben, besitzzen, sich der gebrauchen, als liepgedings recht vnd gewonheit ist. Vnd wir leyhn ir hiran alles, das

wir ir von rechts wegen dar an verleyhen sollen vnd mogen vnd Geben ir des czu einem einweyfer vnseren lieben getrewen Bertram von Bredow czu Bredow. Czu urkund mit vnserem anhangenden Infigell verfigelt vnd Geben czu Coln an der Sprew, am Midwoch fabiani vnd Sebastiani, Anno etc. LXXXVten.

R<sup>lor</sup> Antonius von Wertern, Hoffmarschalk.

Nach dem Churn. Lehns-Copialbuche XXV, 132 b.

LXX. Kurfürst Johann schickt den Grafen Johann von Lindow, Ritter Hans von Rochow und Peter Burgsdorf als Abgesandte nach Hamburg in Sachen des Herzogs Johann von Sachsen, den 24. Januar 1487.

Johanns, von gottes genaden Marggraue zu Brandenburg etc. Unfern gonstigen grus zuuorn. Erfamen vnd weyßen lieben Besondern. Wir schicken zw euch den Wolgebornen vnd Edeln vnser Rete vnd lieben getrewen Johansen Grauen von lyndow, Herren zu Ruppin vnd Mokern, Hannsen von Rochow, Ritter, vnd Petter Borgklsdorp, vnsern Voyt zu Cultrin, den wir muntliche werbung von vnsern wegen, betreffend den Hochgebornen fursten, vnsern lieben Swager, Herren Johannsen, Herzogen von Sachffen, Engern vnd Westualen etc., an uch zu ton beuolhen haben, gutlich begern vnd bitten, den genanten vnsern Reten Irer werbung auf dismal als vnser eigen person glawben geben vnd uch darjnnen gutwillig erzeigen, daran erzeigt Ir vnns sonders wolgefallen, das wir gonstlich verschulden wollen. Datum Coln an der Sprew, am Mitwoche Timotei, anno LXXXVII.

Nach dem Original des Hamburger Stadtarchives.

LXXI. Kurfürst Johann macht eine Summe Geldes, welche Peter Habener, Probst zu Brandenburg, für die Dorfstätte Bauersdorf bezahlt und Hans von Rochow für das Dorf Neckahn inne hat, für Peter Schmidt zu Brandenburg zu Lehn, um das Jahr 1490.

Wir Johanns etc. Bekennen offentlich mit dissem Briue etc., das vnser lieber getrewer peter Smidt, Burger In vnser Newen Stadt Brannenburg, vor vnns komen ist vnd bericht hat, das In uergangen Jaren der Wirdig Ern petrus habener, die zeit probst zu Brandenburg, ein wuste dorffstete, gnant Bawerstorff. So Andres Smit, sein Bruder, vnd er von Im zu lehen gehabt, vor drey hundert vnd zwe vnd Sibinczig gulden reinisch erblich vnd zu Eygenthum von Inen gekaufft mit vorbehaltung, das solch gelt, das iczt Hanns von Rochow, Ritter, vnser Rat zu widerkauff Inhat fur das dorff Rykan, forder In lehn anzulegen, des sey er nun In willen das mit sampt zwehundert gulden, die er noch darzu getan vnd iczund vff gelygen zu widerkauff steen, zu lehen komen zu lalsen vnd an zulegen vnd vnns gebeten mit demutigem vleis, solch gelt, das In einer Summ macht funff hundert vnd zwe vnd Sibenczig gulden Rinisch, zu manlehen zu machen vnd Im vnd Anthonius Smit seinem vetteren bisz zu seinen mundigen Jaren zu rechtem Manlehen vnd gesampter hant gnediglich zu leyhen. Als haben wir solch sein Bete vnd das solch gelt



von leben herkomen ist, angefehen, dar vff wir bewegt vnd haben Im vnd seinen vettern Anthonius Smit, biz zu seinen mundigen Jaren zu getrewer hant vorzutragen, zu rechtem manlehn vnd gefampter hant gnediglich gelihen vnd leyhen Im das also, wie obenberurt, zu rechtem Manlehen vnd gefampter hant In vnd mit crafft dits briues vnd Also, das er, sein vetter obgnant, vnd ir menlich leibs lebens erben solch gelt forder mehr von vnns, vnren erben vnd der Marggraueschafft zu Brandenburg zu rechtem manlehn vnd gefampter hant haben vnd gebrauchen, So offt das not ist, nemen vnd entpfahen, vnns auch dar von thun vnd pflegen sollen, als folcher manlehen vnd gefampter hant recht vnd gewonheit ist, vnd auff Bete vnd erfuchen des gnanten peter Smids haben wir Andres vnd peter Roken, gebruderen, seinen vettern, die auch von erbs wegen gerechtigkeit darzu haben mogen, die gefampten hant an obgemeltem gelt, wie manlehns vnd gefampter hant recht vnd gewonheit ist, gnediglich gelihen, Ob geschee, das die gnanten peter vnd Anthonius Smit one menlichen lehns erben versterben, das sie alsdann solch gelt oder guter, so darumb gekaufft weren, zu rechtem manlehen vnd gefampter hant nemen, entpfahen vnd gebrauchen sollen, Doch peter Smids huffrawen an irem leipgeding vnshedlich, wes ir dar von vermacht were: vnd wir leyhen In hiran alles, was wir In von rechts wegen daran verleihen sollen vnd mogen, Doch vnns vnd sunst einem yderman an seinen rechten onshedlich. Czu urkunt etc. Datum non fuit.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVII, 187b. (2.)

LXXII. Kurfürstliche Genehmigung für Ritter Hans von Rocho über die Verpfändung der Bede in Tremmen und gewisser Hebung in Marcke, vom 5. Februar 1490.

Vnser Gnedigster herr hat herrn hannszenn von Rocho, Ritter, vergont, die bete zu Tremmen, nemlich Newgen schock vnd achtzehn groschen vnd zwelff winpel hauerer doselbst zu Tremmen Jerlicher zinze, valentin Gotzkenn, borger In der Altenn Stadt Brandenburg, vnd seinen erben vff einen widerkauff fur funff hundert vnd Sibenzig gulden zins zu uerkouffenn, nach laut des kauffbriues daruber vszgangen. Actum am freitag nach purificationis marie Anno etc. XC<sup>mo</sup>.

Syne gnade hat Im nochmals deszgleichenn vergont, dem gnanten valentin goczkenn Sechs wispel hards korns Im dorff zu Marckede vff hans Eyckenn hoff fur hundert vnd funff vnd Sechczig gulden zuerkauffenn nach laut des kauffbriues darvber geben. Actum ut supra.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVII, 276 a.

LXXIII. Kurfürstliche Genehmigung für Ritter Hans von Rochow wegen Verpfändung des Dorfes Blesow, vom 1. Juni 1492.

Mit volbort meins gnedigsten hern verkaufft Er hanns von Rochow, Ritter, zur Goltzow, merten luczkendorff vnd seinen erben In widerkauffs weysz das dorff Blesze mit seiner zugehorung für Sibenhundert gulden Reinisch nach laut des kauffbriues. Actum freitags nach Ascensionis domini, Anno domini etc. XCII.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVII, 281 a.

LXXIV. Kurfürstlicher Consens für Ritter Hans von Rochow über die Verpfändung von Besitzungen in Tremmen, Markee und Pessin, im Jahre 1492.

Mein gnedigster herr vergont Er hannzen von Rochow, Ritter, vff einen widerkauff zuverkauffen dem Brobst vff der Borch zu Brandenburg vnd seinen nachkomen XII wispel hauerer, IX schock gelts zu Tremmen vnd zu Marckede vff seinen hoff Sechs Wispel Roggen für IX<sup>c</sup> gulden Rinisch nach lut des kauffbriues, doch das der zum schirsten die ablozung thue. Es hat auch sein gnad Forder Eren hannzen von Rochow, Ritter, vergont, Cuno Broschen vnd seinen erben zuverkauffen In widerkauffswaysz alle seine zins vnd Rente zu pawzin für II<sup>c</sup> gulden nach lut des kauffbriues. Actum ut supra.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVII, 281 b.

LXXV. Kurfürst Johann gestattet dem Hans von Rochow, die Dörfer Reckahn und Kemnitz an Hans Rechow zu verpfänden, am 6. Dezember 1493.

Mein gnedigster herr hat her hannsen vonn Rochow vmb seiner anligenden nott willen vergonnt, hansen Rechow die zwey dorffter Rykane vnd kempnicz, als er die vonn vnfern gnedigen herrn zu lehenn hat, für hundert vnd LXXII gulden reinisch auff ein widerkauff zuverkauffen, laut des kauffbriues daruber aufgangenn, vnd soll das wider vmb, so erst er mag, ablossenn. Actum am tag Nicolay, Im XCIII.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXIX, 60 a.

LXXVI. Ritter Hans von Rochow genehmigt die von seinem Schulzen zu Blesow an das Domstift Brandenburg vorgenommene Verpfändung des Schulzengutes, am 24. Februar 1493.

Ich Hanns von Rochow, Ritter, zu Goltzow gesetten, Bekenne offentlich mit dessemen meinen briue vor mie, meine eruen und ernemern und sunst vor allermennichlich, die en sehen,

hören oder lesen, dat vor mie is erschenen Andrewes Saedt, mein belhende Schulte und underfathe in meinem dorpe Pleffow wanbafflich, und hedt mie bericht, wu he von anfallender nott und umme betringhe wille feiner naringhe ock wolbedacht, den werdighen herrn, herrn Segemundt Britzke prouest, Paulo Liuefelen priori, Buffoni von guden Seniori und dem gantzem Capittel der Kerke in Brandemborch synen gerichte und hoff to Pleffow mit dren tuliggenden frien Hufen, Acker und Wefen frie und eyghen up der veltmarcken dar fulvest, vor foesf. fcock grofschen Brandemborgescher geringhe up einem rechten Wedderkop vorkofft hedt und gegenwardich vorkoppet, doch dat he und feine eruen und ernemere oder nakommende up dem gerichte en fulchen frie und eyghen mit aller thubehoringe gebruken thu erer fudinghe nha also vor, und vor fulchene Brukinghe schal die gedachte Andrewes Saedt oder die in thukomenden tiden dat gerichte besitten werden, den nun upgenannten herrn proveste, priori und dem gantzem Capittel der Kerken thu Brandemborch alle jar up Sanct Mattis-Daghe up der Borch jerlicher renten ein halff fcock Groschen Brandemborgescher Weringhe vornughen und betalen. Also hedt die upgemelte Andrewes Saedt mit vlitigher bede mie besucht, dat ik sodanen Wedderkop, wie oben berurd, bowillen und fulborden wolde, So hebbe ick anghesehen feine treue dinste, mie ofte ghedaen und feine vlitighe bede und nodtorfft, und hebbe em fulchene Wedderkop, wu 'oben berurth, vor mie und meine erfen vorwillet und fulbordt, vorwille und fulborde in Crafft disses briues, doch also, wann nun die upgenante Andrewes Saedt feine eruen und ernemen oder nakommenden sodanen Wederkop affkopen willen, So schal em mein schulte ein verndel Jares vor Sanct Mattis daghe en fulches vorkündigen und upfeggen, und den up Sanct Mattis Daghe schirft komende die houethfumme mit sampt der bedagheden und hinderstelligen renthen, oft dar welche vorbleuen weren, den oben gescreuenen herren der Kerken Brandemborch gudtlichen ane alle geuerde botalen, und wenn sodane botalinghe geschehen is, denn schal desse brieff machtlos wesen und Nymande to schaden kommen. To vrkunde und mehrer sicherheit hebbe ick dessen meinen brieff mit meinem Ingesigel vorligelt, die gegheuen is nha Cristi unfers herrn geborde duftent vierhundert Jar nha dar im drie und negentigesten Jare, am Daghe Matthie, des hilligen Apostels.

Aus dem Brandenburger Capitels-Copialbuch III, 1.

LXXVII. Kurfürst Johann genehmigt, daß Hans von Rochow dem Domstifte zu Brandenburg Gebungen aus Tremmen, Marsee und Krane verpfände, am 7. April 1496.

Wir Johannes, von Gotts Genaden Marggraue zu Brandenburg, des heiligen Römischen reichs Erzkamerer und Cursfürst zu Stettin, Pommern und Herzog, Burggraue zu Nürnberg und Fürst zu Rügen, Bekennen —, das wir unfrem Rath und lieben Getreuen Hansen von Rochow, Ritter, umb feiner anligenden nott und vleisigen bett willen vergunt und erlaubt haben, das er dem werdigen unfrem Rath und lieben Getreuen Ern Sigimunden Britzk auf der Burg zu Brandenburg und allen seinen nachkommen auff ein rechten Widerkauff disse hirnach geschribene güter, Jerlicher Zins und Renth vor hundert und funff und dreißig gulden Reinisch zu verkaufen, Nemlich in Tremmen zwelf Winspel haberen neun schock und achzehn Groschen geldes, fess Winspel Roggen, auff seinem hoff zu Markede und fünf Winspel Roggen und Gersten auf seinem hoff zu Krane im Dorff nach laut der Kaufbriue darüber geueuen, gonnen und erlauben Im das und

geben zu solichen Widerkauff unsen Willen und volbort In Crafft dses Briues, Doch also, das der gnant Hans von Rochow und sein erben obgemelte jerliche Zins, so erst er kan, wederumb ablosf und zu andern jren Gütern bringen sollen. Zur urkunth mit unserm anhangenden Insigel versigelt zur Bankow, am Mitwoch In Ostern, Cristi Geburt vierzehnhundert und Im sechs und neuenzigsten Jar.

Aus dem Brandenburger Capitel-Copialbuch III, Bl. 10.

LXXVIII. Hans von Rochow genehmigt, daß das Capitel auf dem Berge zu Brandenburg den Pfandbesiß der diesen von seinem Vater verpfändeten Hebungen aus Bessin auf das Domcapitel überträgt, am 5. Januar 1497.

Vor allen und Allermennichlich, die dessen mynen apen breff sehen, hören oder lesen, Bekenne ick Hans v. Rochow, Ritter, thu Goltzow gefeten, vor my, myne Rechten lehnerffen, nach dem der wolduchtige Ern Diderick von Rochow, myn vater gothfeliger, vor sick und synen Rechten lenherfen, den werdigen und achtbaren herrn Thilemanno Branden, proueste der Kerken unfer liuen frowen, vor der oldenstadt Brandenborch gelegen, sefs punth penninge Brandemborgescher Weringe jerlicher Rente und tinsf im dorpe Poffin an dem luge lauthe syns briues vor hundert unwandelbarer Rinsche gulden up einen rechten Wedderkop verkofft hedt, und der werdige und achtbare herre Ern Martinus Jacobi, prouest, Johannes Porten, Prior, Mattheus Langenfelt, Senior, und gantz Capittel Itzund up unfer liuen frowen Berge, umme eren merkligen nutt und fromen Wille Sulche soefs punth Rente, nemlich bie Hans Bornevelden nu thur tidt Schullen thu Poffin ein punth penninge, Kune Stalbach ein punth, Achim Heinstorp ein punth, Mathis Lake ein punth, Peter vnd Beneditz Liepe islich ein punth oder wie Inthukomenden tiden die houe besitten werden up fodane dagetidt, laut desselbigen briues, mit den hundert gulden In der houethsumme den werdigen und achtbaren Herrn herrn Segemundo Britzk, proueste, Petro Dircken, priori, Andree gramptzow, Seniori, und dem gantzen Capittel der Kerken thu Brandenborch und eren nachkomenden vor dem Opper, den sie fufslange up Nativitatis Marie und Michaelis up den Berge gehadt, ganz und all mit sonder vornuging, vortreden und ouergeuen hebben, sye my In der auergefinge und vortredinge mynen Willen und fulbordt thu geuende allenthalben gebeden. Derwege gerede und laue ick Ern Johannes von Rochow, Ritter Bauen genometh, vor my und myne Rechten lehneruen, dath gedachten proueste, Priori, Seniori und dem gantzen Capittel der Kerken thu Brandenborch und eren nachkomenden fulche jerlige Rente up Wynachten alle Jar jerlich Im Dorpe Poffin bie bauen genanden luden oder Inwonern der houe, nha Inhalt myns Vater briue dar auer gegeben, gutlich ane Verhinderung wil schein und betalen laten etc. — Des thu orkunde hebbe ick dessen mynen apen brieff In myns Vater briue mit Ingeslaten vor my und myne Rechten lehneruen willich vorsigelt und geuen nha der gebort Christi dufenth verhundert, dar nha im fouen und negentigsten Jare, am Sonabend In der vigilien Epiphania domini.

Aus dem Brandenburger Capitel-Copialbuch III, 12.

LXXIX. Kurfürst Joachim verträgt den Ritter Hans von Rochow wegen seiner Uneinigkeiten mit dem Herzoge Heinrich d. A. von Braunschweig-Lüneburg, am 17. Juli 1509.

Wir Joachim, kurfürst etc. Bekennen vnd thun kundt öffentlich vor allermeniglich, so disen vnsern brief sehen, horen oder lesen. Als vnser lieber Besonder Hanns von Rochow, Ritter, den hochgebornenn Fursten herrn Heinrichen dem Eltern, zu Brawnfwieg vnd Lunemborg Hertzogen, vnsern lieben Oheim, in crafft dreyer seiner brief vnd Siegel vmb zweytausent dreyhundert ein vnd sechtzig gulden mit sampt Sechshundert newntzig gulden, gnants von Rochous Elichen hawffrawn verschriben hauptsumme, auch elichs hinderstelligen dinstgels, Zynns vnd scheden, daruon herkomende angetzogen, derselben betzalung sich gnanter Furst vnser Oheim geweygerth, vns vrsachen, das dieselben versigelten brief vnd verschreibung, von sein vnd des hochgebornen Fursten Herrn Ericks, hertzogenn zu Brawnfwieg seins Bruders wegen aufgangen, Auch das dieselben schuld demselben seinen Bruder In Irer Bruderlichen teylung zugefallen auch zugelten auf sich genohmen, des vermutens gemelter von Rochow solt sich an sein lieb weyssen lassen, vnd alda der betzalung warten sein, des Er sich geweygert, vnd ist Also zwischenn Inen weiterung, Irrung vnd tzeyung erwachsen, das wir vns aus frundlicher, gnediger meynung gutlicher handlung vnderstanden, vnd mit willen, wissen vnd volwort erstlich gnants vnsern lieben Oheimen verordenten Rethen, Nemlich der wyrdigen vnsern lieben Besondern Eren merren von Topfenn, Stathalter der Ballyen In Sachsen Deutchs Ordens, vnd Er Cuurt gotzel, pfarrer zu Brawnfwieg, die sein lieb in vollermacht vff dise tagatzung hieher gefertigt, auch mit verwilligung Ern hannsen von Rochows, Ritters, sie solcher Irtumb vnd gebrechen gutlich entscheiden vnd entricht haben, Also das vorberurte Rethe In voller macht Ires fursten vnd herrn vnsern lieben Oheims von Braunfwig, vns zu liebenns vnd gefallen, zugesagt, bewilligt vnd versprochen haben, das gnanter vnser Oheim herzog Heinrich von Brawnfwig oder seinen Erben obgemelten Ern Hannsen von Rochow, Ritter, oder seinen Erben vor solche alle vnd igliche ansprach, wie Er die angezaigt, zwey tausent dreyhundert ein vnd sechtzig guts golt gulden vff zwu fryst, Nemlich die helffte der Sum vff Martini Im Zehenden vnd der Ander helfft vff Martinj im Eylften Jar, alles der wenigen Zal, In vnser stat Gardelege one widerrede vnd behofft aufzunehmen, geben vnd bezalen, wie sich das sein lieb, auch in einem seiner versiegeltenn Briefe, nach meldung einer begriffen vnd vereinigten nottel, verpflichten vnd verschryben, will derselbe betzalung der berurten Sum, der von Rochow vor sich vnd sein hawsfraw vff berurter Frist vnd stelle zu genuge annehmen vnd daruff sein forderung des hinderstelligen vermeinten dinstgels, Zynns vnd scheden vns zu willen vnd gefallen abgestelt vnd fallen lassen. Forder ist beredt worden, vnd haben sich obgemelte Rete bewilligt vnd zugesagt, das Ir herr, Hertzog Heinrich von Brwnfwig, von heut dato vber vir wochen den versigelten Schuldbrief, wie sie sich des einer nottel vereinigt vnd angenohmen, hieher zur stel schicken vnd vnns antworten lassen, den wyr Ern hanfen von Rochow Ritter forder vbergeben vnd die vorigen drey versigelte Brieff dagegen von Im vber antwert nehmen vnd vnsern Ohm zuschicken sollen. Doch will Er die videmiren lassen, soll zu seinem gefallen steen vnd verbehalten sein. Mehr hat sich gnanter von Rochow, Ritter vorbehalten, wo sich begeb, das gemelter Furst von Brwnfwig oder sein Erben Im oder seinen Erben nach meldung seiner versigeldten verschreibung die betzalung nicht teten noch hielten das, so dar Inn aufgedruckt, will Er sich Alsdann des hinderstelligen dinstgeldes, Zynns vnd scheden,

so Er vormals nach Inhalt seiner Briue geforderth, nicht begeben, sonder neben der hawptsum zu fordern macht haben, vnd damit sollen alle vnd Iglich Irrung, Zweytracht, vffrur vnd vneinigkeith, wie sich die von Anfangk bis vff hewtigen tag in diesem handel begeben, gegen allen den, so dar vnter verwant vnd verdacht, ganz vffgehoben, gericht, gefunet vnd entscheiden sein vnd bleyben: vnser lieber Oheim will auch solcher Irrung halben sein vngunst vnd vngnad gegen Ern Hannsen von Rochow, Ritter, allen seinen verwanten, helffern vnd helffershelffern vnd die von seinen gnaden In dissen thun mochten verdacht sein, gnediglich abstellen, zu gnaden nehmen vnd wider mit worten noch wercken In arg nymer gegen Sie gedenecken. Widerumb wil vnd soll Er hanns von Rochow, Ritter, sich gegen seiner lieb vnd den seinen dinstlichs willens fleissigen. Das alles vnd yglichs, wie obsteet, haben vor bestimpte Rethen In vollermacht Ires herrn, vnsern lieben Oheimen von Brawnswig vnd Er hanns von Rochow also stet vest vnd vnuerbrochen Zu voltziehn, nachzukomen vnd zuhalten mit handgebenden trewen vnns zugesagt vnd gelobt getrewlich vngewerlich. Des zu urkund haben wyr vnser Insigel vnd zu mehrer sicherheit gnanter Stathalter vor sich vnd den pfarrer, der sein Sygel nicht bey sich hatt, Auch Er hanns von Rochow, Ritter, Ir Insigell neben dem vnsern an diesen Brief drucken lassen. Gescheen vnd geben zu Tangermundt, am dinstag nach Diuisionis Apostolorum, Anno etc. nono.

Aus dem Churm. Lehnscopialbuche XXXI, 24—25.

LXXX. Decrete in Sachen Albrecht und Hans Rochow wegen eines geschlagenen Priesters,  
vom 17. April und 26. August 1510.

Albrecht vnd hanns, die Rochow, gebruder, sind irer bestrickung vnd gefengknus, darein sie der heuptman der altten marck genomen, bis auff Jacobj betaget, Doch das sie In den gelobten, so sie dem hewptman gethan, bleiben vnd bey denselben sich auff Jacobj schirft wider sein Tangermundt In ein Herberg stellen sollen, daraus nicht zukomen, es geschee dann mit vnser gnedigsten herrn wissen vnd willen. Actum Coln, mitwochs nach misericordias domini anno decimo.

Dieselben Rochowen sind durch den Marschalck vnd probst weiter betagt bis vff gallj, Inn dem sollen sie sich mit dem geschlagenen priester vertragen vnd den ban abeschaffen vnd vff dieselb Zeit, wie obsteet, sich zu tangermundt In ein Herberg stellen. Actum montags nach Bartholomej Anno etc. Decimo.

Aus dem Churm. Lehnscopialbuche XXXI, 298.

LXXXI. Erkenntniß kurfürstlicher Ráthe in Sachen des Bischoffs, Domcapitels und beider Städte Brandenburg wider die von Rochow zu Goltzow wegen des freyen Havelbruches und des Zolles zu Goltzow, vom 27. Juni 1525.

In Sachen zwischen dem Sindico des Bischoffs, Capittels und beyden Stedten Brandenburgk, Klegern, eyns, Dieterichen undt allen andern von Rochow zu Goltzow, Antworter anders theils, eynen Gebrauch frey holtzhawen, ym freyen Havelbruch, auch zwischen Plane und Temnitz, undt freye offene Fharwege zu sollichem gebrauch, auch einen Zoll zur Goltzen, der von den von Brandenburgck, auch des Bischoffs, Capittels undt beyder Stedte Brandenburgck Unterfassen undt Verwandten, soll gegeben sein, belangen, Erckennen Unfers gnedigsten Herrn, des Churfürsten zu Brandenburgk, Rethe, nach fleisierer übersehung aller Gerichtsacta zu Recht; das die Einwohner beyder Stedte Brandenburgck, auch Bischoffs, Capittels undt beider gemeldten Stedte Unterfassen und Vorwandten yn dem freyen Havelbruch, auch zwischen der Plane und Temnitz, undt sonst in das gantze Holtz des freyen Havelbruchs frey fharen mögen undt darinne allerley holtz, hart und weich, zu hawen und weg zu führen macht haben, von den von Rochow ungehindert, undt sollen die von Rochow, die vorhawen wege, zu sollichem gebrauch yns frey Havelbruch altzeit offen undt getreulich bleiben lassen, Es were dan, das folche wege aus gemeiner Nothurfft der Lande yn obliegenden Kriegesläuften, wie vor etwa mher geschehen, ein Zeitlangk verhawen würden; Auch sollen Bischoff, Capittel und die Einwohner beyder Stedte Brandenburgck, mit sambt ihren Gütern, zur Goltzow ohne Beschwerunge einiges Zolls frei durchfaren, an alle der von Rochow einhalt undt hindrungck, Aber des Bischoffs, Capittels und beider Stedte Unterthanen, uf dem Lande Zoll zur Goltzow belangen, die weil die von Rochow yn der posfession und gebrauch sollichen Zolls sein, sollen Sie bei sollichem Zoll von des Bischoffs, Capittels undt beider Stedte Unterthanen, wen sie mit ihren eignen Gütern und habe zur Goltzow durchfaren, zu nehmen bleiben, den haben undt behalten, bis so lang Sie des mit Recht entsetzt werden, die Expens- und Gerichts-Kost von beyden Theilen geschehen, gegen einander aus beweglichen ursachen auffhebende undt compenfrende, billich undt von Rechts wegen; Actum Cölln an der Spree, mit hochgenants unfers gdsten Herrn Churfürsten zu Brandenburgck etc. aufgedrucktem Secret besiegelt, am Dienstag nach Johannis Baptiste Anno 1525.

Nach einer alten Copie.

LXXXII. Jacob von Rochow vertauscht dem Domcapitel zu Brandenburg seine Besizungen zu Treimmen und Marke gegen Zolchow, am 26. Februar 1528.

Ich Jacoff von Rochow, zeu Goltzow gefessen, Bekenne vor mich, meyne Erben und Ernehmen unnd sunth gegen allermenniglich, die dissen meynen Brieff sehen oder horenn lesen, Dafs ich mit Wyllen, Wissen und volborth des Durchlauchtigsten hochgebornen fürsten und Herren Joachim, Marggrafen zeu Brandennburgk, des heiligen Romischen Reichs Ertzkammerer und Churfürsten, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden Herzogen, Burggrafen zu Nurenberge und Fürsten zeu Rügen, meines gnedigsten herren, Als meines lehnherren Und der Erbarenn

meiner Brüder Ditterichs, Joachims, Hanfes unnd Christoffers von Rochow, als meiner gefampter hender, myth furgehaltenen Zceytlichen Rath meyner freuntschafft und vorwanten zu ey-nem rechtem ewigen Wechsell und erblichen Kauff zugefalt habe, und thu das in der besten form, Weyße und maise, wie das zu recht, billigkeit und nach Landesgewonheit gescheen soll und magk, Denn werdigen Achtbaren herren Joachim Klitzinck, Thumprobst, Thomafen Krull, Dechant, Magistro Petro Behmen, Cantori, Philipp Klitzingk, thesaurario, Seniori, ganntzen und gemeinen Capittel der Thumkirchen zu Brandenburg unnd allen yren nachkommen abn demselben Stifft zu Brandenburg desse nachvolgende und benannte jerliche Zcinfse, Orbethen, Renthe und Pechte mit allenn gnadet, gerechtigkeiten, nutzungen und Zcugehörungen, wie ich und meine elteren und Vorfaren von Rochow, Auch ich und meine Bruder von Churfürstlichen Gnaden zu Lehn gehabt unnd sie die Herrn des Capittels unnd Ir vorfaren In Wyderkauffs Weise In gebrauch und Besizung hergebracht, genossen und gebraucht haben, nichts darabne ausgelassen, Nemlichen neuen scock und achtzehn grofchen Urbethe In ireme Dorffe Tremmen, Im Havelande gelegen, unnd darzu Zwelff Wispel hafernn durch den Schultzen und Paure daselbst, Alle Jhar uff Martini zu bezalen, unnd darzu auch einen freyen hoff mith fünf hufen Ime Dorffe Markede gelegen, den itzunder Peter Withim bedriuet unnd besizet, darvon alle jar zu pachte uff Martini zu geben drei Wispel Roggen und zwe Wispell Gersten, und eine Hufe Landes uff Bores Bredowff hoff daselbst, darvon er jerlichen zu pachte gibt zwelff scheffel roggen und zwelff scheffel gersten, unnd so dan yre gutter, so sie mir yn sollichen Wechsell, wie volget, zu stellen, Besser sein, dan obgeschriebene meine gutter und jerliche pechte, habe ick ynen vor die besserung fünf hundert gulden uff Michaelis schirft kommende, ohne allen vorzogk und behelf zu bezalen verschrieben und vorburgeth, nach meldunge meynes brieffs darüber aufgegange. Widderumb unnd dargen haben sie vor sich und Ire nachkommen mir und meynen Erben In Wechsels Weyße volgende unnd nachgeschriebene gutter Erblich zugefalt, vorlassen unnd abgetreten nach meldunge Ires brieffs mir darüber vollzogen, Nemlich den hoff zu Zcolchow, Zwischenn Plotzcin und Kemenitz gelegen, meth allen Eckern, Wischenn, grefungen, Weyden, holtzungen, Buschen unnd zwen Sehn, eine Sehe zu Zcolchow gelegen, Die Zcolchowfche sehe genant, die ander zwischen Kemenitz und Plefow gelegen und heifst die Zvernow sehe myth yren groffen unnd kleynnen garnezogen und allerleye kleiner fischerye, wie sie daruff kan und mag gefucht und gebraucht werden, das ich, auch mein Erben unnd Erbnhemen gewaldt unnd macht haben sollen unnd mugen, wen wir die Sehen und Wasser fischen, die auffzoge unnd anflehe mith dem garne zuthun, an welchen uffer unnd enden es uns geliebeth, ydech das es dem Capittel unnd denn von Plottzin an yren eygenthumb unnd gerechtigkeit ohn schaden sey: unnd so ynen deshalbenn beweisliger schade ennthunde, Den soll ich, mein Erben, erbnhemen und nachkommen sculdigk sein zu widerfatten. Und alle ander nutzungen, wie sie die herren des Capittels vor langen Jarèn von dem Churfürstenthumb zu Brandenburgk und vonn Henrich fryfack und Richarde seynem sone erlangeth und lange zceyth In gebrauch gehabt, Doch das die Ecker über den tham unnd Sehe Zcolchow an das felth unnd marcke zu Plotzcin gelegen sein, In ewigen Zceitten dem Cappittel und yren nachkommen bleiben sollen und von mir und meinen Erben und Erbnhemen ynen und yren nachkommen dar annhe keine vorhinderunge noch sperrunge geschien soll, Also das ich noch meyne erben noch die unnferrn, dar uff nicht sollen treiben, noch Weyde suchen, Sunder den Acker auch alle ander Ecker und grefingen, Wische und Weiden der vonn Plotzcin myden und vorschonen und soll auch das halbe bruch, wie das myth der Rhuthen gleich geteyleth



worden isth, zu ewigen Zeitten also geteilt bleiben, Das die vonn Plotzcin von yrem lande abn byfs In des Mittel des Bruchs oder Luges widderumb Wische raden und machen mügen, die weile ynen die Wyfche in der theilunge abgezogen sein wurden, vnd myth yren vyhe und pferdenn dafelbst hütten und treiben lasen byfs an die Welle unnd malzeichen, die mitten In deme bruche oder Luge uffgeschossenn, vorgrabenn unnd vormalhofft, Auch mith Kalen einwendigk der Welle vorzeeichent sein, Dorch das ganntze bruch oder luch dorch wenthe uff den nheesten graben hinder Georgen Frytzen huels gedeylth ist, Und wes nach Kementitz gelegen unnd ausfwendigk der Welle unnd Georgen Frytzen haufs bleibt, das sollich mir und meinen Erben bleiben soll, Und was nach Plotzcin warth unnder denn Wellenn unnd nehesten graben hinder georgen Fritzen Haufs gelegenn, Das soll zcu ewigen Zeitten dem Capittel unnd denn von Plottzin anhe alle vordinderung und sperrung bleiben. Und so die Welle zwischen der Zcolchowfche unnd plotzcinfche feltmarcke vorgangen unnd vorthretten oder durch das Wasser vorfencket wurden, soll ich, mein Erbenn und Erbnemen auch das Capittel die gewaldt und macht habenn, sollichs ein teill dem andern vierzcehn tage Zcu vor anzufagen Und alsdann myth Wyssen beider teyll und beyschickung das Bruch oder Luch an den vorgangenen maelstatten widderumb verneuen, vorbeßern, Aber wo dieselbigen maelstatten gar vorgangen, myth der Rude uff das neuwe teilen und die vorgangen Welle und maelhoffel von neues widder uffgraben und machen lasen. Und sodann die zwe bure den acker uff den vorbenantem hofe bedreuen haben, Nemlich Georg Fritze und Jacoff Willmann, habe ich mich mith dem Capittel In diesen Wechsel voreiniget, Das wyr samptlich die beiden Paure aufgekoufft und die Hofe gefreyget haben, nemlich vor Fritzen erbe, fünff und dressigk schogk, unnd vor Jacoff Wylmanns hoff unnd eygenthum, fünff unnd viertzigk schogk, die ich samph dem Capittel zcu gleichen teyll und ein yder teile de helffte bezcalen willen uff tage Zeitten Im Recefs angezeigt. Ich und mein Erben sollen solliche Ecker der gnanthen beyder hofe unverbindert gebrauchen nach unnferrn Willen und gefallen, yn maessen wir hiesure angezeigett, unbegeben der eckere unnd Wisen, die uber den graben hinder georgen Fritzen hoff, thammhe und Sehe gelegen sein, Auch das halbe bruch oder Luch, das dem Capittel und Pauren zcu Plotzcin ewichlichen unvorhindert vor uns und unfer nachkommen bleiben soll. Demnach und uff solliche herurthe Vorgügung und Vorlassung, der ich dan sie und Ire nachkommen vor mich, meine Erben und erbnemen quidt, ledich und losf sage, vorlase, abtrette und abfage Ich vor mich, meine Bruder, unfer allen Erben und erbnemen aller und iglicher lehnschafft, besittzung und gebrauch, gnade und gerechtigkeit, so ich meine Erbenn und erbnemen dar anne gehabt und haben mogen, nichts dar anne vorbehalten noch ausgenhomen, Und setze sie und yre nachkommen des Capittels der Thumkirchen zcu Brandenburgk gegenwertiglich In Besittzung, gewher unnd gebrauch derselben Zeinse, Urbethe und Pechte zcu Tremmen und Markede, wie obberurth ist. Wollen und sollen Inen und Iren nachkömhen dielles gegenwertigen Wechsels ein recht gewehre sein, wie recht und Landes gewonheit ist gegen Idermenniglich, Auch sie In alle Wege zcu rechte und zcur gutte aller ansprache vortretten und schadelofs halten, alles getreulich und ungeverlich. Nachdeme dan auch von besonder bethe unnd gunst wegen und nicht anders, mir, meinen Erben und nachkommen von gemelten Capittel zcu Brandenburgk nachgegeben ist eine enthen Kornunge an den erkaufften Sehen auff yrem eygenthum und lande, dho die sehen angeschlossen anzurichtende, Diweil auch darneben beredet unnd surbehalten ist, Das ich, meine Erben, Erbnemen und nachkommen, auch unfer gefinde und underthanen denen vonn Plotzcin ahn yren triffthen, Weiden und anderen nutzungen dar durch keine pfandung, schade oder Verhinderung thun sollen, gerede unnd gelobe ich

vor mich, meine erben, erbnemen und nachkommen, wo den von Plotzcin ennicherleye bewislicher schade, vorhinderung oder uberfharung gefchege, das doch nicht sein soll; Alsdann soll und will ich, meine erben, erbnemen und nachkommen nach besichtigung bewillletes schadens den Leuthen zu Plottzin den selbigen widerfaten, erfetzen und gelten, so oft und vilmals mir, meinen erben, erbnemen und nachkommen follich angezeigt unnd vormeldet wirth. Im fall aber, wo ich, meine Erben, erbnemen und nachkommen follichen angezeitten beweislichen schaden zu legeren und zu widdererstattung uns weygeren würden, Alsdann unnd von stundt an sollen genannte herren des Capittels vollkommen gewalt und Macht haben, dieselte bethe und gunst der Entenkornung halben widderumb abzukündigen und gantz und gar zu widderruffen, Dha widder und kegen sollen noch Wollen Ich, meine Erben, erbnemen und nachkommen keyne praescription, vorjahrung oder ander behelff, die uns yn dem Fhall muchten zu Hülffe kommen, gebrauchen oder furwenden. Hire ahn unnd über sein gewesen Melchior Pfull, Cone von der Hage und Gregorius Hyndenborch, Burgermeister der Altenstadt Brandenburgk, unnd von meinenthwegen Claus Kerekhoff, Burgemeister der Neuenstadt Brandenburgk und Andreas Rouch, Richter daselbst. Zu Urkund habe ich sampt meinen bruderen obgnannt unnter Jglich für sich, sein Erben und Erbnemen sein Ingeligell an diessen brieff wissentlichen hengen lassen, Der gegeben ist nach der geburt Christi unnters herren Im funfzehnhundersten und acht und zwentzigsten Jare, des Mittwochs nach Matthei des heiligen Apostells.

Aus dem Brandenburg Capitel-Copialbuch III, 84.

LXXXIII. Kurfürstliches Erkenntniß in Sachen des Bischofs, des Capittels und der Stadt Brandenburg wider die von Rochow zu Goltzow wegen der Holzung im Havelbruche, vom 30. August 1529.

Auff geführte Getzeugnis Diterichen und alle die andern von Rochow, zur Goltzow, Becklagte, eins, unnd Sindici des Bischofs, Capittels vndt beider Stedt Brandenburgk, desgleichen Irer Unterfassenen und Vorwandten, Clegern, andertheils, Erckennen Wir Joachim, vonn Gots gnaden Marggraff zu Brandenburg, des heyl. R. Reichs Ertz-Cämmerer vndt Churfürst, zu Stettin, Pommern, der Cassuben unndt Wenden hertzog, Burggraff zu Nurnberg unndt Furst zu Rugen, nach gehabten radt, das aus der Beklagten von Rochow vorfürter Beweifung, so uiel erscheinet, das Inhabts Unfer Lieben Getreuen unndt Retehe Rechtspruch, so uff vorige Beweifung ergangen, die Einwohner beider Stadt Brandenburgk, auch Bischoff, Capittel unndt beider gemeldten Stadt Unterfassen unndt Vorwandten In den freyen havelbruch, der sich an Retzerbrueck anhebt, bis an den Rehagenin und in die Kemnitz freyfabren, und darinnen allerley holtz, hardt unndt weich ohne unterschied, zu hauen unndt wegck zu führen fug haben, aber in das holtz den Klabendunck, die Forste, Werdern, Butterwinckel, Binnensten, Buttesten unndt allen andern holtzern, gar Keins ausgehlofsen, zwischen der Kemnitz und Plane gelegen, haben Clegern Ire Untertanen und Vorwandten Kein holtz zu hauen oder führen zu lassen, vielweniger den Wegck zwischen der Kemnitz unndt Plane zu gebrauchen macht, folches alles beschee dan, mit wilsen und willen der Becklagten, In mafzen wir dan oberführten unntern Lieben Getreuen und Retehe Rechtspruch also hiemit wollen ercklert haben von Rechts wegen.

Das obberührter Spruch den überfandten acten undt gemeinen bewerten Rechten gemäs, Beckennen Wir Georg von Breitenbach ordinarij, Joachim von Both Senior, undt andere Doctores der Juristen Facultet der Löblichen Univerfitet Leiptzigck, doch eines Iden beßern Wahns ungeben, zu Uhrckunt haben Wir Unfer Facultet Infigell hieran gedruckt.

Publiciert undt ergangen, von Unfern gdften herrn Marggraff Joachim Churf. zu Brandenburg In bewesen, unferer gnedigen Fürsten undt herrn, Marggraff Joachims des Jungen, und herrn Bufen Bifehoff zu havelbergeck, zu Spandow, montags nach Bartolomej Apostoli Anno 1529.

Nach einer alten Copie.

LXXXIV. Die von Rochow gestatten ihrem Vasallen Andreas Koch die Verpfändung von Gehungen aus Butzow und Rigez, am 22. Mai 1530.

Wir Ditterich, Jacoff, Joachim, Hans und Christoff gebrüdere von Rochow, Bekennen vor uns, unnfere lehnerven, Erbnehmenn und nachkommenn, Och sunft vor ydermenichlich, das wir umb fleisiger Bitte Wille unnfers lehenmannes Andreffen Kochs Ime vorgunnet haben, dafs er den Erhaftigen Ern Andreas Moringk, Probste, Er Jacob Smbede, Prior, und dem Capittel uffm Berge vor Brandenburg einen Wispell roggen unnd 18 scheffel halb rogge und halb gerste Im Dorffe Butzow vor hundert gulden heuptsumme Inhalt des Kauffbrifes hat vorpfanden moegen, Auch dieweile gedachter probst sampt seinem Cappitel, yme auch noch eyn hundert gulden von sunff gulden jerlich zcouver Zcinfse und von den Calands Herren der Neuen Stat Brandennburgk uff yre brieff unnd Sigell uffgebracht unnd yme weitter furgestreckt und gelihen, Das er Im zwene Wispell roggen zcu Rigez, so er von uns zcu lehne hatt, zcu eynem underpfande einsetzen mag, Wie dan seine Brife, dy er dem Capittel unnd Iren nachkommenden verfigelt unnd übergeben am taghe bringen; haben wir angesehen seine fleisige bete, auch getreuve willige Dienste, die er unfern seligen Vater auch uns oftmals gethan, ouch hinfurder thun kan und mag, und haben unnfern gunst, Wille unde sulbordt darzu gegeben, Geben auch dar zcu unfern gunst, Willen und sulbordt In und myt Krafft dieses briefes, Doch das er oder seine Erbenn, zcum schiersten sie können und mugen, solichen Widderkauff widderumbe zcu sich losen unnd bringenn. Zcu Urkunth haben wir unnfers bruders Dietterichs als des eltisten Infigell, des wir uns hir zcu samptlichen unnd sulmechtiglichen gebrauchen, hir nedder an diesen brief wissentlich hangen lassen. Gegeben zu Goltzow, am Sontage vocem jucunditatis, nach Christi unnfers Herren geborth funfzehnhundert darnach Im dreysligten Jare.

Aus dem Brandenb. Capitels-Copialbuch III, fol. 94.

LXXXV. Kurfürst Joachim I. bestätigt einen Vergleich zwischen den beiden Städten Brandenburg und denen von Rochow über das Havelbruch, am 12. Mai 1532.

Wir Joachim, von Gots Gnaden Marggraff etc., bekennen, Nachdem zwischen dem Erwürdigen, unsern besondern Freund, Hern Mathiessen, Bestettigten zum Bischoff zu Brandenburg, Capittel und beiden Stetten Brandenburgk eins und Ditterichen und seinen Brüdern, denen von Rochow zur Goltzen anders Teils, Gebrauchs Holzhawens im freyen Havelbruch und andere Holzung, Irrung und Gebrechen zugetragen, derwegen sie vor unsern Cammergerichts-Rethen zu Recht gewehfen, die dann darinne rechtliche Erkenntniß gethan, von dem aber an uns suppliciret und furder Urtheil ergangen sein, Inhalt desselben das wir derwegen und domit der Sachen schleunig Endschafft gegeben werde, Berychtigung und gutliche Handlung derselben furgenomen und sie die Parthe mit irer beiderseits guten Wissen und Willen endlich vortragen haben volgender Meinung und also, das sich der Bischoff, Capittel und beide Stette Brandenburgk, derselben Unterthanen und Vorwanthen des freyen Havelbruchs von dem Rogefischen Acker an bis uff den Lottlich die Lenge und von der Temnitz bis an die Gartzscher Berge und die Brandenburgischen Heide die Breite: und soll die Temnitz, wie von alders, angezogen und kein Ausflöße darzu gesucht noch furgenomen werden: nemlich von der Klugbrücke, welche die Kurfurstenthumer Sachsen und Brandenburg scheidet, an bis an Hamertham hinder Hucks Heiden wegk, von daran hinder den buttensten und binnensten Botterwinckel bis uff den Forth, Ritzer Bruke genannt, von danne zwischen den Esphorsten und Volduncken durch und so furder zwischen der Berndunck und der Hogedunck, und hinder den Berndunck sellet die Themenitz in die Plane, nach dem Lottlich warts und von der Brandenburgischen Heiden bis an die Plane: solcher angezeigten Ort frey zu fahren, hart und weich Holz zu hawen, wegkzuführen und zu gebrauchen, von den von Rochow ungehindert, Fug und Recht haben sollen. Doch sollen sye sich zwischen den Rogofischen Acker bis uf Ritzer Brücke und Schunstede Loepleckens enthalten. Was aber hirinne nicht begriffen, sol es deshalb bey dem letzten gesprochen und zu Spandow am Mantag nach Bartholomey anno im newnundzwanzigsten publicirten und geoffenten Urteil bleiben und dem hürdurch nichts abgebrochen sein. Wir haben auch etzliche unsere Rethen, nemlich Joachim von Bredow und Hans von Krummenfehe, den jungern, verordent, bei Schalmung und Vermalung obberurter Ort und Grenctzen zu sein, ob Irrung zwischen den Partheyen derhalben furfielen, sye vormuge dieser Abrede und Recess von unsern Wegen zu weyssen und volziehen zu lassen. Es soll auch solche Schalmung und Vermalung uf nehtkunftigen Herbst geschehen, und die Parthe sich der Zeit alsdann doselbst zusammenzukommen voreynigen und obgemelten unsern Rethen dasselbige zeitlich zu erkennen geben, sich dohin zu verfugen wissen. Und hiemit sollen obangezeigte Parthe dieser irer Gebrechen halben in der Gute endlich und grundlich vortragen sein und bleiben, kein Teil gegen den andern in Ungut mit Worten oder Wercken effern, anden noch gedencken, wie sye dan uns solchs stette, vaste und unvorbrochentlich zu halten von allen Seiten mit Hand und Mundt gelobt und zugesagt haben, Getrewlich und ungeferlich. Und hiran, bey und uber seint gewesen der hochgeborne Furst, unser fruntlicher lieber Sohn, Her Johannes, Marggraff zu Brandenburgk etc., und unsere Rethen und lieben Getrewen: Cristoff von Scheidinge, Hofmarrschalck, Matthis von Oppen, Heuptmann im Land zu Ruppin, Er Wolfgang Ketwigk, Doctor und Kanzler, Er Wulfgang Rehdorfer, Doctor und

Probst zu Stendal, Hans Hacke, unfers Sohns, Marggraff Johanfen etc., Hofmeister, und Joachim von Bredow, und von wegen unfers besondern Freunds, des Bischofs zu Brandenburgk, Hans von Briefen und Michill Schawbart, von des Capittels wegen Er Joachim Klitzingk, Thumprobst, Petrus Behme, Cantor, aus der alten Stadt Brandenburgk Balthasar Schöller, Burgermeister, aus der neue Stadt Brandenburgk Andres Pofyn, Clawes Kerchoff, Clemann Storbeke, alle Burgermeister, uf der von Rochow Teil, Ditterich, Jacoff, Joachim, Hans und Cristoff, die von Rochow Gebrüder: Er Johan Gans, Her zu Putlitz, Afmus von Saldern, Heuptman zu Plawen, Balthasar von Scheidingen, Jorge von Thewmenn, Jorg von Walbitz, Philippus Reichenbach, Licenciat, und sonst viel mehr glaubwürdige Lewthe. Zu Urkunt etc. Geben zu Brandenburgk, am Sonnabent nach vocem Jucunditatis anno 1532.

Nach einer alten Copie aus Hesters Abschrift.

LXXXVI. Die kurfürstlichen Visitatoren fordern Jacob von Rochow zur Entrichtung des Naturalzehnten von 2 seinem Rittergute zu Zolchow einverleibten Bauerstellen auf, im Jahre 1541.

Vnser frundtlichen Dinft zuuorn. Ernuefter, guther freundt, vns ist in Itz gehaltener visitation angelangt, das zur Zeit In Zolchow, des orths ir itzo eine whonung habt, II Pauer houe gewefen, welche dem pfarrer zu Plotzin vnd Blefow wegen des pfarrechts den Zehendt geben, welcher auch dem pfarrer, do ir die houe aufskauft, vorbehalten worden. Ir waigert euch aber, den pfarrer denselben numals zu geben, sonder vormeindt alleine  $\frac{1}{2}$  wpl. korns dofür zu reichen, des sich der pfarrer beschwert vnd den Zehendt widerumb ganghaft zu machen gebetten. Wan ir dan von einer hufe aldo dem pfarrer In rechte vnd nach sonder brauche den Zehendt schuldigg, ist er nicht vorpflicht, ein geringß genanths dofür zu nhemen. Weill wir dan kurfürstl. beuelh haben, die pfarrer bei Irer volkomlichen gerechtigkeit vnd alten herkommen zu erhalten, beghern wir kraft solchs beuelhs, Bitten vor vnser Person, wollet den pfarrer hinfuro den Zehendt zu Zolchow volkomlichen vorreichen oder vns In Monatsfrist In recht gegrunthe vrfachen, worumb ir solchs zu thun euch nicht schuldigg achtet, vorbringen vnd dorauff bescheids gewartten. Doran thuet ir In pilligkeit vnser gnädigsten vnd gnädigen hern meinung vnd wir feind es etc.

Des kurfürsten vnd bischofs etc.

Den Eruesten Jacob von Rochow  
vfm Zolchow, vnserm guthen freunde.

Aus dem Weinlöbenschen Copialbuche.

LXXXVII. Die kurfürstlichen Kirchenvisitatoren fordern Jacob von Rochow auf, die Zehntentrachtung von der wüsten Feldmark Zernow bei Werder nicht zu hindern, im Jahre 1541.

Vnser fründtlichen Diast zuuor. Eruelster guther freundt, In itz gehaltener visitation ist vns vorbracht, das nicht weit von dem stedtlein Werder ein wüste feldmargk, Zernow genandt, gelegen vnd die leute zu Kemnitz die selbige Itzo halten, dauon dem pfarrer zum werder vorhin Jerlich 8½ schfl. rockens vnd 18 pf. geben worden, Ir hettet aber den leuten ferner nicht gestaden wollen, dem pfarrer solche gerechtigkeit zu geben, dodurch 14 Jar retardat aufgewachsen, dorumb der pfarrer angefucht, Ime Zu solehen retardaten zu uorhelffen vnd die kunfftigen Pacht vnd Zins wider ganghaft zu machen. Wan dan die leute vom Werder, desgleichen die caplan Im kloster alhie bezeugt, das der pfarrer solche gerechtigkeit vf gemelter Zernowischer feldmargk gehabt, haben wir auch den leuten zu kemnitz lassen beuelhen, Ime die widerumb zu geben vnd die retardata Zuerstadtten vnd in waigerung des Pfandnus ergehen zu lassen, kraft empfangens beuelhs begherende, vor vnser person hittende, wollet solchs bei den leuthen nicht vorhindern. Ob ir aber vormeindt, beständige einreden zu haben, dorumb sie solches nicht solten schuldigg sein, Die wollet Inner eins Monats frist nach dato vor vns einbringen vnd dorauff bescheidts gewarten, doran thuet ir zur pilligkeit vnfers gnädigsten vnd gnädigen hern meinung vnd wir-seind es etc.

Des kurfürsten vnd Bischofs etc.

Dem Ernuesten Jacob von Rochow vfm  
Zolchow, vnfern guthen freunde.

Aus dem Weinlobenschen Copialbuche.

LXXXVIII. Schreiben der kurfürstlichen Visitatoren an das Domecapitel zu Brandenburg wegen Wiedervereinigung des durch Dietrich von Rochow getrennten Filials Götlin mit der Pfarre zu Schmerzke, v. J. 1541.

Vnser willige dinst zuuor. Erwirdige, gunstige hern. Euer Erwidren schreiben, derselben fischer sambt seinem weib belangende, haben wir Inhalts vornöhen vnd wollen E. Er. darauf nicht vorhalten, das des fischers weib Zwene tage nacheinander alhie gewesen vnd des handels mit dem fischer gewarten wollen, auch durch etliche leute von Pheben, so hirvon bericht wissen, sovil angezeigt vnd aufbracht, das wo der fischer nicht beständige einreden hat, seins teils nicht wol zu trosten, wo er dan kommen wirt, wolten wir die sache furgenöhen vnd darin nach gelegenheit vnd befindnus derselben beschaft haben, wir können aber nunmals, weill wir vf morgen, wils got, von hinne werden, E. Er. keinen tagk zuschreiben, sonder seind wol In friden, das vnser g. her der Bischof zu Brandenburgk hirin Commissarien ordne, doch das der handel causa vitandi majoris scandali nicht vber zwene monat vorzogen werde.

Wir wollen auch Euer Er. ferner nicht vorhalten, das vns in Itziger visitation angelangt, das das Dorff Gothin hievor vber lang vorweilte Zeit ein filial der pfarre zu Schmerczk gewesen

vnd das es Ditrich von rochow nicht vnlangt aufs etlichen furgewanthen vrsachen vnd sonderlich, das E. Er. solten etzliche zugehorung gemelter pfarre anderswohin als zu der pfarre zu kran gewandt, an sich gezogen. Wan aber derselbig pfarrer albereit zuor II filial hat vnd ane das das dorff Gothin ghen schmertzke vill gelegener, do auch die leute hin gewhonet vnd alhie noch zur zeit keine beständige vrsachen sein, solch filial von schmertzke zu reissen, haben wir derohalb an gemelten Ditrich von rochow geschriben, bestimbt filial zu Gothin widerumb ghen schmertzke zu legen vnd sich mit euch deshalb Inner Monatsfrist Zuuorgleichen. Weill dan der pfarrer zu schmertzke sonst von einkommen gar wenig vnd sonderlich am kornzehendt nichts hatt, alleine das Ime dokegen 1 Wipl. korns, dotzu E. Er. neulich noch XV schfl. gelegt, gegeben werden, Bitten wir demnach, E. Er. wollen es mit dem einkommen vilgemelter pfarre also halten, das dabey bleibe, was datzu gehorigk, dergleichen sich mit Dittrichen von rochow also vorainigen, das das filial Gothin zu forderlichsten wider datzu komme, wie dan pillich geschicht. Wolten Wir E. Er. vf gemelt ir schreiben vnd sonst der notturt nach hinfurder nicht vorhalten vnd seind E. Er. zu dienen willigk. Datum etc.

Des kurfürsten etc.

Den Erwürdigen Seniori, Cantori vnd Cappittel der  
Thumbkirchen zu Brandenburgk, vnsern gnedigsten hern.

Aus dem Weinslöbenschē Copialbuche.

LXXXIX. Schreiben der Kirchen-Visitatores an Johann von Rochow wegen des der Pfarre zu Bliesendorff entzogenen Zehnten von der wüsten Feldmark Kammerode, vom Jahre 1541.

Vnser frundtlichen dienst zuorn. Ernuesten guthen freunt, vns ist in Itziger visitation ange-  
langt, auch bezeugt worden, das der Zehendt der Wusten feldmargk kamerode, zur pfarren zu  
Bliesendorff gehorigk vnd etwan vor XVIII Jarn dauon an euch gezogen worden, dorumb ge-  
betten denselben der pfarre widerumb zuzuwenden. Wan dan die Leute, so solchs gedencken, diß  
also vor vns bezeugt vnd wir beuehl haben, die pfarrer bei Iren gerechtigkeiten zu erhalten, Be-  
ghern wir kraft empfangens beuehls, vor vnser person bittende, wollet den pfarrer zu Bliesendorff  
solchen zehendt vf gemelter feldmark Camerode diesen Itzigen sommer einreumen oder vns In  
Monatsfrist In recht gegrunthe vrsachen, worumb ir solchs zu thun nicht schuldigk zu sein vormeindt,  
furbringen vnd darauf bescheids gewartten. Daran thuet ir vnser gnedigsten vnd gnedigen hern  
meinung vnd wir seind es etc.

Dem Ernuesten hanfen von Rochow

Des kurfürsten vnd Bischofs etc.

In kaputh, vnsern guthen freunde.

Aus dem Weinslöbenschē Copialbuche.

XC. Die kurfürstlichen Visitatoren bescheiden den Rath der Neustadt Brandenburg wegen des Kaland und wegen der gegen die Gebrüder von Rochow rückständiger geistlicher Hebungen halber verfügten Pfändung, v. J. 1541.

Vnser freuntliche diast zuuor. Erbare, Wolweisen, besondere hern vnd freunde, wir haben euer schreiben, belangende euern kaland vnd sonderlich den teill, so Albrecht von schliben, hofmeister, zugewandt worden, auch was ir der von Rochow halb an vns gelangt, sambt einer angehaften bitte Inhalts vornohmen, vnd was am ersten den kalandt betrifft, befinden wir aufs vnser gnädigsten hern des kurfürsten zu Brandenburg etc. wider schreiben an euch, worauf f. k. f. g. vorharren, welchs wir als die diener, wie ir zu achten, nicht zu uorandern haben vnd können vns wol erinnern, das hochgedachter vnser gnädigster her gegen vns vorwhenung gethan, euch kegen deme so gemelter hofmeister von dem kalande bekommen, mit einem andern wider zu uorgleichen, so haben wir doch bisshero nicht gefunden, dauon solchs geschehen kondte, wissen auch noch zur zeit nicht dotzu zu kommen. Sowiell aber die von rochow betrifft, haben wir bedencken gehabt, den pfandtbriff von hinne In vnserm namen ausgehen zu lassen, sonder solchs an vnser gnädigsten hern heimvorordente stadthalter vnd rethe gelangt vnd gebetten, vmb mherers ansehens willen in der sachen lassen beuelh vnd hulffe zu geschehen, dorauff schreiben sie hiebei an beide von rochow, sich mit euern vorsehern des kastens zwischen dato vnd Laurentii schirft zu uortragen, desgleichen auch euerm pfarrer zu pritzke den zehendt laut euers schreibens diesen sommer wider einzureumen oder alsdan der pfandung zu gewarten. Werdet Ine die briffe zu zuschicken vnd die hulffe, wo dem beuelh nicht volge geschehe, zu fordern wissen: solchs wolten wir euch hinwider nicht vorhalten vnd seind euch zu dienen willigk. Datum etc.

Des kurfürsten etc.

An den Rath der  
Neuen stadt Brandenburgk.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XCI. Die kurfürstlichen Visitatoren geben dem Joachim von Rochow zu Kammer auf, die Pfarre zu Kleinen Bähnitz, die sein Bruder Christoph vor 12 Jahren zum Rittergute eingezogen, wieder herzustellen, v. J. 1541.

Vnser freuntliche dinste zuuor. Erbar, Ernuester, besonder guther freundt, In Itziger visitation alhie ist vns wider euch anbracht, das etwan Im dorffe zu lutken Bentz vor wenig Jarn eine sonderliche pfarre gewesen, welche auch zwei filial, als Bagow vnd Riwend, gehabt, Es soll aber euer bruder Cristoff seliger das pfarhaus doselbs sambt den dreien pfarhufen, zur pfarre gehorigk, dauon ein pfarrer zuuor, wo er die aufgethan, von jeder hufen VII schfl. rocken, VII schfl. hafern vnd XV gr. Jerlich gehabt vngeferlich, vor XII Jarn zu seinem houe gelegt vnd aufs der pfarre aldo, welche vorhin eigen gewesen, eine beipfarre oder filial gemacht haben, vnd do er vngeferlich vor V Jarn In got ane erben vorstorben, weret Ir in solch gut getretten vnd hettet euch noch weiter auch der pfar wifen vnterstanden vnd bisshero der pfarguther also gebraucht, keinem



pfarrer dauon was geben, dodurch dan nicht alleine die pfarrer gemangelt, sonder auch die leute an predigung gottes worts, troftung vnd reichung der hochwirdigen sacrament hochlichen vorfeumet, das wir woll befunden, was es vor schaden gethan, vnd die leute mehr weder von got seinem worte, gebotten oder gebette wissen. Wan dan euerm bruder seligen solch furnehmen wider recht nicht gebhueret vnd ir es hernach pillich hettet keren vnd die pfarre wider anrichten vnd nicht also in sein vnrecht setzen sollen vnd aber wir beuelh haben, die abgethanen pfarren wider anzurichten, auch die pfar vnd kirchen guther widerumb dotzu zu bringen vnd ir euern armen leuten vilmehr noch mehr pfarrer, domit sie nicht so jemerlich vorfeumet, zu halten vnd nicht die, so vor alters gewesen, zu wenigern vnd an predigung gottes worts vnd reichung der heiligen sacrament mangel einzufurn, schuldig; thun wir euch demnach kraft empfangens beuelhs auflegen, gemelte pfarre zu Lutken Bentz wider anzurichten, das pfarhaus aufs euern guthern widerumb zu sondern, die pfarhufen vnd wifen wider dotzu zu legen vnd einen eigenen pfarrer wie vor alters also zu halten, ob welchem allein, wo es nicht geschehe, wir auch euer Cristlich gewiffen hiemit wollen vorwarnet vnd beschwert haben, doran thuet ir Cristlich vnd woll, auch vnser gnädigsten vnd gnädigen herrn meinung vnd wir seind es etc.

Des kurfürsten vnd bischofs etc.

Dem Erbarh Ernueften

Joachim von Rochow zur Kamer,  
vnserm besondern guthen freunde.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinsleben Litt. A.

XCII. Befehl der kurfürstlichen Visitatoren wegen eines geistlichen Lehnes im Dorfe Rochow, vom Jahre 1541.

Vnser freuntliche Dienst zuuor, würdiger guther freunt, vns gelangt in jtziger Visitation alhie an, das in der Pfarkirchen zu Rochow ein geistlich lehen gelegen, Johannes baptiste genandt, dotzu etlich Winpell pacht gehorn, der sich die von Rochow vnterstanden vnd euch zu einnehmer derselben bestaldt. Weill dan vnser notturfft erfordert, hier bericht zu haben, Gesinnen wir aufs beuelh des Kurfürsten zu Brandenburgk, vnser gnedigen hern, vor vnser person freuntlich bittende, wollet vns bei diesen vnsern botten ein vorzeichnus gemelter pachte, wo die gelegen, allenthalb namhafftig, vberschicken, vnd hinfüro ane beuelh hochgedachts vnser hern oder vnser wissen solche Pachte oder das geldt, so ir doraus lofet, nicht von euch geben, sonder an euch halten. Doran thuet ir i. k. f. g. mainung vnd wir seind es zuordienen geneigt.

Dem Wirdigen Johann karstedt, Zolner zu  
Osterburgk, vnserm guthen freunde.

Nach dem Concepte.

XCIII. Kurfürst Johann Georg erimirt das von Rochow'sche Haus in Werder von allen bürgerlichen Lasten, den 24. Juni 1573.

Wir Johans Georg, von gots gnaden Marggraff zu Brandenburg, des heil. Rom. Reichs Ertzkamerer — Bekennen — das wir auf vndertheniges vleifsigs ansuchen vnd bitten vnfers Rittmeisters vndt lieben getrewen, Christoffen von Rochowen, Auch in Ansehung seiner getrewen Dienste, so er vnfs ein Zeit hero vndertheniglich geleistet vndt weiter seines vormogens woll thun kan vnd magk, vnd aufs besondern gnaden Ime vndt seinen Erben vndt Erbnehmen sein erkaufft haufs vndt hoff jm Stedtlein Werder sampt itzigen darzu gehorigen Eckern, Weinberg, auch Wiesen, Gertten vnd Anderem, Aller vndt Jeder Scholle, Stewern, Dienste, Wachen vndt andern burgerlichen Vnpflichte exempt gemacht vndt befreihet, desgleichen Ime daruber jerlich vier gebrawen Bier Ziese frey zu seiner hausnotturfft zu brauen gnediglich nachgegeben vndt vorgunt haben. — Urkundlich mitt vnferm hierunten aufgedruckten Daum Secrett besiegelt vndt vnferm handen vnterschrieben. Geschehen vndt gegeben zu Coln an der Sprew, Mittwochs am tage Johannis Baptistä, Nach Christi — geburt 1573.

Manu propria.

Nach einer alten Copie.

XCIV. Kurfürst Friedrich Wilhelm bestätigt den Verkauf des von Rochow'schen Freihäufes in Berlin, am 18. April 1670.

Wir Friedrich Wilhelm, Churfürst etc. Bekennen etc. Nachdem vnser liebe beson-  
derin Margaretha Elisabeth von Moleken, Weilandt vnfers Hofmarschals Otto Christoff  
von Rochows Obristen, hinterlassene Wittibe mit zuziehung undt beytandt jbres Kriegischen Vor-  
mundes vnfers geheimbten Rahts, Cammer Praesidenten undt der Lande Befekow undt Storekow  
Hauptmans, Raben von Cansteins, undt gedachter Withiben von Rochow Söhne undt Töcher-  
ter jhre in unfer Residentz Stadt Berlin alhier am Newen Marckt belegenes freyes Erbliches Haufs,  
Hoff undt Hintergebäude nebst dem dahinterliegenden grossen garten auch allem dem ienigen, was  
in besagtem Haufe, Hoff, Hintergebäude undt Garten Erdt, Niedt und Nagelfest ist, vnferm geheimen  
Cammer Secretario undt lieben getrewen Gottfriedt Sturmen undt seinen Erben vor undt umb  
Dreytaufendt Fünffhundert thlr. Kauffsumm dergestalt Erblich verkaufft, wie solches der bey vnser  
Lehens Cantzley in originali producirte undt hiernach inserirte Kauff Contract von wort zu wort  
besagt undt also lautet (folgt der Verkaufs-Contract vom 28. März 1670).

Vndt hierauff umb ertheilung vnfers gnädigsten Consens undt Confirmation über obinse-  
rirten Erbkauffs-Contracten mit unterthänigster undt demütigster bitte angelangt worden, Das wir  
solchen gehorsambsten suchen in gnaden raum undt staat gegeben etc. Urkundlich undt geben  
Cöln an der Spree, den 18. April 1670.

Aus dem Churm. Lehns-Copialbuche N. 169. S. 226.